Sehen Staunen · Wissen

RUSSLAND

Eine Entdeckungsreise durch das größte Land der Erde

3

r

Gerstenberg

RUSSLAND

Eine Entdeckungsreise durch das größte Land der Erde. Hunderte von brillanten Farbaufnahmen und sachkundigen Texten geben faszinierende Einblicke in Russlands Geschichte und Gegenwart.

Sehen

wie in Russland Ostern gefeiert wird • was zur Tracht russischer Bäuerinnen gehörte • wie eine Ikone restauriert wird • wie der erste künstliche Satellit aussah

Staunen

über die Vielfalt der Völker • wie prunkvoll die russischen Zaren lebten • über die längste Bahnstrecke der Welt • über einen riesigen Eispalast

Wissen

was die Goldene Horde war • wie ein Samowar funktioniert • wie der Alltag russischer Kinder aussieht was zur Oktober-Revolution führte

Sehen Staunen · Wissen

Die Bildsachbücher der neuen Generation

Festhaube einer Frau, 18.Jh.

Fahne der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik (RSFSR) von 1920 bis 1954

Ikone des Hl. Nikolaus

Silberner *Samowar*

Juri Dolgoruki, der Gründer Moskaus

Sowjetführer Josef Stalin

Helmspitze des Kosakenführers Bogdan Chmelnizki

Sehen · Staunen · Wissen

RUSSLAND

Russisches Wappen aus Holz, 1882

Eine Entdeckungsreise durch das größte Land der Erde

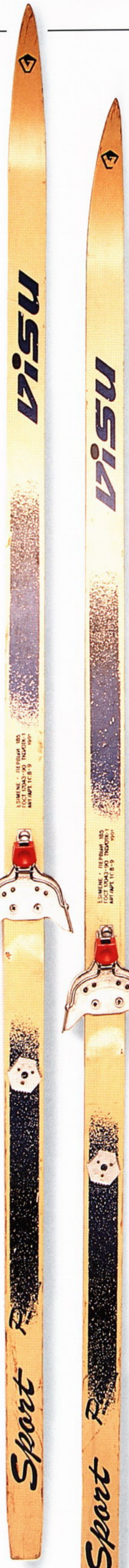
Text von Kathleen Berton Murrell
Fotos von Andy Crawford

General Tulenows Säbel aus dem Bürgerkrieg

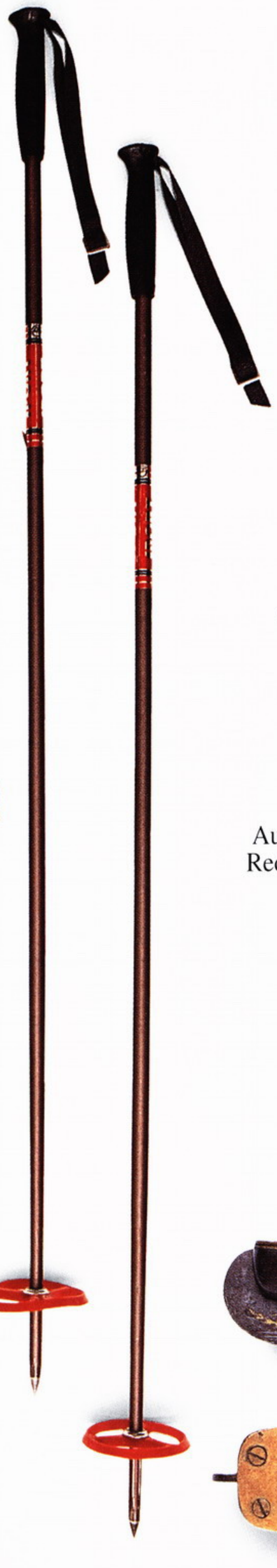
Mütze der Roten Armee *(Budjonowka)*

Bunt bemalter Spinnrocken *(Prjalka)*, 19.Jh.

Gerstenberg Verlag



Getrocknete
Pilze auf Schnüren



Alexander
Puschkins
silbernes
Teesieb

Nikolai Gogols
Schreibfeder

Hellebarde,
16./17.Jh.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Russland : eine Entdeckungsreise durch das größte Land der Erde / Text von Kathleen Berton Murrell. Fotos von Andy Crawford. Aus dem Engl. von Marianne Steinecke. – Dt. Ausg. – Hildesheim : Gerstenberg, 1998
(Sehen, Staunen, Wissen)
Einheitssacht.: Russia <dt.>
ISBN 3-8067-4492-0

Ein Dorling-Kindersley-Buch
Originaltitel: Eyewitness Guides: Russia
Copyright © 1998 Dorling Kindersley Ltd., London
Lektorat: Gillian Denton, Melanie Halton
Layout und Gestaltung: Julia Harris,
Nicola Studdart, Vicky Wharton
Herstellung: Lisa Moss
Bildrecherche: Monica Allende

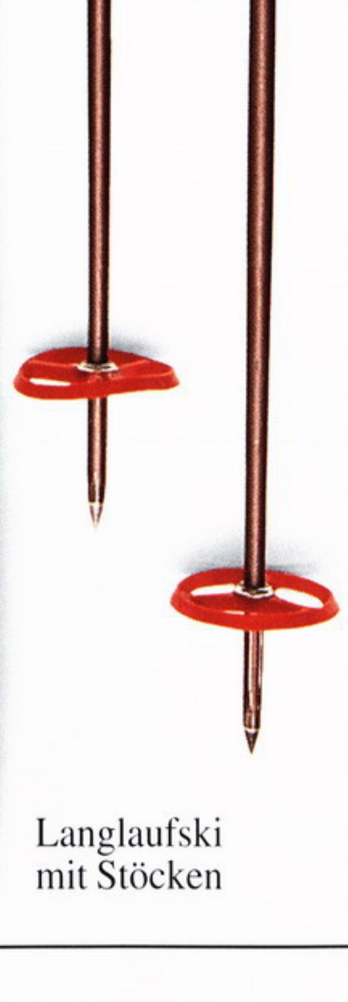
Gesetzt nach den neuen Rechtschreibregeln
Aus dem Englischen von Marianne Steinecke, Heidelberg
Redaktionelle Bearbeitung der deutschsprachigen Ausgabe
von Eva und Hans-Jürgen Schweikart, Bayreuth
Deutsche Ausgabe Copyright © 1998
Gerstenberg Verlag, Hildesheim
Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Satz bei Gerstenberg Druck GmbH, Hildesheim
Printed in Singapore
ISBN 3-8067-4492-0

Backmodel
aus Holz

Jagdgewehr
von Katharina
der Großen

Schlittschuhe, Anfang 19.Jh.



Langlaufski
mit Stöcken

Inhalt

Die Anfänge Russlands
8
Land mit vielen Gesichtern
10
Vielvölkerstaat Russland
12
Reichtum einer Nation
14
Leben in Unterdrückung
16
Die orthodoxe Kirche
18
Die Herrschaft der Zaren
20
Ein Reich wächst
22
Das Leben bei Hofe
24
Stadt der Türme
26
Petersburger Paläste
28
Die Oktober-Revolution
30
Der Bürgerkrieg
32
Der Aufstieg Stalins
34
Die Sowjetunion
36
Industrie und Transport
38
Pioniere der Wissenschaft
40

Die Lok des Zuges, in dem Lenins Leichnam überführt wurde

Kommunikation und Medien
42
Berühmte Schriftsteller
44
Kunst und Ikonen
46
Musik und Tanz
48
Tradition und Handwerk
50
Kindheit
52
Sport und Spiel
54
Feste und Feiertage
56
Das neue Russland
58
Register
60

Die Anfänge Russlands

Die Russen stammen von den Ostslawen ab, die sich im 6. Jahrhundert in der Steppe Westrusslands ansiedelten. Im 9. Jahrhundert kamen die Waräger aus Skandinavien über die Ostsee und den Dnjepr. Auf ihren Anführer Rurik geht die Dynastie der ersten russischen Fürsten, der Rurikiden, zurück. Sein Nachfolger Oleg gründete das Kiewer Reich (Kiewer *Rus*), den ersten russischen Staat. Mit dem Einfall der Mongolen (Tataren) im Jahr 1237 und der Zerstörung zahlreicher Städte begann die zweihundertjährige Mongolenherrschaft. Russland zerbrach in viele Teilfürstentümer, unter denen Moskau nach und nach an Stärke gewann und sich schließlich aus der Fremdherrschaft befreien konnte.

RURIK, DER WARÄGER
Die Waräger drangen im 9.Jh. in das Gebiet der Ostslawen ein, um einen Handelsweg von Skandinavien nach Byzanz zu erschließen. Die Slawen, die von Stammesfehden und internen Streitigkeiten zermürbt waren, akzeptierten bereitwillig die Herrschaft der Waräger. Rurik, einer ihrer Anführer, wurde im Jahr 862 Fürst von Nowgorod. Die von ihm begründete Dynastie der Rurikiden regierte bis ins 16.Jh.

Emaillierte Goldanhänger eines Kopfschmucks (Kiew, 12.Jh.)

MÄCHTIG UND STARK
Im 9.Jh. gründete Ruriks Nachfolger Oleg das Kiewer Reich, das unter Großfürst Wladimir I., Jaroslaw dem Weisen und Wladimir II. Monomach eine Blütezeit erlebte. Nach dem Mongolensturm im Jahr 1237 unter Batu, dem Enkel Dschingis-Khans, fiel das bereits durch interne Streitigkeiten geschwächte Kiewer Reich in die Hand der Goldenen Horde.

KIEW UND MUSKOVIA
Auf dem Höhepunkt seiner Blüte im Jahr 1054 erstreckte sich das Kiewer Reich vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee und im Nordosten bis an den Onega-See. Nach dem Niedergang Kiews verlagerte sich das Zentrum des Landes nach Norden, zuerst nach Wladimir, dann nach Moskau, der Hauptstadt des Fürstentums Muskovia, das im Norden bis ans Weiße Meer und im Osten über die Wolga hinaus bis nach Westsibirien reichte.

DSCHINGIS-KHAN
Der mongolische Stammesfürst Dschingis-Khan unterwarf zunächst China, dann Nordindien (mit dem heutigen Pakistan) und Mittelasien. 1222 drang er nach Südrussland vor und plünderte das Land zwischen Wolga und Dnjepr. Sein Enkel Batu eroberte 1237 das Kiewer Reich sowie die Städte Wladimir und Susdal, bevor er sich nach Westen wandte und Ungarn und Polen einnahm.

Plattenrüstung eines Mongolenkriegers des14./15.Jh.s

Verschiebbare Plättchen schützen den Hals und ermöglichen Bewegungen.

Lederriemen halten den Harnisch.

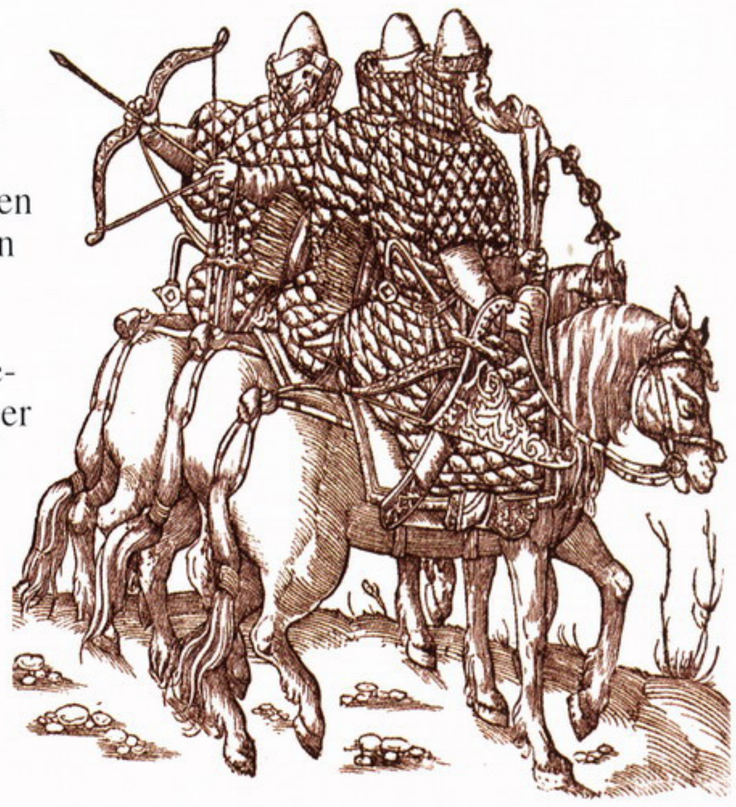
Die knielange Rüstung bot optimalen Schutz.

Die Mongolen vertrauten auf ihre Fähigkeiten als Bogenschützen.

Schwert als Nahkampfwaffe

DIE GOLDENE HORDE

Unter Batu entstand das Zentrum des Mongolenstaats, die Goldene Horde, in Sarai an der Wolgamündung. Die Mongolenherrscher unterwarfen die russischen Fürstentümer nicht, kontrollierten das Land aber durch häufige Feldzüge und verlangten hohe Tributzahlungen. Sie tolerierten auch die russisch-orthodoxe Kirche. Als Goldene Horde bezeichnet man außerdem die Krieger Dschingis-Khans und Batus, ausgezeichnete Reiter und Bogenschützen, die in schweren Rüstungen gegen ihre Feinde antraten.



KAMPF GEGEN DIE TATAREN

Moskau entwickelte sich zum Zentrum des Widerstands gegen die Beherrscher. 1380 besiegte Großfürst Dimitri die Tataren am Don und 1480 setzte Iwan III. den Tributzahlungen ein Ende, indem er den entsprechenden Erlass zerriss. Doch erst im 16.Jh. gelang es russischen Truppen unter Iwan dem Schrecklichen, ihr Land zurückzuerobern.

Der Andreasorden war die höchste Auszeichnung im zaristischen Russland.

Auf dem hölzernen Wappen von 1882 hielt der Adler ursprünglich ein Zepter.

Reichsapfel als Symbol des Erdkreises

Hl. Georg mit dem Drachen

LANDESWAPPEN

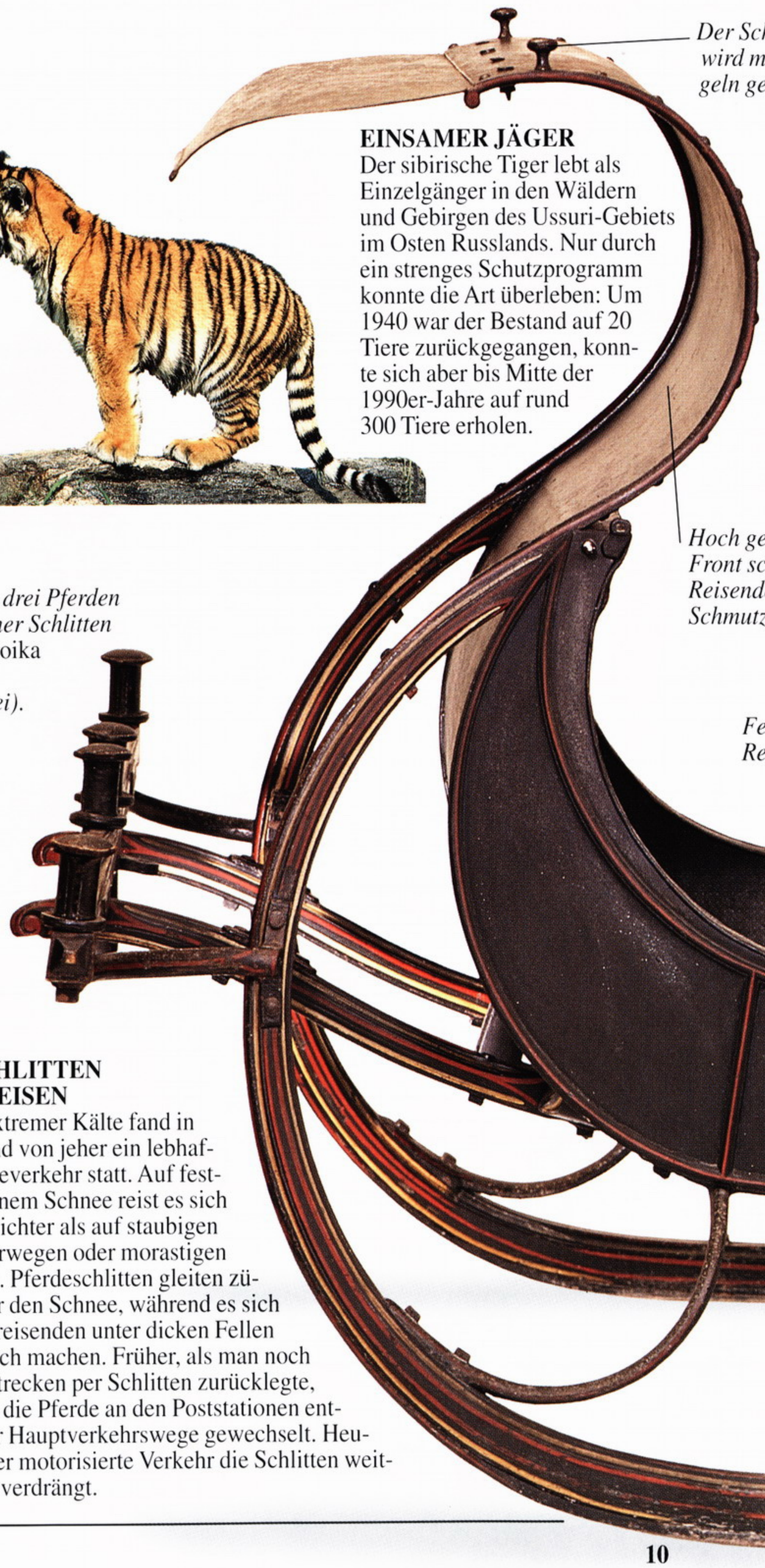
Der Doppeladler war ein beliebtes Staatssymbol, in Byzanz ebenso wie in Europa. Im 15.Jh. übernahm das Fürstentum Muskovia den Adler und eine Darstellung des Hl. Georg im Kampf gegen den Drachen in sein Siegel. 1672 erhielt der Doppeladler drei Kronen, den Reichsapfel sowie ein Zepter, und um den Hl. Georg auf einem Schild in der Mitte gruppierten sich die Wappen größerer Städte und Sibiriens. Später kamen die Wappen von Finnland, Polen, Georgien und Taurien (Krim) hinzu, ebenso der Andreasorden.

Land mit vielen Gesichtern

Russland erstreckt sich als größtes Land der Erde über zwei Kontinente (Europa und Asien) und elf Zeitzonen. Geographisch unterscheidet man drei Gebiete: im Westen das europäische Russland, jenseits des Ural-Gebirges die weiten Ebenen Sibiriens und schließlich den gebirgigen Ostteil des Landes. Es herrscht ein extremes Klima mit Temperaturen von durchschnittlich -20 °C im Winter und +20 °C im Sommer. Zu den großen russischen Flüssen gehören die Wolga, der längste Strom Europas, sowie der Jenissei in Sibirien. Der riesige Baikal-See in Südsibirien ist der tiefste See der Erde; er enthält ein Fünftel der globalen Süßwasservorkommen. Vielgestaltig wie das Land ist auch Russlands Tierwelt mit Tiger, Rentier, Elch, Zobel, Eisbär, Walross und der einzigartigen Baikalrobbe.

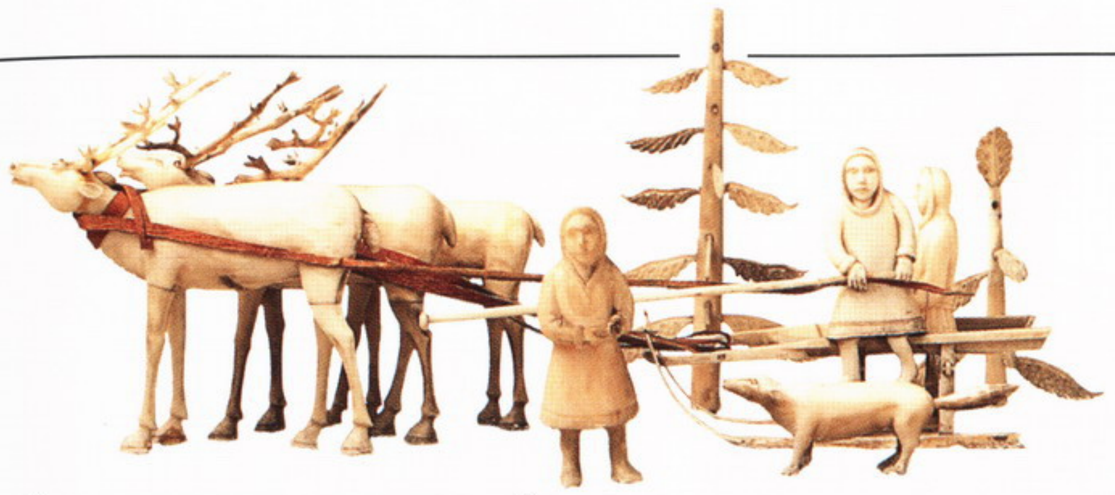
WAHRZEICHEN EINES VOLKES
Der Braunbär, ein russisches „Symboltier", ist in den Waldgebieten Westrusslands, Sibiriens und der Gebirge des Ussuri-Gebiets verbreitet. Seine Nahrung besteht aus Wurzeln und Beeren; er jagt aber auch Fisch und sogar Wild, denn er kann kurze Strecken enorm schnell zurücklegen. Im Winter hält der Braunbär Winterruhe.

EINSAMER JÄGER
Der sibirische Tiger lebt als Einzelgänger in den Wäldern und Gebirgen des Ussuri-Gebiets im Osten Russlands. Nur durch ein strenges Schutzprogramm konnte die Art überleben: Um 1940 war der Bestand auf 20 Tiere zurückgegangen, konnte sich aber bis Mitte der 1990er-Jahre auf rund 300 Tiere erholen.

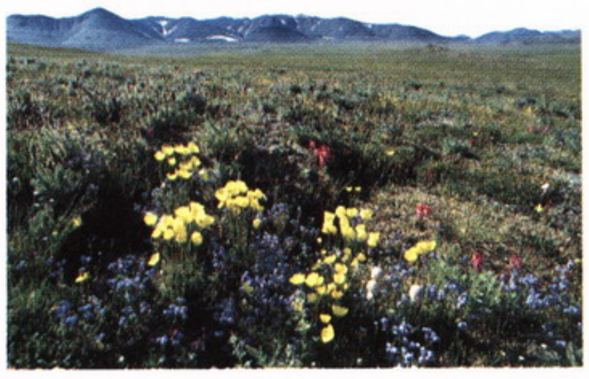


Ein von drei Pferden gezogener Schlitten heißt Troika *(russ.:* tri = *drei).*

IM SCHLITTEN AUF REISEN
Trotz extremer Kälte fand in Russland von jeher ein lebhafter Reiseverkehr statt. Auf festgefahrenem Schnee reist es sich sogar leichter als auf staubigen Schotterwegen oder morastigen Straßen. Pferdeschlitten gleiten zügig über den Schnee, während es sich die Mitreisenden unter dicken Fellen gemütlich machen. Früher, als man noch weite Strecken per Schlitten zurücklegte, wurden die Pferde an den Poststationen entlang der Hauptverkehrswege gewechselt. Heute hat der motorisierte Verkehr die Schlitten weitgehend verdrängt.

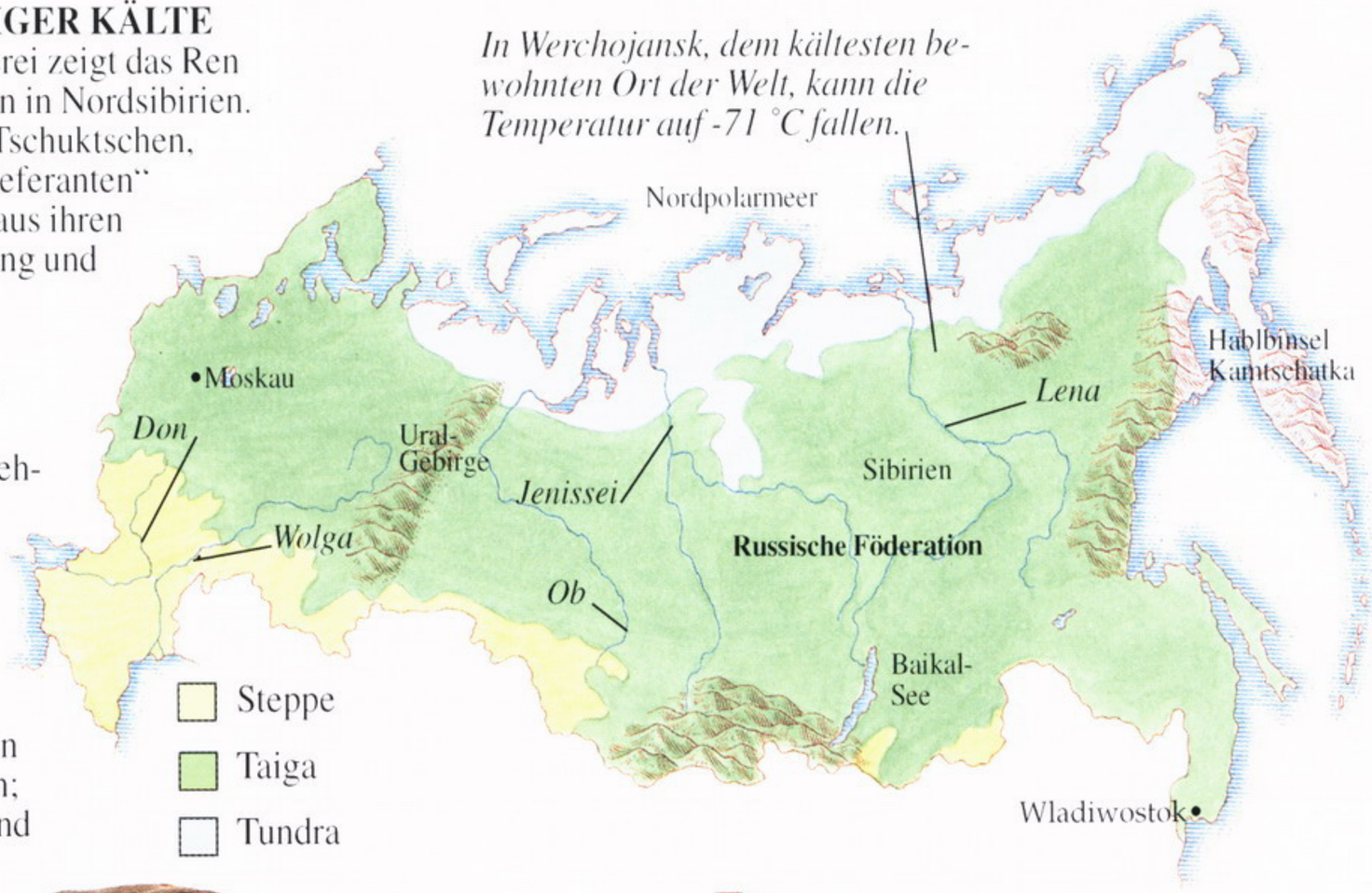


ÜBERLEBEN IN EISIGER KÄLTE
Diese Elfenbeinschnitzerei zeigt das Ren als Zugtier der Menschen in Nordsibirien. Viele Stämme, z.B. die Tschuktschen, züchten Rentiere als „Lieferanten" von Fleisch und Milch; aus ihren Fellen stellen sie Kleidung und Zelte her.



DAS GRASLAND
Kennzeichnend für die baumlose Steppe ist ihr äußerst fruchtbarer schwarzer Boden. Die Steppengebiete liegen im Süden des europäischen Teils Russlands und Sibiriens.

DIE VEGETATIONS-ZONEN
Russland lässt sich in mehrere Vegetationsgürtel unterteilen: die baumlose Tundra im Norden, die bis weit in den Osten reicht; die Taiga mit ihren ausgedehnten Wäldern, die den größten Teil Russlands bedecken; die Steppe, das Weideland im Süden.



SOMMER IN DER TUNDRA
Im Juni und Juli, wenn die Sonne warm scheint, taut der ständig bis zu 1000 m tief gefrorene Dauerfrostboden (Permafrost) an der Oberfläche auf. Dann wird die kahle Landschaft grün und bunte Blumen sorgen für Farbtupfer.

DIE WÄLDER DER TAIGA
Die riesigen Wälder der Taiga mit Lärchen, Kiefern, Fichten, Birken und Espen stellen mehr als 50 % des weltweit vorhandenen Bestands an Weichholz dar. Sie beherbergen auch eine Vielzahl von Tierarten.

FREUND ODER FEIND?
Der graue Wolf, Bösewicht vieler russischer Märchen, kommt heute nur noch in entlegenen Gegenden Sibiriens und des europäischen Russlands vor. Sein dichtes Fell, das immer heller wird, je weiter nördlich er lebt, schützt ihn vor der extremen Kälte. Sein schlechter Ruf ist unverdient: Zwar reißt ein hungriger Wolf mitunter Schafe, greift jedoch nur äußerst selten Menschen an.

ROTBRUSTGANS
Diese schwarz, weiß und rotbraun gezeichnete Gänseart lebt im äußersten Norden Sibiriens, an der Eismeerküste. Die schönen Tiere sind der lebende Beweis dafür, dass auch im nahezu unbewohnten Norden Russlands eine Vielfalt an Lebewesen existiert. Als Folge der unkontrollierten Jagd ist die Zahl der Brutpaare in den letzten hundert Jahren um mehr als zwei Drittel zurückgegangen.

Vielvölkerstaat Russland

Vor der Oktober-Revolution von 1917 war Russland ein echter Vielvölkerstaat: Ukrainer, Weißrussen, Kasachen und andere mittelasiatische Völker, Georgier, Armenier und Aserbaidschaner im Kaukasus, Litauer, Letten und Esten im Norden, sowie Tataren, Deutsche und viele andere stellten die Bevölkerung. Auch im heutigen Russland sind noch mehr als 100 Nationalitäten vertreten. Allerdings beträgt der Anteil der Russen an den 150 Millionen Einwohnern heute 82 %, während sie zur Zeit der Sowjetunion nur etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachten.

Haube mit großem Pompon

KOKOSCHNIK
Über Jahrhunderte trugen die russischen Frauen (mit Ausnahme der Adligen) einen solchen Kopfschmuck aus rotem Samt.

DIE KOSAKEN
Die autonome Gemeinschaft der Kosaken in den Gebieten um Kuban, Astrachan und Orenburg bestand hauptsächlich aus Russen. Einige Kosakensiedlungen waren allerdings von Kalmücken und Burjaten (einem mongolischen Volk) sowie türkisch sprechenden Baschkiren und Tungusen aus Sibirien bewohnt.

Typisch für Rjasaner Trachten sind die geometrischen Muster.

Häkelspitzen zieren die Schürze.

VOLKSTRACHT
Bis ins 20.Jh. waren der *Sarafan*, ein ärmelloses Kleid, sowie der *Kokoschnik* die Tracht der russischen Bäuerinnen und Dienstmägde. Farbe und Verzierung des *Sarafans* variierten je nach Gebiet.

ERBSTÜCK
Dieses Festgewand aus dem 19.Jh. stammt aus dem Gebiet um Rjasan südlich von Moskau. Bluse, Rock, Schürze und Überwurf wurden von der Besitzerin selbst gefertigt. Zunächst musste sie aus Flachs Garn spinnen, dann den Stoff weben und schließlich das Gewand nähen. Zuletzt kamen Häkelbesatz und Stickereien hinzu. Trachten wie diese wurden in der Familie weitervererbt.

TATARISCHE REPUBLIK
Die 6 Mio. türkisch sprechenden Tataren machen 4 % der Gesamtbevölkerung Russlands aus. Sie sind Nachfahren der Goldenen Horde (S.11) und die meisten bekennen sich zum Islam. Ihre Heimat ist Tatarstan, ein Gebiet innerhalb der russischen Föderation, dessen Souveränität 1992 bestätigt wurde.

Tracht einer Tatarin; der Schleier ist heute unüblich.

Die Kapuze hält den Kopf warm und verhindert, dass zu viel Körperwärme abgegeben wird.

Tungusischer Nomade

Tungusischer Kaufmann

Männer aus Tobolsk

SIBIRISCHE STÄMME
Die Volksgruppen in Sibirien bilden gegenüber den Russen eine Minderheit. Die beiden Männer oben rechts stammen aus dem Gebiet um Tobolsk in Westsibirien. Links sind Tungusen aus dem Amur-Gebiet an der Grenze zu China gezeigt: Der Träger des langen, pelzgefütterten Mantels ist ein Stadtbewohner, neben ihm steht ein Nomade, der mit seiner Rentierherde durchs Land zieht.

Die Handschuhe sind an den Ärmeln festgenäht.

VÖLKER DES NORDENS
Warme Mäntel wie der hier gezeigte sind die typische Bekleidung der Nganasanen. Sie gehören zum Volk der Nenzen (früherer Name: Samojeden) und ihre Heimat ist die Halbinsel Taimyr in Nordsibirien. Ihre Lebensweise ähnelt der der Inuit (Eskimos). Sie leben von Jagd und Fischfang, halten aber auch Rentierherden. In der Sowjetzeit wurden viele Nganasanen gezwungen in Kolchosen (S.35) sesshaft zu werden.

Reichtum einer Nation

Russland ist reich an natürlichen Rohstoffen, vom Holz der ausgedehnten Wälder, die ein Fünftel des weltweiten Bestands darstellen, bis hin zu bedeutenden Lagerstätten von Gold, Diamanten, Eisenerz, Kupfer, Nickel, Blei und Zink. Ferner verfügt das Land über riesige Vorkommen an fossilen Brennstoffen, u.a. Kohle (die Hälfte der Weltvorräte), Erdöl und -gas sowie Torf. 10 % des weltweit aus Wasser erzeugten Stroms stammen aus russischen Wasserkraftwerken. Einer der ältesten und noch immer florierenden Wirtschaftszweige ist die Pelztierjagd. Hoch entwickelt ist auch der Fischfang.

DIAMANTENFUNDE
Diamanten (hier in einer Zarenkrone) wurden lange aus Indien importiert. Erst 1955 fand man erstmals Diamanten in einer entlegenen Gegend Sibiriens. Innerhalb eines Jahres entstand dort die Stadt Mirny, deren 40.000 Einwohner überwiegend im Diamantengewerbe tätig sind. Mirny ist nur per Flugzeug erreichbar, die nächste Bahnstation liegt über 1000 km entfernt.

Polierter Bernstein

FASZINIERENDER BERNSTEIN
Bernstein ist ein fossiles Harz von goldgelber bis bräunlicher Färbung. Bereits um 2000 v.Chr. sammelte man Bernstein an der Ostseeküste und tauschte ihn gegen Waren aus den Mittelmeerländern. Der Katharinenpalast (S.29) war berühmt für sein Bernsteinzimmer.

SCHATZSUCHE
In Sibirien gibt es große Vorkommen an Bodenschätzen, insbesondere Eisenerz. In den 1930er-Jahren entstand nördlich des Polarkreises die Stadt Norilsk, um die ergiebigen Nickel-, Kupfer- und Kobaltlagerstätten auszubeuten. Heute werden dort auch Gold, Silber und Platin abgebaut.

Goldnugget

GOLDRAUSCH
Russland ist nach Südafrika der zweitgrößte Goldproduzent der Erde. Goldfunde im Jahr 1838 am Jenissei in Sibirien und später am Oberlauf der Lena lösten einen Goldrausch aus. 1923 wurde ein weiteres großes Vorkommen bei Aldan an der Lena entdeckt.

Bojar (Adliger) mit Fellmütze und pelzgefüttertem Mantel

Die Ohrenklappen werden bei großer Kälte heruntergezogen.

Der Schirm lässt sich ebenfalls herunterklappen.

PELZJÄGER
Als Schutz gegen die Winterkälte tragen viele Russen pelzgefütterte Mützen und Mäntel. Die Jagd auf frei lebende Pelztiere ist nach wie vor weit verbreitet. Daneben gibt es Zuchtfarmen für Nerze, Zobel und Füchse. Allerdings gilt der Pelz wild lebender Tiere als wertvoller.

PELZHÄNDLER
Die ersten Pelzhändler aus Mittelrussland zogen weit nach Norden und Osten, um die Pelze der Tiere in den arktischen Regionen zu erbeuten. Im 17.Jh. waren Felle das wichtigste Handelsgut der Moskauer Kaufleute und noch heute gilt die jährliche Pelzauktion von St. Petersburg als wichtigster Pelzmarkt der Welt.

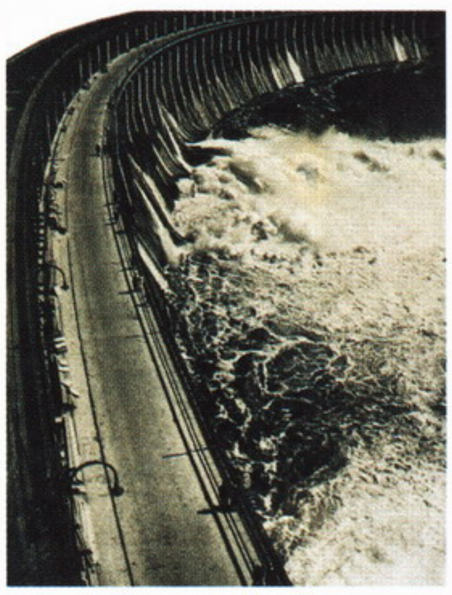
Vase aus dunkelgrünem Malachit mit hellen Einschlüssen (19.Jh., Jekaterinburg/Ural)

MALACHIT
Malachit ist ein Kupfererz, das u.a. im Ural vorkommt. Im 19.Jh. diente Malachit häufig als Schmuckstein, aber auch zur Anfertigung von Möbeln oder Vasen für den Adel. Im Winterpalast in St. Petersburg (S.28) sind die Wände eines ganzen Festsaales mit diesem Halbedelstein verkleidet.

Die Verlegung der Gasleitungen im Dauerfrostboden (S.11) ist schwierig und teuer.

ERDGAS
Russland verfügt über 40 % der Erdgasvorkommen der Welt. Lagerstätten befinden sich im nördlichen Kaukasus, in Sibirien und an der Eismeerküste. Pipelines aus den 1970er- und 1980er-Jahren verbinden die sibirischen Gasfelder mit dem europäischen Teil Russlands. Mit dem Export von Gas finanziert Russland einen Teil seiner Warenimporte.

KAVIAR UND FISCH
Durch die Verschmutzung von Wolga und Kaspischem Meer geht der Bestand an Stören, deren Eier als Kaviar gegessen werden und als Delikatesse gelten, immer stärker zurück. Der Fischfang zählt zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen Russlands und wird nicht nur an den Küsten, sondern auch auf dem Atlantik und dem Pazifik betrieben.



WASSERKRAFT
An den Strömen Russlands entstanden Wasserkraftwerke. Stalin (S.34–35) hatte eine Vorliebe für gigantische Staudammprojekte und ließ ganze Flüsse umleiten. Aus Gründen des Umweltschutzes hat man von solchen Plänen Abstand genommen.

Die beweglichen Arme des Bären „waschen" das Bärenjunge im Zuber.

Traditionelles russisches Holzspielzeug

HOLZREICHTUM
Russland hat riesige Waldbestände, doch die sibirischen Wälder liegen fernab der Zivilisation. Daher wird Holzwirtschaft vor allem näher bei den Marktzentren in Mittelrussland und dem Ural betrieben. Das Holz dient zur Herstellung von Möbeln und Papier, zum Hausbau sowie als Brennstoff.

Leben in Unterdrückung

Bis ins 19. Jahrhundert lebten die meisten russischen Bauern als Leibeigene auf dem Grund und Boden ihrer Herren. In ihren Handlungen waren sie unfrei; ohne Zustimmung ihrer Grundherren durften sie nicht einmal heiraten. Leibeigene wurden ge- und verkauft, nach Sibirien verbannt oder zum Dienst in der Armee gezwungen. Lediglich das Töten war per Gesetz verboten. Bis 1649 hatten die Leibeigenen an einem Tag im Jahr das Recht ihren „Besitzer" zu verlassen (Abzugsrecht); danach wurde auch dies abgeschafft. Erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts konnten sich die Bauern freikaufen. Manche erwarben ein Stück Land, für das sie sich verschuldeten. Andere gingen als Arbeiter in die Industriegebiete. Allerdings kam es durch die neue Freiheit nicht zu einer Verbesserung ihrer Lebensumstände.

DIE BOJAREN
Bis ins 18.Jh. unterschieden sich Zar und Adlige in Kultur, Sprache und Religion nicht von den Bauern. Unter Peter dem Großen (S.20, 22) änderte sich dies: Als er die Adligen zwang ihre Bärte abzurasieren und westliche Kleidung zu tragen, bildete sich eine Kluft zu den Landbewohnern.

BÄUERLICHES GERÄT
Bis ins 20.Jh. benutzte man zur Landbestellung Gerätschaften aus Holz, die sich seit dem Mittelalter kaum verändert hatten. Die Großgrundbesitzer mit ihrem „Heer" billiger Arbeitskräfte sahen keinen Anlass die Anbaumethoden zu verbessern. Nur wenige, wie der Schriftsteller Leo Tolstoi, setzten sich für Neuerungen ein.

BAUERNHÄUSER
Dörfer aus nahezu identischen Blockhäusern (*Isba* genannt) findet man noch heute in Russland; Strohdächer sind jedoch selten geworden. Eine *Isba* hat im Innern einen großen Raum für die ganze Familie, der von einem Kachelofen beheizt wird. In kalten Winternächten schlafen die Bewohner auf der Ofenbank.

DER BAUERNZAR
Entflohene Leibeigene zogen nach Süden und schlossen sich den Kosaken (S.12) an, die in selbst verwalteten Gemeinschaften Landwirtschaft auf eigene Rechnung betrieben. 1773 gab sich der Kosake Jemeljan Pugatschow als Peter III., der totgeglaubte Ehemann Katharinas der Großen, aus. Er strebte einen bäuerlichen Kosakenstaat an und führte einen zunächst erfolgreichen Aufstand im Wolga- und Ural-Gebiet. Nachdem er Kasan erobert hatte, bedrohte er Moskau. Ende 1774 wurde er verhaftet und in diesem Käfig nach Moskau gebracht, wo er 1775 hingerichtet wurde.

BÄUERLICHES LEBEN
Vor 1917 bestand die Bevölkerung Russlands zu 80 % aus Bauern. Sie waren größtenteils Analphabeten, verfügten jedoch über großes handwerkliches Geschick. Die Bauern lebten in streng reglementierten Dorfgemeinschaften, sog. *Mir*. Den Dorfältesten oblag das Eintreiben von Steuern, die Beilegung von Streitigkeiten und die Landverteilung.

Weite Sommerbluse aus Leinen mit Schnürkragen

Den Stoff für ihre farbenfrohen Wollröcke webten die Bäuerinnen selbst.

Die Sichel diente zum Schneiden von Gras und Getreide, z.B. Weizen.

Im Winter trug man mehrere Röcke übereinander.

BAUERNBEFREIUNG
Im März 1861 feierte man im ganzen Land die Aufhebung der bäuerlichen Leibeigenschaft durch Zar Alexander II. Rund 50 Mio. Russen erhielten dadurch ihre persönliche Freiheit, wurden aber an das *Mir*-System als Umverteilungsgenossenschaft gebunden. Viele Bauern fühlten sich betrogen und waren weiterhin unzufrieden mit ihrer Lage.

Handgeflochtene Schuhe aus Birkenrinde

TRADITIONELLE KLEIDUNG
Bäuerinnen trugen gewöhnlich Rock und Bluse oder einen *Sarafan* (S.12). Männer waren mit Hosen, Leinenhemden und einem Kaftan bekleidet. Für den Sommer hatte man Schuhe aus Birkenrinde *(Lapti)*, für den Winter Filzstiefel *(Walenki)* und außerdem Schaffellmäntel, bei denen das Fell innen getragen wurde. Daneben gab es verzierte Festtagskleidung, die in der Familie weitervererbt wurde.

Die orthodoxe Kirche

Obwohl viele Religionen, u.a. Buddhismus und Islam, in Russland vertreten sind, bekennt sich der weitaus größte Teil der Bevölkerung zum russisch-orthodoxen Glauben. Vor über 1000 Jahren übernahm Fürst Wladimir I. das Christentum von Byzanz. Orthodoxe Gottesdienste sind reich an Ritualen und dauern lange. Gesungen wird ohne Instrumentalbegleitung; die menschliche Stimme allein soll zum Lob Gottes ausreichen. Die russisch-orthodoxe Kirche war bis zur Oktober-Revolution 1917 Staatskirche. Unter der Sowjetherrschaft wurden viele Sakralbauten zerstört und Priester kamen ins Gefängnis oder wurden erschossen. Seit 1992 erhält die Kirche wieder staatliche Unterstützung und hat dadurch vermehrt Zulauf.

TRAUZEREMONIE
Bei einer orthodoxen Trauung werden schwere Kronen (hier die des Dichters Puschkin) über das Brautpaar gehalten. Die Brautleute trinken dreimal Wein aus demselben Becher und umrunden dreimal Hand in Hand das Lesepult.

NIKONS REFORM
Patriarch Nikon war von 1652–1658 Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche. Seine Reformen – u.a. die Ausführung des Kreuzzeichens mit drei statt zwei Fingern – trafen auf erbitterten Widerstand bei den sog. Altgläubigen *(Raskolniki)* und führten zur Kirchenspaltung. Als Nikon versuchte, die Kirche mächtiger zu machen als den Staat, verbannte ihn der Zar in ein entlegenes Kloster.

Griechisches Kreuz mit vier gleich langen Balken

Nikolaus (Bischof von Byzanz im 4.Jh.)

Das Goldrelief lässt nur Hand und Gesicht des Heiligen unbedeckt.

Öllämpchen zur Beleuchtung der Ikonen

Der Apostel Matthäus

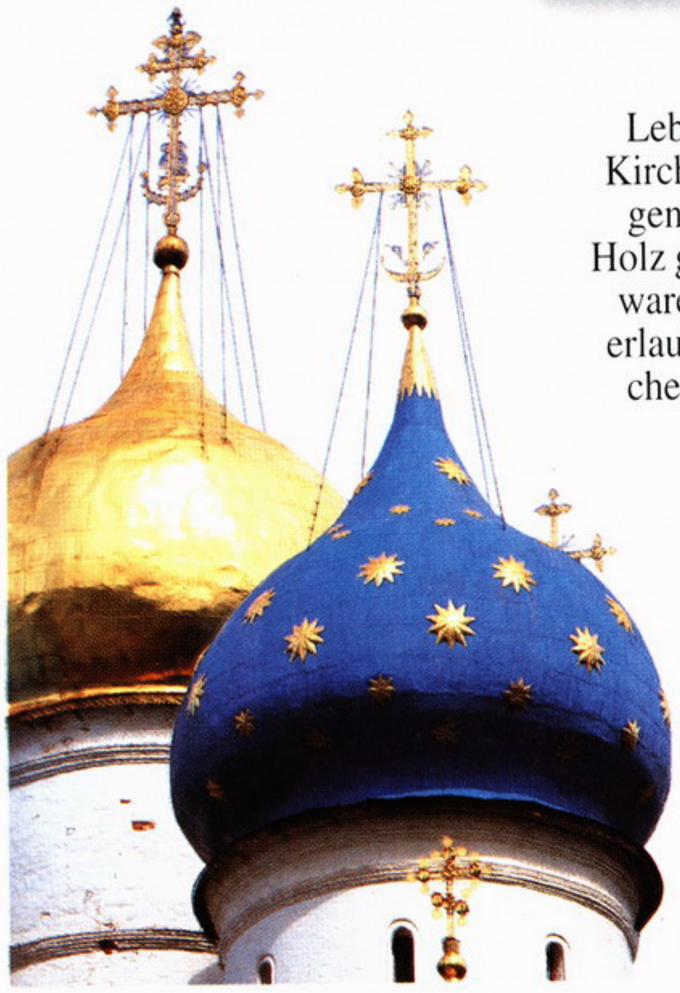
Der Apostel Johannes

Mariä Verkündigung

Apostel Lukas

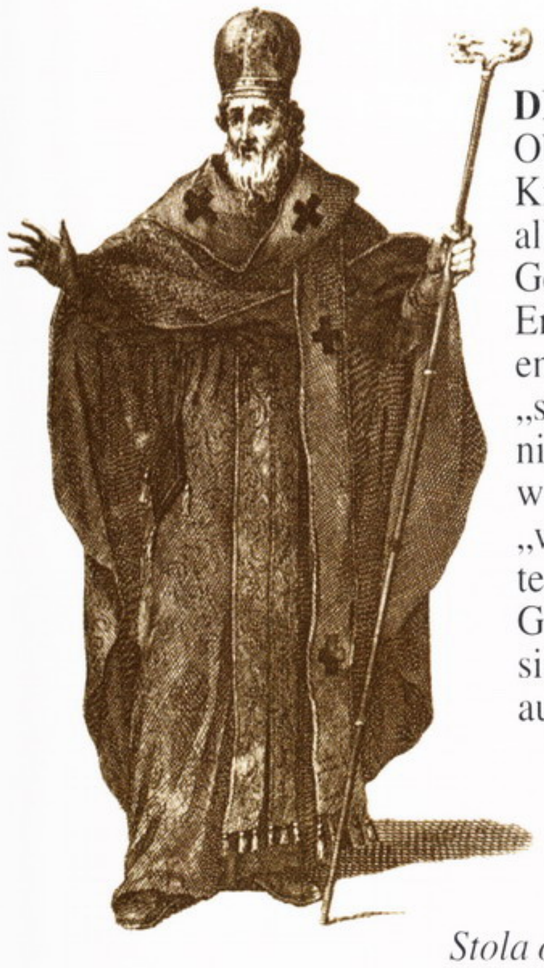
Apostel Markus

HEILIGENBILDER
Lebensechte Skulpturen wurden von der Kirche lange Zeit abgelehnt, da die Gläubigen keine „Götzen" anbeten sollten. Auf Holz gemalte religiöse Motive – die Ikonen – waren als nicht realistische Darstellungen erlaubt. Ikonen findet man nicht nur in Kirchen, sondern auch in Privatwohnungen.



RUSSISCHE KLÖSTER
Viele russische Klöster wurden nach der Revolution der Bolschewiken (S.30–31) geschlossen. Die Gebäude verfielen oder wurden zerstört. Im neuen Russland (S.58–59) lebte die Klostertradition wieder auf. Eines der schönsten ist das im 14.Jh. gegründete Dreifaltigkeits-Sergijew-Kloster in Sagorsk. 1689 unterstützten dessen Mönche Peter I. im Kampf um den Thron gegen seine Halbschwester Sophia.

DIE HEILIGE PFORTE
Heilige Pforte nennt man die Mitteltür der Ikonostase, der mit religiösen Motiven bemalten Bildwand zwischen Altarraum und Kirchenschiff. Während der Messe steht die Gemeinde der Ikonostase zugewandt. Nur der Geistliche darf den Altarraum durch diese Tür betreten, die an bestimmten Stellen im Ritus geöffnet wird.



Bischof der orthodoxen Kirche

DIE GEISTLICHKEIT
Oberhaupt der orthodoxen Kirche ist der Patriarch. Wie alle Mitglieder der hohen Geistlichkeit – Metropoliten, Erzbischöfe und Bischöfe – entstammt er den Reihen der „schwarzen" Mönche, die nicht heiraten dürfen. Die gewöhnlichen Priester aus der „weißen" Geistlichkeit heiraten und bleiben lebenslang Gemeindepfarrer. Frauen sind vom Priesteramt ausgeschlossen.

Mitra (Bischofsmütze)

Zeichen der Bischofswürde

Goldener Kelch

Silbernes Evangeliar mit Türkisen

HEILIGE SCHRIFT
Die Brüder Kyrillos und Methodios übersetzten im 9.Jh. die Bibel ins Altkirchenslawische. Kirchenslawisch ähnelt der russischen Sprache; es wird noch heute in der Messe benutzt.

Stola oder Pallium *wird nur vom Bischof angelegt.*

Gürtel

Abnehmbare Stulpen für die Handgelenke

Das Epigonation, *ein quadratisches Tuch, wird nur von Bischöfen und ranghohen Geistlichen über der rechten Hüfte getragen.*

Sakkos *bedeckt den gesamten Körper.*

Der Bischofsmantel – Sakkos *genannt – symbolisiert das Gewand Jesu.*

Eine breite Stola (Epitrachelion) *hängt bis auf den Boden herab.*

Der Bischofsstab weist seinen Träger als Hirten der Gemeinde aus.

MESSGEWÄNDER
Die liturgischen Gewänder orthodoxer Geistlicher sind sehr prunkvoll (hier das Gewand eines hochrangigen Bischofs). Jeder Teil der Bekleidung hat eine besondere religiöse Bedeutung. Normalerweise tragen Bischöfe und Gemeindepfarrer eine schlichte schwarze Amtstracht und einen hohen Hut. An hohen Feiertagen legen sie festlichere Gewänder aus Gold- oder Silberbrokat an.

Die Herrschaft der Zaren

Russland hat zwei Herrscherdynastien erlebt: die Rurikiden (um 860–1598) und nach der sogenannten Zeit der Wirren (ca. 1606–1613) das Geschlecht Romanow (1613–1917). Die Zeit der Wirren war eine Phase innerer Unruhen: Mehrere vermeintliche Thronfolger kämpften um die Krone, und das Land wurde von Hungersnöten und Kriegen heimgesucht. Die russischen Herrscher nahmen den Titel Zar (von lat. *caesar*) im 15. Jahrhundert an. Der Titel Kaiser wurde im 18. Jahrhundert erstmals von Peter dem Großen benutzt. Die russischen Zaren regierten mit absoluter Macht.

DIE ROMANOWS
1613 wurde der 16-jährige Michail Romanow zum Zaren gewählt. Das Haus Romanow regierte Russland über 300 Jahre lang. Im Februar 1917 endete ihre Herrschaft mit der Abdankung Nikolaus' II.

Krone aus Gold mit Perlen, Granaten und Türkisen

Besatz aus Zobelfell

KASANER KRONE
Diese Krone aus dem 16.Jh. – eine der ältesten Russlands – war die Galakrone Iwans IV. Sie soll aus Anlass der Vereinigung von Kasan mit Russland angefertigt worden sein.

IWAN DER SCHRECKLICHE
Die Herrschaft Iwans IV. (1533–1584) begann mit viel versprechenden Reformen und der Aufnahme von Handelsbeziehungen zu England. Doch nach dem Tod seiner Frau wandelte er sich zum Tyrannen, der sogar den eigenen Sohn im Streit erschlug.

Peter-und-Paul-Festung in St. Petersburg (1723)

Porträt der Kaiserin in emailliertem Kupferrahmen

PETER DER GROSSE
Peter I. verdrängte seine Halbschwester Sophia vom Thron und regierte von 1689 bis 1725. Er reiste als erster Zar ins Ausland, führte Reformen im Bildungswesen durch, gründete die russische Marine (S.22) und ließ eine neue Hauptstadt bauen: St. Petersburg (S.28–29).

KATHARINA DIE GROSSE
Katharina, eine deutsche Prinzessin, wurde 1762 Kaiserin von Russland und regierte über 30 Jahre lang. Sie war die letzte von vier bedeutenden Kaiserinnen, die auf Peter I. folgten.

BORIS GODUNOW
Mit Boris Godunow (um 1550–1605) endete die Herrschaft der Rurikiden. Er war äußerst unbeliebt; man verdächtigte ihn die Ermordung des rechtmäßigen Thronerben veranlasst zu haben. Mit Godunows plötzlichem Tod 1605 begann die Zeit der Wirren.

AUFSTAND DER DEKABRISTEN
Bauernaufstände gegen die Zaren waren keine Seltenheit. 1825 jedoch kam es zu einem Militärputsch der Adligen, der sog. Dekabristen, gegen Nikolaus I. Der Aufstand scheiterte; fünf Anführer wurden hingerichtet und die übrigen Aufständischen zur Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt.

Die fünf Dekabristenführer, die hingerichtet wurden

Aus Ketten, die man den Dekabristen in Sibirien anlegte, ist dieser Ring hergestellt.

Amor mit Reichsapfel und Zepter

Monogramm der Kaiserin Elisabeth

Kaiserliches Wappen mit Hl. Georg und Doppeladler

Goldstickerei auf rotem Samt

SCHWACHE KAISER, STARKE KAISERINNEN

Nach dem Tod Peters I. im Jahr 1725 regierten bis zum Ende des Jahrhunderts vier starke Kaiserinnen, u.a. Peters Tochter Elisabeth und die deutschstämmige Prinzessin Katharina. Beide erkämpften sich den Thron von ihren schwachen männlichen Vorgängern und waren beim Volk sehr beliebt. Unter Elisabeth und Katharina entstanden die prachtvollen Paläste und Gartenanlagen in und um St. Petersburg. Ein Beispiel für Elisabeths extravaganten Geschmack ist ihr aufwendig gearbeiteter Thron (oben).

GEHEIMPOLIZEI

Die Geheimpolizei des Zaren, die Dritte Abteilung (später *Ochrana*), schleuste Mitglieder in aufständische Organisationen ein und unterdrückte so Revolten. Verglichen mit dem sowjetischen NKWD (ab 1941 KGB, S.34) war sie relativ harmlos.

Geschnitzter vergoldeter Frauenkopf

Alexander II., wie alle Zaren ein hervorragender Reiter

ALEXANDER II.

Der größte Erfolg von Zar Alexander II. war die Bauernbefreiung 1861. Der um Reformen bemühte Herrscher fiel 1881 einem Sprengstoffanschlag zum Opfer. Sein Sohn Alexander III. regierte mit harter Hand und machte viele Reformen rückgängig.

Nikolaus II. und Alexandra trugen 1903 auf einem Ball Roben aus dem 17.Jh.

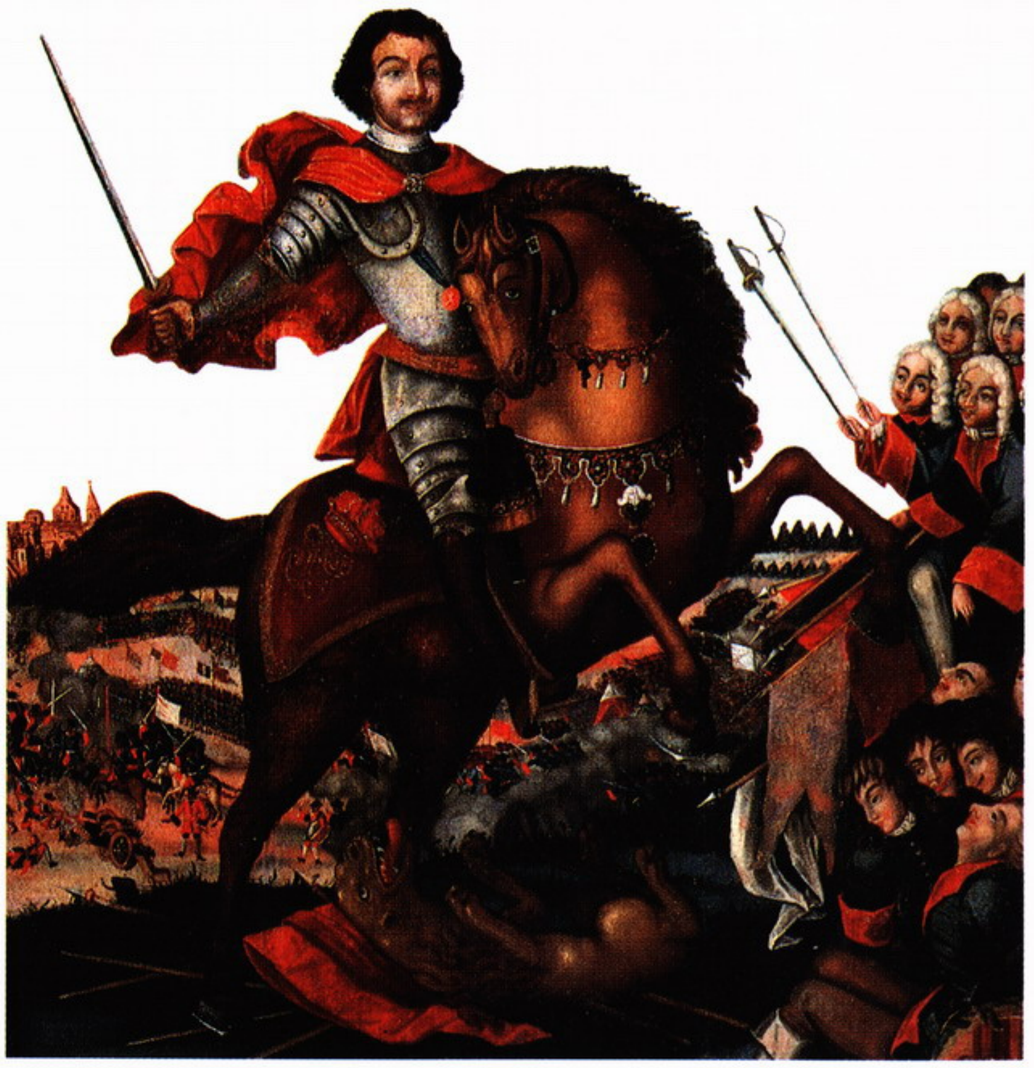
DER LETZTE ZAR

1913 konnte Nikolaus II. auf 300 Jahre Herrschaft des Hauses Romanow zurückblicken. Nur vier Jahre später, nach Revolution und Bürgerkrieg, musste er abdanken. 1918 ermordeten die Bolschewiken (S.32) den letzten russischen Zaren mit Frau und Kindern.

Ein Reich wächst

Im Laufe seiner Geschichte hat sich Russland nahezu ständig vergrößert: Zwischen 1600 und 1900 kamen täglich im Durchschnitt 130 km² hinzu! Ohne natürliche Grenzen nach Westen und Osten war das Land immer wieder Invasionen ausgesetzt. Die Herrscher verlagerten deshalb die Grenzen immer weiter nach außen, um das verletzliche „Herz" des Landes zu schützen. Ende des 18. Jahrhunderts hatte sich Russland Sibirien einverleibt, außerdem die westliche Ukraine, Litauen, Polen und die tatarische Krim. 1809 kam Finnland hinzu und noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts folgten die Kaukasusländer Georgien, Armenien und Aserbaidschan sowie große Gebiete Mittelasiens.

Helmspitze Bogdan Chmelnizkis, des Anführers der ukrainischen Kosaken



GRÜNDER DER RUSSISCHEN MARINE
In den Niederlanden und England informierte sich Zar Peter der Große über Schiffsbautechnik und gründete danach die russische Marine. Im Großen Nordischen Krieg gegen Schweden (1700–1721) eroberte er schwedisches Gebiet in Südfinnland, das Sumpfland, auf dem er später die neue Hauptstadt St. Petersburg errichten ließ, sowie das heutige Estland und Lettland und gewann so Zugang zur Ostsee. Auch die Halbinsel Kamtschatka sowie die Kurilen-Inseln im Pazifik fielen unter seiner Herrschaft an Russland.

Kanonenrohr aus Messing

Porzellanbecher mit Bildnis des Generals Bagration

DIE SCHLACHT VON BORODINO
Im Juni 1812 marschierte der französische Kaiser Napoleon mit 500.000 Soldaten in Russland ein. Nach zwei Monaten war er bis zum Dorf Borodino vorgedrungen, wo es zu einer verlustreichen Schlacht kam, bei der auch einer der brillantesten russischen Generäle, der georgische Fürst Pjotr Bagration, umkam. Die Russen unter Marschall Michail Kutuzow zogen sich zurück und Napoleon drang bis Moskau vor, musste aber nach dem Brand der Stadt im Oktober den Rückzug antreten.

Kanonen dieses Typs wurden bei der Schlacht von Borodino eingesetzt.

Holzrad mit Metallbeschlag

RIESENREICH

Um 1914 erstreckte sich das russische Reich vom Nordpolarmeer bis ans Kaspische Meer und von der Ostsee bis an den Pazifik und war damit das größte Land der Welt. Die Bevölkerung setzte sich aus zahlreichen Volksgruppen zusammen. Das riesige Reich, das auch Finnland und Polen einschloss, war in Provinzen gegliedert und wurde von St. Petersburg aus regiert.

Belagerung von Sewastopol (1854–1855)

DER KRIMKRIEG

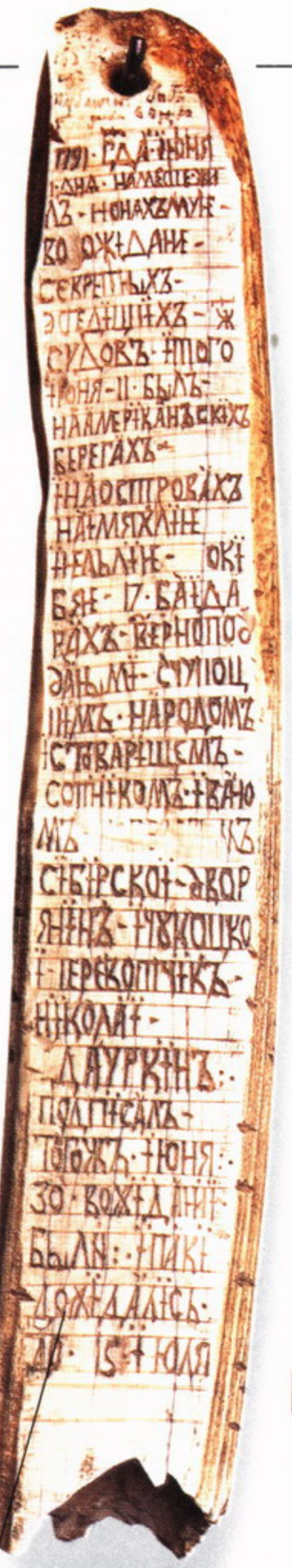
Im Krimkrieg (1853–1856) kämpfte Russland gegen Großbritannien, Frankreich und die Türkei. Trotz eines Siegs über die Türken und der langen Verteidigung von Sewastopol erlitten die Russen eine Niederlage. Im Friedensvertrag konnte Russland zwar die Krim behalten, seine Stellung am Schwarzen Meer war jedoch geschwächt.

FREIE ZARENTREUE

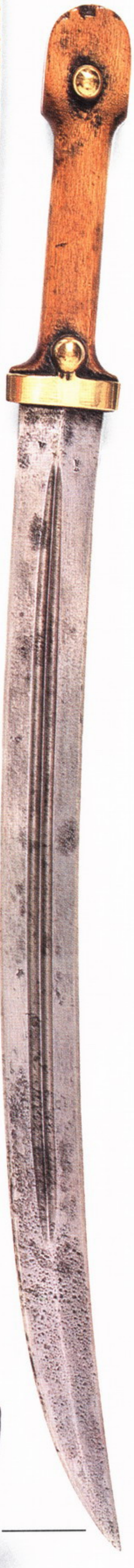
Die ersten Kosaken waren entflohene Leibeigene, die sich in den Grenzgebieten Südrusslands und der Ukraine niederließen und dort in selbst verwalteten Gemeinschaften lebten. Nachdem sie vom zaristischen Regime die Zusicherung erhielten, dass ihre Unabhängigkeit respektiert würde, unterstützten sie den Zaren.

NACH ALASKA

Die erste russische Expedition nach Alaska, das von Sibirien nur durch eine Meerenge getrennt ist, fand 1741 statt. 1789 folgte eine geheime Mission des Engländers Joseph Billings, der in russischen Diensten stand. 1867 verkauften die Russen Alaska an die USA.



Billings Brief vom Juli 1791 (in Walrosszahn geschnitzt) beschreibt die Landung an der Küste Alaskas.



Kosakenschwert *(Schaschka)*

EROBERUNG SIBIRIENS

Mit seinem Sieg über die Tataren bei Kasan gewann Iwan der Schreckliche Zugang zu den Bodenschätzen Sibiriens. Der Kosakenführer Jermak drang 1581 nach Westsibirien vor (rechts ein Gemälde von Surikow, 1895) und besiegte mit nur 840 Donkosaken die dort ansässigen Stämme.

Pferde zogen die Kanone in Schussposition.

KOSAKENKRIEGER

Die Uniform der Kosaken bestand aus einem Schaffellmantel und einer hohen Pelzmütze. Bewaffnet waren sie mit einem Schwert (*Schaschka*, rechts) und einer Lanze. Sie taten Dienst in Militäreinheiten, die für ihre Tapferkeit und ihre Reitkunst berühmt waren.

NAPOLEONS NIEDERLAGE

1812 besetzten die Franzosen Moskau, doch ein verheerender Brand zerstörte die Stadt. Nach nur einem Monat musste sich Napoleon geschlagen geben. Auf dem Rückzug erfroren und verhungerten 90 % seiner Soldaten. Drei Jahre später war Alexander I. beim Wiener Kongress maßgeblich an der Neuordnung Europas beteiligt.

Das Leben bei Hofe

Oben am Zepter sitzt der Orlow-Diamant.

DIE KRONJUWELEN
Diese Mitrakrone (1762) wurde für die Thronbesteigung Katharinas II. angefertigt und auch bei späteren Krönungen verwendet. Auf dem mit Diamanten in Form von Eichenlaub und Eicheln (Staatssymbolen) besetzten Mittelbügel ist vorn der Diamant der Zarin Elisabeth mit 56 Karat und oben ein chinesischer Rubin von fast 400 Karat.

Als Moskau Regierungssitz war, residierte der Zar im Kreml-Palast, umgeben von bärtigen Adligen (Bojaren) in kostbaren, langen Gewändern. Die höfische Etikette ging auf byzantinische Vorbilder und die Sitten der früheren mongolischen Herrscher zurück, z.B. die tiefe Verbeugung *(Kotau)*. Nachdem St. Petersburg Hauptstadt geworden war (1712), wurden westeuropäische Kleidung und Zeremonien in Anlehnung an den prunkvollen Hofstaat König Ludwigs XIV. in Versailles eingeführt. Französisch wurde zur Sprache der Adligen am Zarenhof.

DURCHBLICK
Katharina die Große war sehr belesen; sie korrespondierte viel und verfasste sogar Theaterstücke. Zum Lesen benutzte sie diese Brille.

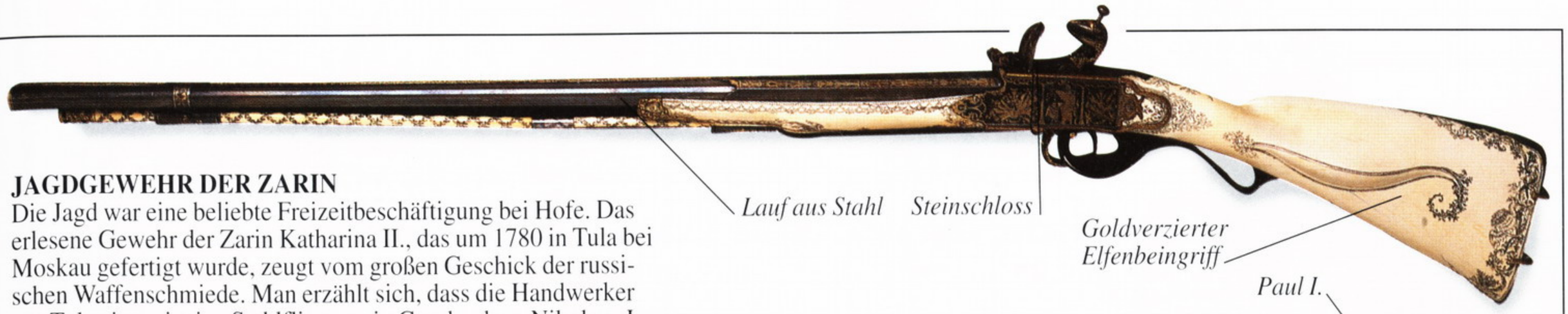
Vergoldete Statuetten schmücken die Front.

KRÖNUNG
Die Krönung von Nikolaus II. zum russischen Kaiser (oben) fand 1894 in der Moskauer Mariä-Himmelfahrts-Kathedrale statt, der traditionellen Krönungskirche der russischen Zaren. Am Krönungstag Nikolaus' II. kam es zu einem tragischen Unglück: 1200 Bauern wurden in der wartenden Menge totgetrampelt.

POMP UND PRUNK
Prunkvolle Bälle waren der Höhepunkt der Wintersaison in St. Petersburg. Großfürstin Olga, die älteste Tochter Nikolaus' II., debütierte 1913 auf dem letzten großen Ball vor der Oktober-Revolution.

Holzräder mit Metallbeschlag

Die Kutsche wurde von vier oder sechs Pferden gezogen.



Lauf aus Stahl

Steinschloss

Goldverzierter Elfenbeingriff

JAGDGEWEHR DER ZARIN

Die Jagd war eine beliebte Freizeitbeschäftigung bei Hofe. Das erlesene Gewehr der Zarin Katharina II., das um 1780 in Tula bei Moskau gefertigt wurde, zeugt vom großen Geschick der russischen Waffenschmiede. Man erzählt sich, dass die Handwerker aus Tula eine winzige Stahlfliege – ein Geschenk an Nikolaus I. aus England – mit Miniaturstiefeln versahen.

Paul I.

KUNSTVOLLES VON FABERGÉ

Carl Fabergé, ein St. Petersburger Juwelier französischer Abstammung, fertigte jedes Jahr im Auftrag von Zar Nikolaus II. kunstvoll verzierte Ostereier für dessen Frau und Mutter. Dieses Ei von 1913 zeigt die Porträts der 18 Zaren aus dem Hause Romanow.

Peter der Große

Nikolaus II.

Baldachin mit vergoldeten Verzierungen in Form von Lorbeer- und Eichenlaub

Der Kutschersitz ist mit Samt bespannt.

Geschnitzter goldener Adler als „Wächter“

Federung des Kutschkastens aus Ledergurten

Amorfiguren und Göttinnen

Die großen Hinterräder erleichterten das Wenden.

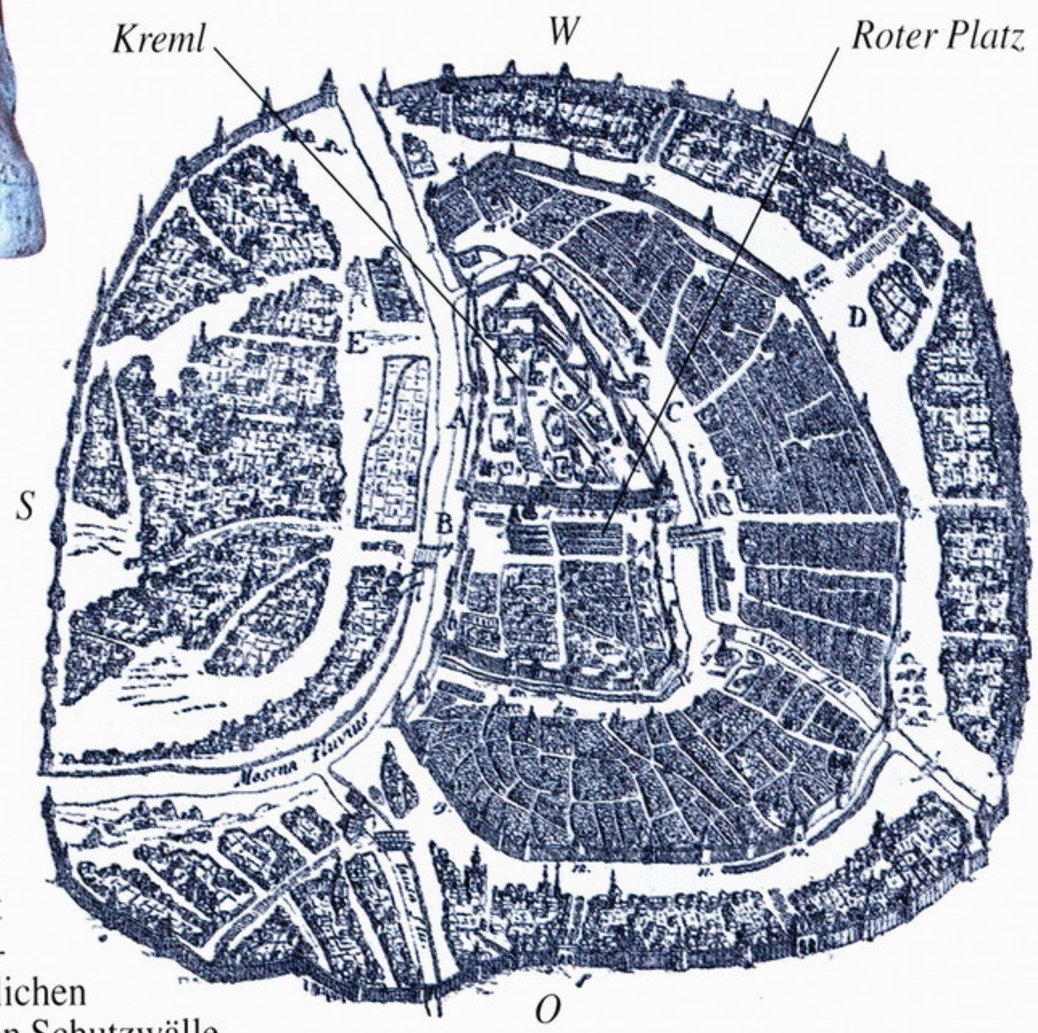
GROSSZÜGIGES GESCHENK

Graf Alexei Orlow, ein Verehrer Katharinas der Großen, war maßgeblich an der Ermordung ihres Gatten Peter III. beteiligt. Er schenkte der Zarin diese Sommerkutsche aus vergoldetem Holz mit Malereien. Zu Feierlichkeiten im Winterpalast von St. Petersburg oder dem Kreml in Moskau fuhr man in prachtvoll ausgestatteten Equipagen durch die Straßen.

Stadt der Türme

Nach einem Sieg über die Tataren (1380) gewann Moskau immer mehr an Bedeutung und war im 15. Jahrhundert die wichtigste Stadt Russlands. Auch als Peter der Große St. Petersburg zur Hauptstadt gemacht hatte, spielte Moskau als „zweite Hauptstadt“ weiter eine bedeutende Rolle. 1812 nahm Napoleon die Stadt ein (S.22), die jedoch kurz darauf in Flammen aufging (vermutlich von den Bürgern selbst in Brand gesetzt). Napoleon musste sich geschlagen geben; den Rückzug im eisigen Winter überlebten nur wenige seiner Soldaten. Moskau wurde wieder aufgebaut und 1918 unter den Bolschewiken (S.30–31) erneut Hauptstadt. Die Stadt war berühmt für ihre Kirchen mit Zwiebeltürmen, von denen jedoch viele unter der Sowjetherrschaft zerstört wurden. Inzwischen hat man mit dem Wiederaufbau begonnen.

STADTGRÜNDUNG
Moskau wurde erstmals 1147 urkundlich erwähnt. Als Stadtgründer gilt Fürst Juri Dolgoruki. Die erste hölzerne Festung entstand 1156 auf dem heutigen Kreml-Hügel.



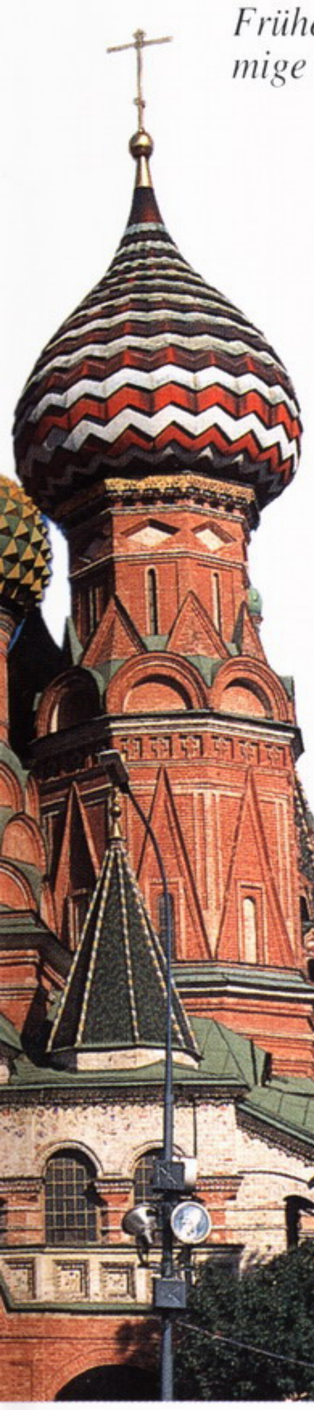
STADTENTWICKLUNG
Moskau hat sich ringförmig entwickelt, wie diese Karte von 1605 zeigt. Vom Kreml aus dehnte sich die ganz aus Holz gebaute Stadt zunächst nach Osten und später hufeisenförmig um den ursprünglichen Stadtkern aus. 1592 umgaben Schutzwälle und hölzerne Palisaden die Stadt. Das hier gezeigte Zentrum macht heute nur noch 2 % des Stadtgebiets aus.

BASILIUS-KATHEDRALE
Der Rote Platz wird von der Basilius-Kathedrale überragt, die Iwan der Schreckliche zwischen 1555 und 1561 anlässlich seines Siegs über die Tataren errichten ließ. Um einen turmartigen Zentralbau gruppieren sich acht Kapellen mit vielfarbigen Kuppeln. Namenspatron der Kirche ist der Hl. Basilius. Iwan ließ den Baumeister blenden, um zu verhindern, dass ihm nochmals ein solches Meisterstück gelänge.

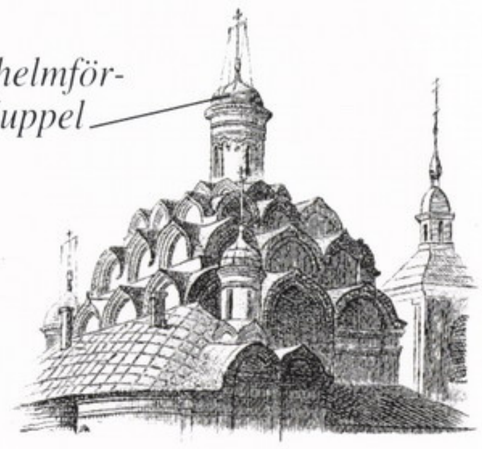
BLICK AUF DEN KREML
Über dem Kreml, der dreieckigen Festung an der Moskwa, erheben sich 33 goldene Türme. Innerhalb der hohen Wallmauern befinden sich die berühmten Kathedralen und die einstigen Zarenpaläste. Die meisten Kirchen entstanden unter der Leitung italienischer Renaissance-Baumeister zwischen 1475 und 1505. Nach 1917 regierte zuerst Lenin, später Stalin vom Kreml aus.

Zwiebeltürme

Die ersten Zwiebelkuppeln entstanden im Norden Russlands. Grund für die Entwicklung der charakteristischen Form könnte gewesen sein, dass sich auf solchen Kuppeln kaum Schnee absetzt.



Frühe helmförmige Kuppel



Mariä-Fürbitte-Kirche (1626) in Rubzowo

St.-Nikolaus-Kirche in Bersenewka (1657)

BAUWEISE EINER ZWIEBELKUPPEL
Die dreiteiligen Rippen, die der Kuppel ihre Gestalt verleihen, waren nur ineinander gesteckt. Halt bekamen sie durch die Verbindung mit Mittelpfosten und Querstegen (Nägel wurden nicht verwendet). Auf die Grundkonstruktion wurden gebogene Querlatten aufgebracht und die Endform wurde mit Schindeln aus silbrig glänzendem Espenholz eingedeckt.

Reich verzierter Giebel

Auf dem Mittelpfeiler saß normalerweise ein Holzkreuz.

Hakenblatt als Verbindung der beiden Teile des Mittelpfostens

KIRCHE VON KISCHI
Ein Meisterwerk der Holzbaukunst ist die Verklärungskirche auf der Insel Kischi im Onega-See. Mit 22 pyramidenförmig angeordneten Kuppeln ähnelt sie einer Kiefer, der vorherrschenden Baumart in den Wäldern der Umgebung.

Keile spannen die Seile.

Querstege stabilisieren die Rippenkonstruktion.

Die Mittelrippe sorgt für die bauchige Form.

16 dreiteilige Rippen verbinden Trommel und Spitze.

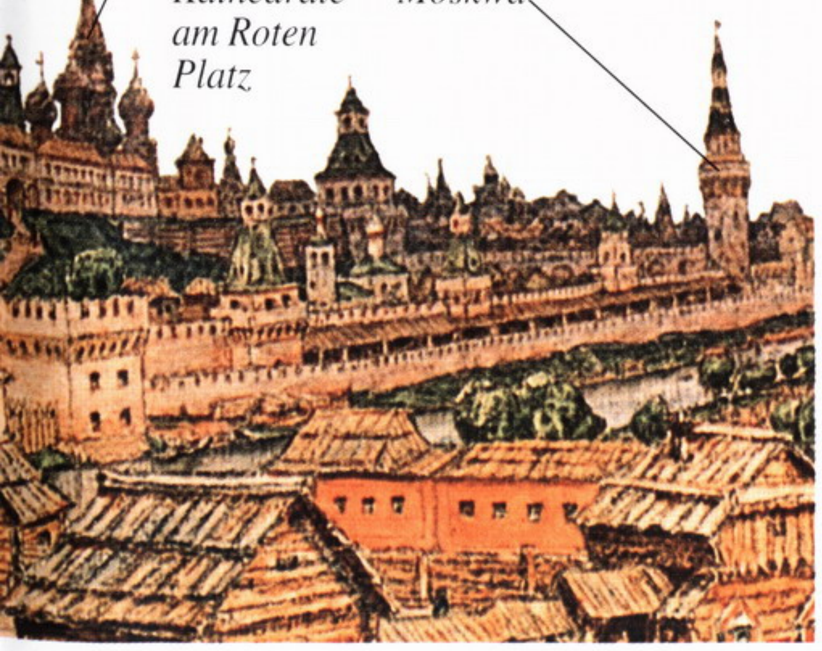
Überlappende Schindeln (Lemechi) *aus Espenholz*

Querlattung umschließt die Konstruktion.

Trommel (Kuppelbasis)

Im Hintergrund: die Basilius-Kathedrale am Roten Platz

Beklemischew-Turm an der Moskwa



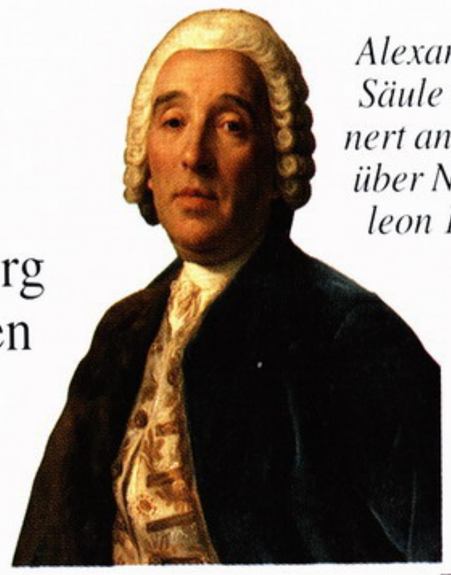
Petersburger Paläste

Gekreuzte Anker im Stadtwappen

Vergoldete Turmspitze

Stufengiebel mit Voluten ähnelt niederländischen Bauwerken.

Peter der Große ließ seine neue Hauptstadt St. Petersburg im Delta der Newa erbauen. Damit erfüllte er sich seinen Wunsch, Russland mit dem Blick auf die Ostsee ein „Fenster nach Europa“ zu geben. 1712 war die Stadt größtenteils erbaut, allerdings um den Preis vieler Menschenleben. St. Petersburg ist berühmt für seine Paläste und Türme, die zumeist von ausländischen Architekten im klassizistischen Stil errichtet wurden. Im Zweiten Weltkrieg starben über eine Million Einwohner infolge der dreijährigen Belagerung der Stadt durch deutsche Truppen. St. Petersburg hieß zwischen 1914 und 1924 Petrograd, danach bis 1991 Leningrad.



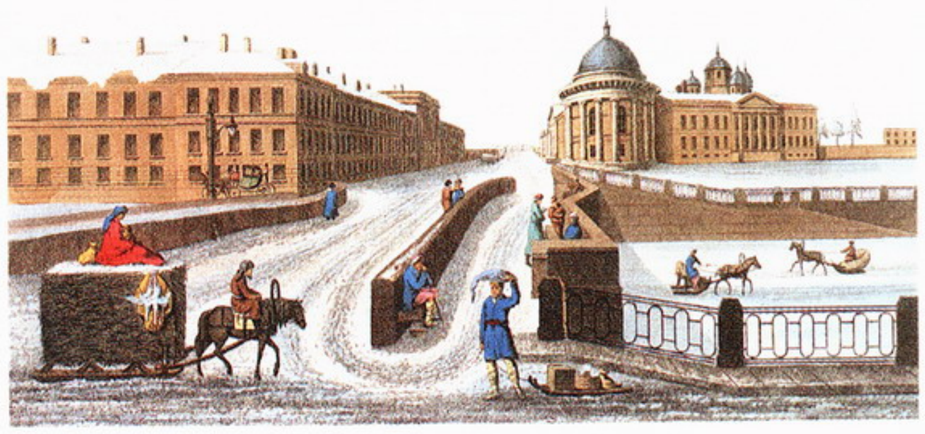
Alexander-Säule erinnert an Sieg über Napoleon 1812.

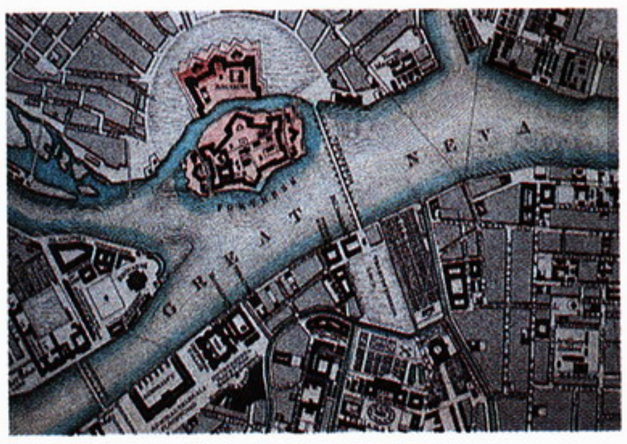
ARCHITEKT RASTRELLI

Der Italiener Bartolomeo Rastrelli (um 1700–1771) war Hofarchitekt der Zarinnen Anna und Elisabeth. Er baute pompöse Paläste in dem für ihn typischen Stil des russischen Spätbarocks. Unter Katharina II. fiel er in Ungnade, da sie den klassizistischen Stil bevorzugte.

EIS AUF DER FONTANKA

Die von Herrschaftshäusern gesäumte Fontanka ist einer von vier Flüssen und Kanälen, die von der Newa kommend das Stadtzentrum durchziehen. Im Winter friert die Fontanka zu und ist dann sogar für Fahrzeuge befahrbar.





STADTANLAGE

Flüsse und Kanäle prägen das Stadtbild von St. Petersburg. Durch das Zentrum verläuft die breite Newa. Eigene Stadtteile bilden die Wassiljew-Insel und die Hasen-Insel mit der Festung. Der Newski-Prospekt ist die wichtigste Verkehrs- und Einkaufsstraße.

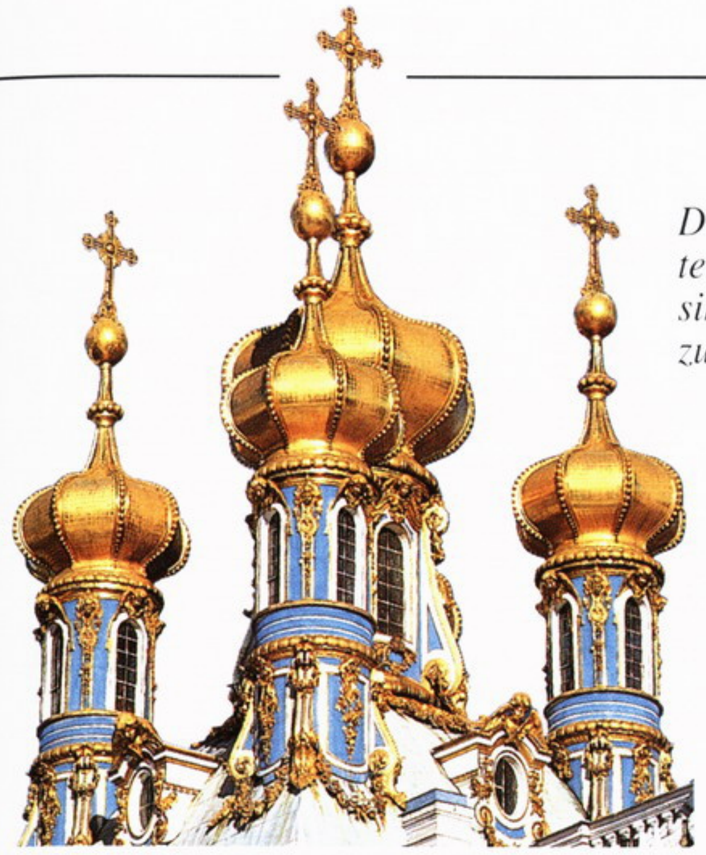
PETER-UND-PAUL-FESTUNG

Die Festung, mit deren Bau 1703 begonnen wurde, war das erste Bauwerk der neuen Stadt. In ihrer Mitte erhebt sich die Kathedrale der Heiligen Petrus und Paulus, die mit ihrem hohen schlanken Turm als Wahrzeichen der Stadt gilt.

Im obersten Geschoss befanden sich die Dienstbotenzimmer.

DER WINTERPALAST

Als vierflügeliger Bau mit Innenhof wurde der Winterpalast 1762 fertig gestellt; er gilt als Rastrellis Meisterwerk. 1837 wurde er durch einen Brand zerstört, innerhalb eines Jahres aber originalgetreu wieder aufgebaut. Der im Auftrag von Zarin Elisabeth errichtete Palast war lange Hauptresidenz der russischen Monarchen und beherbergt seit der Oktober-Revolution das Eremitage-Museum.



Die verzierten Kuppeln sind weithin zu sehen.

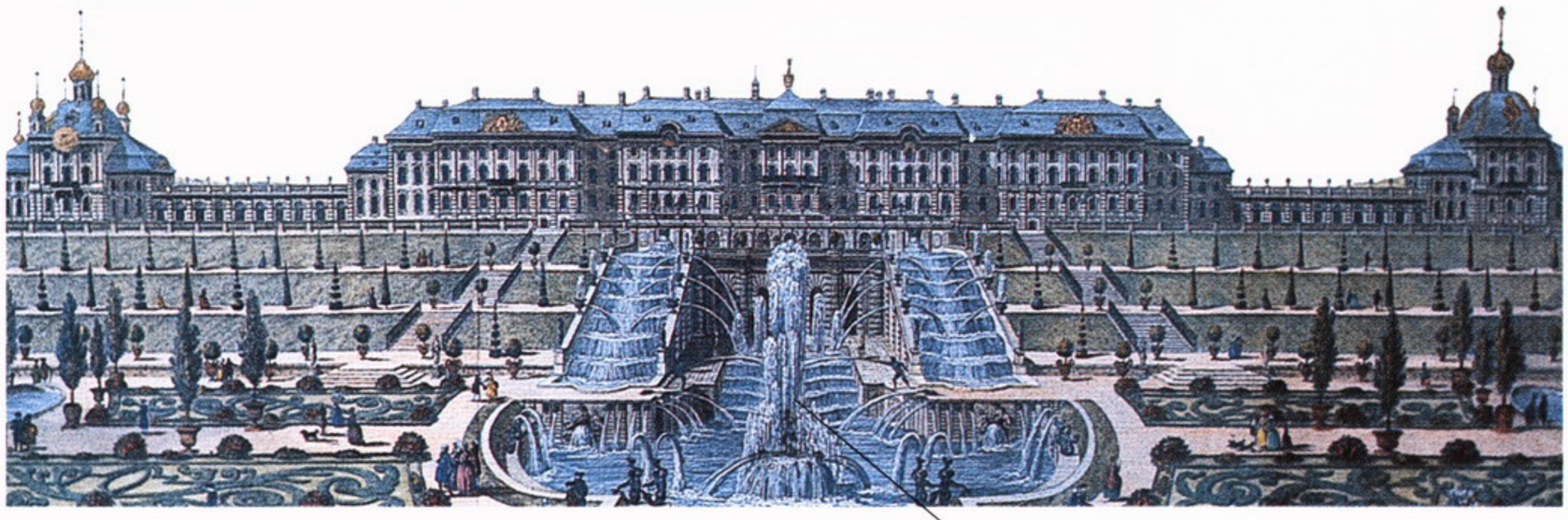
KATHARINENPALAST
Diese Goldkuppeln gehören zur Kapelle des Katharinenpalastes, der Sommerresidenz der Zaren in Puschkin (früher: Zarskoje Selo) bei St. Petersburg. Der Architekt Rastrelli baute den Palast für Zarin Elisabeth um; benannt wurde er nach deren Mutter. Die Gartenanlagen des Schlosses entstanden unter Katharina II.

Typische Rastrelli-Fensterform

LUXURIÖS
Prunkvolle Säle (hier ein Speisesaal) finden sich in vielen Palästen des 18. und 19.Jh.s, auch in solchen, die von Adligen bewohnt wurden. Marmorsäulen zeugen vom Einfluss der griechischen und römischen Architektur. Als Wandverkleidung verwendete man kostbares Material wie Bernstein, und auch Blattgold ist allgegenwärtig.

SMOLNY-KLOSTER
Rastrelli errichtete dieses Frauenkloster im Auftrag der Zarin Elisabeth. Fertig gestellt wurde es 1764, nach Elisabeths Tod. Während das Äußere des Palastes viele Verzierungen aufweist, ist das Gebäudeinnere schmucklos. Bereits kurz nach der Fertigstellung wurde der Bau unter Katharina II. in ein Internat für adlige Mädchen umgewidmet. Zwischen 1917 und 1918 diente er als Hauptquartier der Revolutionäre unter Lenin.

Statue im Peterhof

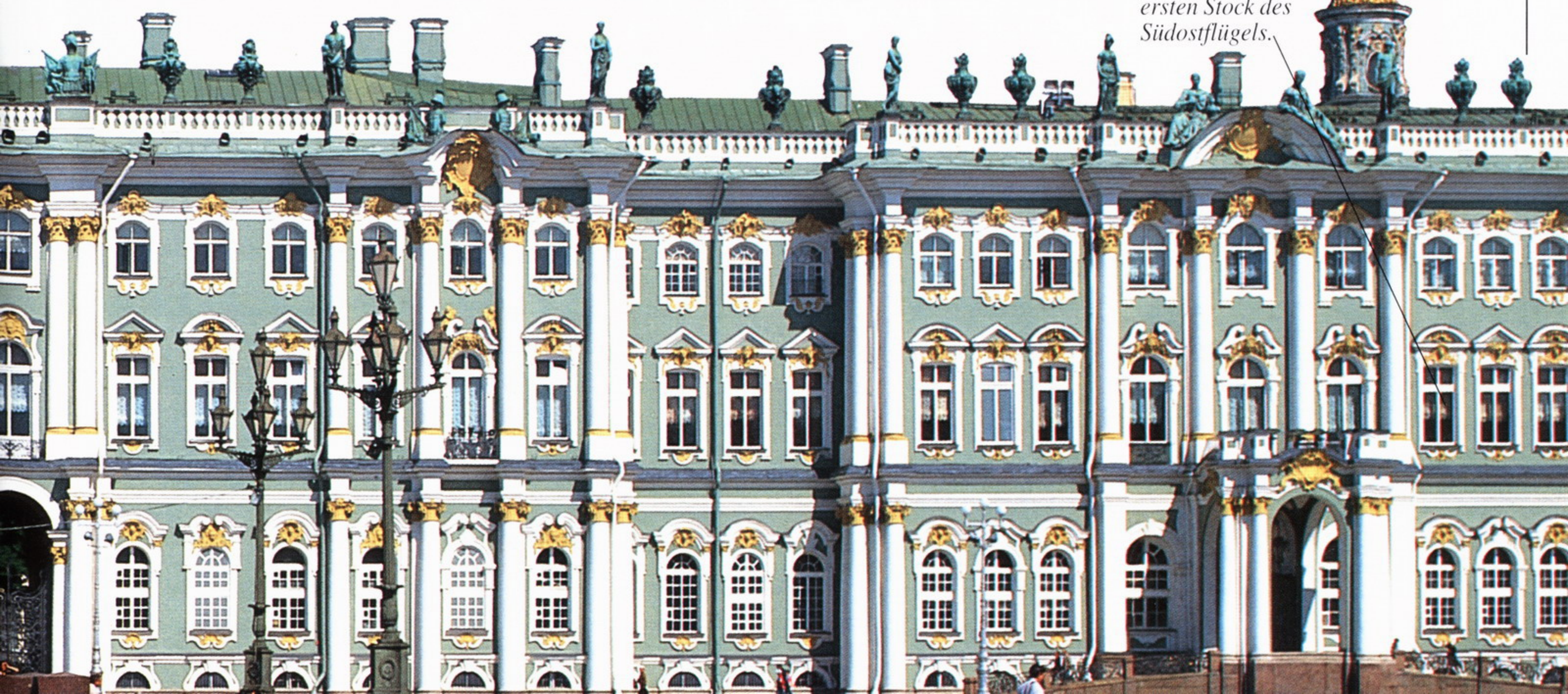


PETERHOF
Der Peterhof am Finnischen Meerbusen war die bevorzugte Sommerresidenz Peters I. Palast und Gärten sind der Versailler Schlossanlage nachempfunden. Der 1714 begonnene Bau wurde später von Rastrelli vollendet. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Peterhof zerstört, in späteren Jahren jedoch wieder wunderschön restauriert.

Die große Kaskade, später mit vergoldeten Statuen

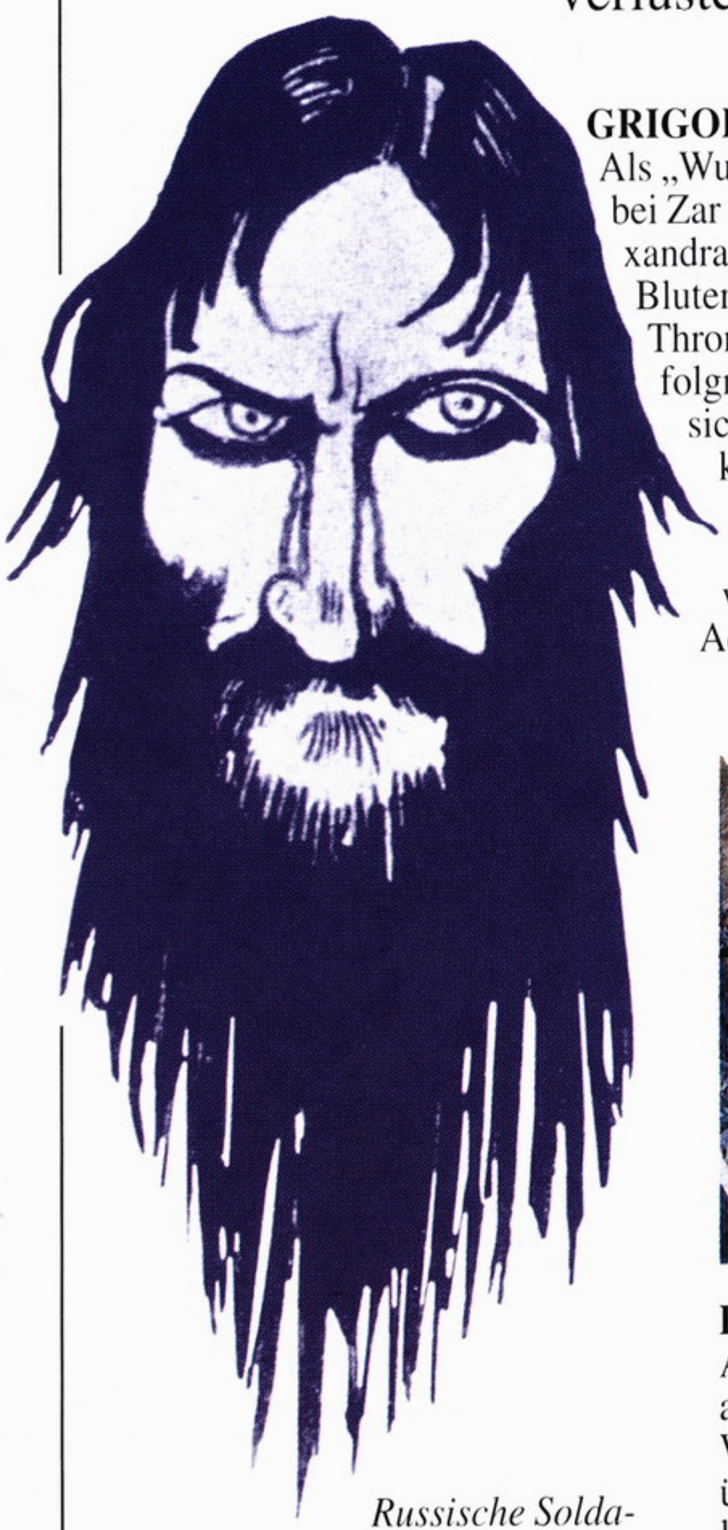
Goldkuppel der Palastkapelle

Die Gemächer Katharinas II. befanden sich im ersten Stock des Südostflügels.



Die Oktober-Revolution

Nach der Revolution vom Februar 1917 in Petrograd (Name von St. Petersburg ab 1914) musste Zar Nikolaus II. abdanken; ihm folgte eine Provisorische Regierung. Bereits 1905 war es zu Unruhen gekommen. Anhaltende Lebensmittelknappheit, die mangelnde Durchsetzungsfähigkeit des Zaren sowie Russlands Verluste im Ersten Weltkrieg bewirkten, dass die Lage sich zuspitzte. Der Unmut der Soldaten und Bauern entlud sich in der Revolution vom Oktober 1917, mit der die Bolschewiken unter Lenin die Macht übernahmen. Lenin löste die Provisorische Regierung auf und schloss einen Friedensvertrag mit u.a. Deutschland, wobei Russland Gebietsverluste in Kauf nahm.



GRIGORI RASPUTIN
Als „Wundermönch" stand Rasputin bei Zar Nikolaus II. und Zarin Alexandra in hohem Ansehen, da er die Bluterkrankheit ihres Sohnes und Thronerben Alexei scheinbar erfolgreich behandelte. Während sich der Zar im Ersten Weltkrieg an der Front befand, gewann Rasputin enormen politischen Einfluss. 1916 wurde er von einer Gruppe Adliger ermordet.

Russische Soldaten mit Gasmasken im Schützengraben

Von Soldaten des Zaren ermordete Arbeiter

BLUTIGER SONNTAG
Am 22. Januar 1905 zogen Petersburger Fabrikarbeiter unter Führung des Priesters Gapon zum Winterpalast, um dem Zaren eine Petition zu übergeben. Die Soldaten schossen auf die friedlichen Demonstranten und töteten hunderte von ihnen. Das Massaker zerstörte das Vertrauen des Volkes in den Zaren.

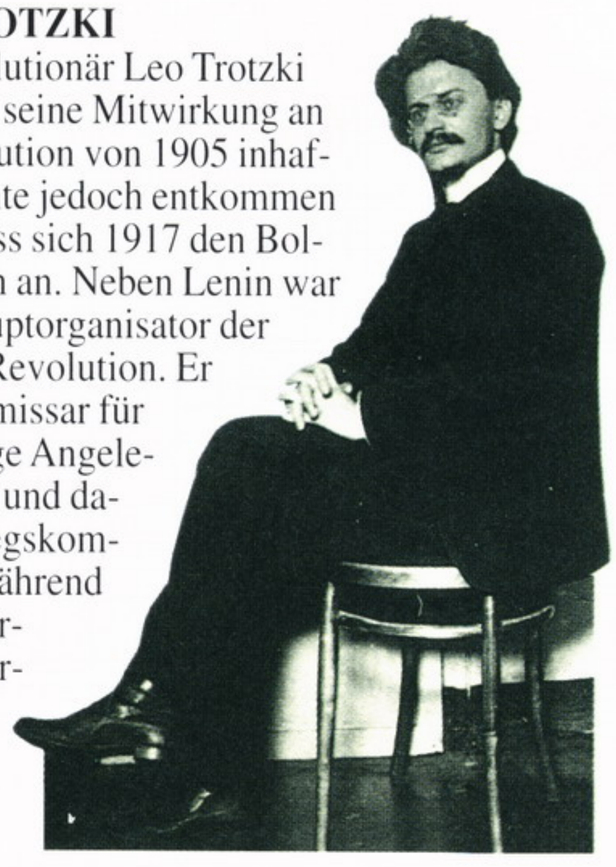
DER ERSTE WELTKRIEG
Russland trat 1914 in den Krieg ein und errang zunächst Teilsiege über Österreich und Deutschland. Später kam es zu verlustreichen Niederlagen und die anfängliche Begeisterung der Bevölkerung schlug in Enttäuschung und Kriegsmüdigkeit um.

ZEIT DER REVOLUTIONEN
Anders als beim Aufstand von Petrograd kam es bei der Revolution in Moskau zu Blutvergießen. Militante Arbeiter kämpften gegen die Soldaten, die loyal zur Provisorischen Regierung standen. Zehn Tage dauerte der Kampf um den Kreml an, dann triumphierten die Bolschewiken.

Ein Schuss von der Aurora *gab das Signal zur bolschewistischen Revolution.*

SIGNAL ZUR REVOLUTION
Im März 1917 schlug sich die Besatzung des Panzerkreuzers *Aurora* auf die Seite der Bolschewiken. Am 25. Oktober 1917 lag die *Aurora* auf der Newa in Petrograd; ein Kanonenschuss an Bord gab das Signal zur Erstürmung des Winterpalasts, wo die Provisorische Regierung tagte.

LEO TROTZKI
Der Revolutionär Leo Trotzki wurde für seine Mitwirkung an der Revolution von 1905 inhaftiert, konnte jedoch entkommen und schloss sich 1917 den Bolschewiken an. Neben Lenin war er der Hauptorganisator der Oktober-Revolution. Er war Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten und danach Kriegskommissar. Während des Bürgerkriegs führte er die Rote Armee.



Gültigkeitsstempel

Mitgliedsnummer

Ausgestellt auf Andrei Andrejew

Parteieintritt am 2.9.1912

MITGLIEDSAUSWEIS
Lenins Partei hieß zunächst „Sozialdemokratische Arbeiterpartei" und ab 1919 „Kommunistische Partei" (KP). Ihre Mitglieder nannten sich Bolschewiken. Das Parteibuch oben gehörte Andrei Andrejew, der von 1932 bis 1952 Mitglied des Politbüros, des höchsten Parteiführungsgremiums, war. Andrejew war einer der wenigen Bolschewiken, die Stalins Pogrome (S.35–36) überlebten.

Andrejew musste offenbar keine Mitgliedsbeiträge zahlen.

FÜHRER DER BOLSCHEWIKEN
Wladimir Iljitsch Uljanow, genannt Lenin, wurde auf Grund revolutionärer Umtriebe 1897 nach Sibirien verbannt. Nach seiner Überzeugung mussten sich die Arbeiter dem Staat widersetzen, um ihre Rechte zu verteidigen. 1900 reiste Lenin ins Ausland und bemühte sich um die Führung der im Exil operierenden Sozialdemokratischen Partei. Diese brach auseinander: in Bolschewiken (Mehrheitler) und Menschewiken (Minderheitler). 1917 kehrte Lenin als Führer der Bolschewiken nach Russland zurück.

WEG MIT DEM ZARENREICH
Nach der Revolution wurde die riesige Statue Alexanders III. zerstört, die Zar Nikolaus II. hatte errichten lassen. Veranlasst hatte dies Lenin, dessen Bruder für die Mitwirkung an einem Mordkomplott gegen Zar Alexander hingerichtet worden war.

Medaille zum 15. Jahrestag der Revolution

PETROGRADER GARDE
Die Rotgardisten, bewaffnete Einheiten aus Fabrikarbeitern, spielten eine Schlüsselrolle bei der Machtübernahme durch die Bolschewiken. Die Medaille oben wurde den Gardisten verliehen, die Petrograd während Revolution und Bürgerkrieg (S.32–33) verteidigten.

Der Bürgerkrieg

Zaristisches Siegel

KRIEGSTAUGLICH
Schiffe wie der in *Wanja die Kommunistin* umbenannte Flussdampfer wurden für den Bürgerkrieg beschlagnahmt. In der Schlacht auf der Kama im Oktober 1918 wurde das Schiff zerstört.

Der Oktober-Revolution (S.30–31) folgte ein erbarmungsloser Bürgerkrieg zwischen der antikommunistischen Weißen Armee und der bolschewistischen Roten Armee. Die „Weißen" waren dank der Unterstützung aus dem westlichen Ausland zunächst erfolgreich, nach 1920 aber gewann die Rote Armee die Oberhand. Zwar verloren die Bolschewiken Polen, Finnland und die Baltischen Staaten, die übrigen russischen Gebiete jedoch blieben im neuen kommunistischen Staat. Nach dem Bürgerkrieg suchte eine furchtbare Hungersnot das Land heim, die nur mit Hilfe der USA gelindert werden konnte. 1921 rief Lenin die „Neue Ökonomische Politik" mit begrenzten Möglichkeiten zu privater Wirtschaft aus, um das zerstörte Land wieder aufzubauen.

Schwert

Ermordung von Nikolaus II.

ENDE DER ROMANOWS
Im Juli 1918 bedrohte die Weiße Armee Jekaterinburg in Sibirien, wo man Ex-Zar Nikolaus II. gefangen hielt. Auf Anweisung Lenins wurde die gesamte Zarenfamilie in der Nacht auf den 17. Juli 1918 ermordet. Die Toten entdeckte man erst 1992 in einem Waldstück.

„Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Im Kampf werdet ihr euer Recht gewinnen!"

PROLETARIER ALLER LÄNDER ...
Auf dieser Fahne der Bolschewiken ist Karl Marx zitiert, der in seinem *Kommunistischen Manifest* die Arbeiter aufforderte sich zu vereinigen, da sie nichts zu verlieren hätten als ihre Ketten. Nach der Oktober-Revolution kamen aber nicht die Arbeiter an die Macht, sondern die Führer der KP (S.31).

Abzeichen der Armee des Zaren

WEISS GEGEN ROT
Die „Weißen" bekämpften die Kommunisten aus unterschiedlichen Gründen: Einige waren noch immer Anhänger des Zaren, andere wollten die Wiedereinsetzung der Provisorischen Regierung (S.30), wieder andere lehnten die Ideen der Bolschewiken rundweg ab.

Schild schützt vor feindlichen Kugeln.

Ein Maschinengewehr wurde aufgesetzt.

DIE ROTE ARMEE
Trotzki bildete aus den disziplinlosen Roten Garden die schlagkräftige Rote Armee. Er berief ehemalige Offiziere des Zaren in das Regiment, führte eine militärische Rangordnung ein und hielt Kontakt zu den Truppenteilen, indem er in seinem gepanzerten Zug in Krisengebiete reiste.

Ohrenklappen werden im Winter heruntergeschlagen.

EINBERUFUNG
Die allgemeine Wehrpflicht hatte zur Folge, dass viele Rekruten vom Lande einberufen wurden, die oft nur widerwillig Dienst taten. Viele desertierten und kehrten in ihre Dörfer zurück, vor allem zur Erntezeit.

„Ich bin ein Bauer auf Wache, hier stehe ich mit meinem Gewehr und schütze den Frieden und mein Land."

Abzeichen der Roten Armee (1919)

Kimme zum Zielen

UN-UNIFORMIERT
Die Rotarmisten hatten keine einheitlichen Uniformen. Sie trugen Zivilkleidung oder erbeutete Uniformen der „Weißen" und als Schuhwerk Sandalen aus Birkenrinde *(Lapti)*. Ihr Kennzeichen wurde die *Budjonowka*, eine nach Marschall Budjonny benannte Mütze mit Stern.

MARSCHALL BUDJONNY
Diese Armeepistole gehörte Marschall Budjonny, dem legendären Reiterführer der Roten Armee und Ex-Offizier der Kavallerie des Zaren.

Orden des Roten Banners (1921)

Sitz für Soldaten

KOMMISSARE
Kommissare waren Parteimitglieder, die in der Roten Armee für politische Loyalität sorgten. Sie trugen Waffen und waren besser gekleidet als die einfachen Soldaten.

Aktenmappe

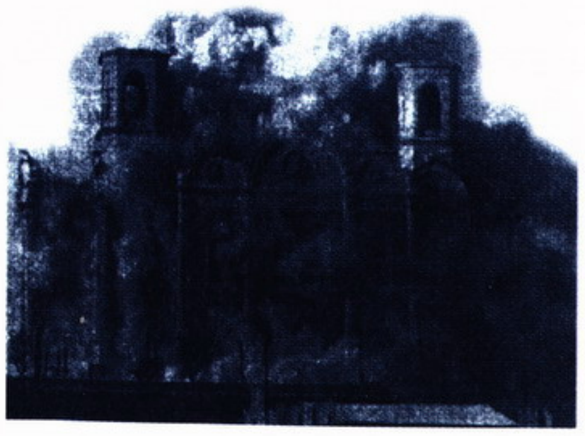
Pferde zogen die Kutsche.

Eisenbeschläge erschwerten das Rangieren in unebenem Gelände.

BÜRGERKRIEGSKALESCHE
Die *Tatschanka*, eine behelfsmäßig für Kriegszwecke umfunktionierte Kutsche mit aufgesetztem Maschinengewehr, wurde in der Schlacht um die Ukraine eingesetzt, aus der die Rote Armee 1920 schließlich siegreich hervorging.

Der Aufstieg Stalins

Nach Lenins Tod im Jahr 1924 begann der Kampf um die Führung der Kommunistischen Partei. Trotzki, der wohl fähigste Nachfolger, wurde von Stalin ausgeschaltet. Stalin erreichte dies durch geschickte Koalitionsbildung, wobei er sich später seiner Verbündeten ebenfalls entledigte. 1929 ging Trotzki ins Exil nach Mexiko. Stalin festigte seine Macht, indem er die Industrialisierung des Landes sowie die Kollektivierung der Landwirtschaft vorantrieb. Mit der Ermordung des Bolschewikenführers Sergei Kirow begann 1934 Stalins Terrorherrschaft. Die Geheimpolizei des Volkskommissariats des Innern NKWD (Vorläufer des Staatssicherheitsdienstes KGB) veranlasste von ihrem berüchtigten Hauptquartier in Moskau aus Massenverhaftungen im ganzen Land. Alle ehemaligen Bolschewikenführer wurden vor Gericht gestellt oder hingerichtet.



ZERSTÖRUNG DER KIRCHEN
Kirchen wurden nicht nur geschlossen, sondern ab Ende der 1920er-Jahre auch planmäßig zerstört. Die Moskauer Erlöserkirche (S.58) wurde 1931 gesprengt, um Platz für den geplanten Palast der Sowjets zu machen.

Lenin fegt Priester, Kapitalisten und Könige von der Weltkugel.

LENIN UND DIE WELTREVOLUTION
Diese Karikatur von 1920 steht für die Hoffnung der Kommunisten, die Revolution werde die ganze Welt erfassen. Aber der Kommunismus setzte sich nicht durch. In Russland ließ Lenin Kaufleute, Anhänger des Zaren und Priester verfolgen und Kirchen schließen; Handel und Industrie wurden verstaatlicht.

ÜBERFÜHRUNG PER BAHN
Nach Lenins Tod im Januar 1924 wurde sein Leichnam in einem Zug nach Moskau überführt, wo ein großes Staatsbegräbnis stattfand. Lenins Körper wurde einbalsamiert und in einem Glassarg im Mausoleum am Roten Platz beigesetzt, das für die Öffentlichkeit zugänglich war. Vom Mausoleum aus nahm die Sowjetführung die alljährlichen Militärparaden am 1. Mai und 7. November (S.56–57) ab.

Die Lok wurde 1910 in der Putilow-Fabrik (St. Petersburg) gebaut.

Nach 1937 diente der Zug als Lenin-Denkmal.

MONUMENTALBAU
Dieser Entwurf für den Palast der Sowjets stammt aus den 1930er-Jahren. Er sollte das höchste Gebäude der Welt werden. Aber nur das Fundament wurde gelegt; technische Probleme und der Zweite Weltkrieg verhinderten den Bau.

Die Mutterschaftsmedaille konnte als Kette getragen werden.

VERDIENTE MÜTTER
Nach der Oktober-Revolution förderte die Regierung zunächst die Freiheitsbestrebungen der Frauen, doch ab 1930 wurde ihre traditionelle Rolle wieder betont. Um die Geburtenrate zu erhöhen, verlieh man Müttern mit fünf und mehr Kindern die Mutterschaftsmedaille.

DER STALINISMUS
Nach Lenins Tod sicherte sich Josef Stalin die Macht, indem er Trotzki und andere Führungspersönlichkeiten ausschaltete. Ende der 1920er-Jahre begann er mit der Zwangskollektivierung der Landwirtschaft und trieb die Industrialisierung des Landes voran. Jede noch verbliebene Opposition fiel den Massenpogromen von 1937 (S.36) zum Opfer.

Hammer und Sichel, die Symbole des neuen Staats

Stalins Familienname lautete Dschugaschwili. Den Decknamen „Stalin“ (russ. stal = Stahl) legte er sich zu, als er zu Beginn der Revolution für die Bolschewiken tätig war.

In einfacher Kleidung und hohen Lederstiefeln trat Stalin vor das Volk.

KOLLEKTIVE LANDWIRTSCHAFT
Ab 1929 wurden kleine Bauernhöfe zwangsweise zu großen Kolchosen zusammengeschlossen. Bis 1938 war die Kollektivierung praktisch im ganzen Land realisiert. Bauern, die sich widersetzten, wurden erschossen oder in Arbeitslager gesteckt. Durch die Zwangskollektivierung sank die Produktion dramatisch; eine schwere Hungersnot war die Folge.

„Kommt zu uns in die Kolchose.“

Staatliche Krippen betreuten die Kleinkinder arbeitender Mütter.

DIE ROLLE DER FRAU
In der jungen Sowjetunion genossen die Frauen volle Gleichberechtigung, wurden aber ab 1930 in eine Doppelrolle gepresst: als Hausfrauen und Arbeiterinnen in Landwirtschaft oder Industrie. Zwar war die Kinderbetreuung staatlich organisiert, doch die schlechte Wohnsituation und der Mangel an Einkaufs- und angemessenen Erholungsmöglichkeiten erschwerten den Frauen das Leben.

Die Sowjetunion

Unter Stalin kamen Millionen Menschen ums Leben oder zur Zwangsarbeit in Arbeitslager (sogenannte *Gulags*). Auf seine Schreckensherrschaft folgte der Zweite Weltkrieg. Nach der Invasion durch die Deutschen fiel Moskau fast in deutsche Hand und Leningrad wurde lange belagert. Nach dem Krieg verschlechterten sich die ehemals guten Beziehungen der UdSSR (Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken) zu den westlichen Alliierten; der Kalte Krieg begann. Stalins Nachfolger Chruschtschow konnte die Beziehungen ab 1953 leicht verbessern, doch die Kuba-Krise machte das Erreichte wieder zunichte. Erst unter Gorbatschow, Staats- und Parteichef von 1985–1991, verbesserte sich das politische Klima dank seiner Politik der *Glasnost* (Transparenz) und *Perestroika* (Reformen).

EINMARSCH DER DEUTSCHEN
Obwohl Hitler und Stalin einen Nichtangriffspakt geschlossen hatten, marschierten die Deutschen im Juni 1941 in Russland ein, wobei ein Großteil des sowjetischen Westens kampflos in deutsche Hand gelangte. Erst vor Moskau scheiterte die deutsche Wehrmacht. Ihre schwerste Niederlage erlitt sie 1943 bei Stalingrad. Die endgültige Kapitulation erfolgte am 7. Mai 1945 in Reims/Frankreich. Zwei Tage später paradierte die Rote Armee vor dem Moskauer Kreml und die Soldaten legten erbeutete deutsche Fahnen vor Stalin nieder.

UNIVERSITÄTEN
Die 1775 gegründete Lomonossow-Universität wurde unter den Sowjets ausgebaut: Auf den Lenin-Bergen entstand ein neuer Gebäudekomplex. Er gehört zu den sieben unter Stalin erbauten Wolkenkratzern, die im Volksmund „Hochzeitstorten-Paläste" genannt werden.

Der Mittelturm des 1949–1953 errichteten Gebäudes hat 35 Stockwerke.

Der Monumentalbau beherbergt neben Hörsälen und Fakultätsräumen auch Wohnraum für Dozenten und Studenten.

Die niedrigeren Seitenflügel sind u-förmig.

Dserschinski, Gründer der Geheimpolizei (Tscheka)

POLIZEICHEF
Felix Dserschinski war der erste Chef der verhassten sowjetischen Geheimpolizei *(Tscheka)* nach 1917. Seine Statue stand am Lubjanka-Platz gegenüber dem KGB-Hauptquartier. Nach dem Putschversuch von 1991 (S.58–59) wurde sie entfernt. Heute steht sie zusammen mit Statuen anderer ehemaliger Sowjetführer in einem Moskauer Park.

Grabtafel eines Massengrabs bei Karaganda/ Mittelasien

ANONYM
Die hölzernen Grabtafeln nannten nur die Grabstätte, nicht aber die Namen der Gefangenen, die in Arbeitslagern *(Gulags)* umkamen. Schätzungsweise 20 Mio. Menschen waren in Stalins Lagersystem inhaftiert.

DIE KUBA-KRISE
Im Jahr 1962 ließ der russische Parteichef Nikita Chruschtschow auf Kuba, in Reichweite amerikanischer Großstädte, Raketen stationieren. Das kommunistische Kuba unter Fidel Castro war ein enger Verbündeter der UdSSR. US-Präsident John F. Kennedy reagierte mit einer Seeblockade vor Kuba. Nach sechs Tagen ließ Chruschtschow die Raketenstellungen abbauen; die Welt war damit nur knapp einem erneuten Krieg entgangen. 1964 verlor Chruschtschow sein Amt auf Druck des Zentralkommitees der Kommunistischen Partei.

KUNST IN KETTEN
Im Stalinismus dienten Kunst, Musik und Literatur allein dem Lob des Kommunismus, der Sowjetunion und Stalins. Die rechts gezeigte Skulptur von Vera Muschkina entstand 1937 für eine Ausstellung in Paris.

Die Sichel steht für den Bauern.

Der Hammer ist Symbol des Fabrikarbeiters.

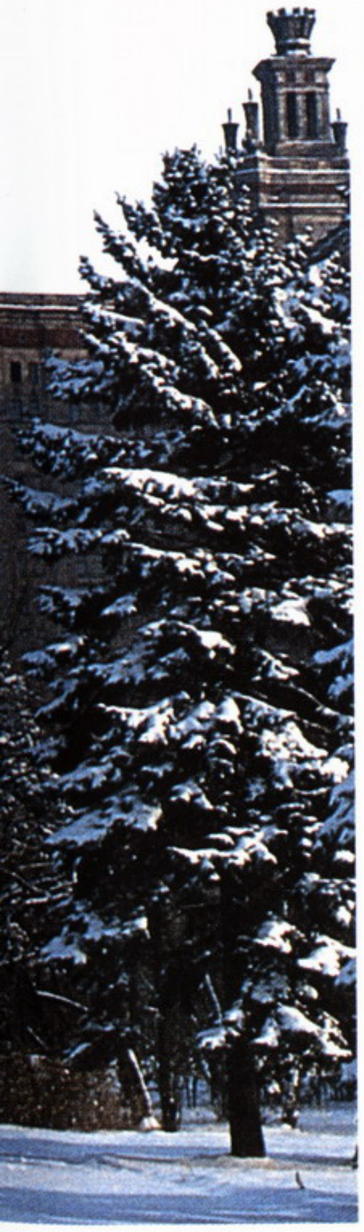
MACHTSYMBOLE
Hammer und Sichel in einem Kranz aus Weizenähren symbolisierten die Sowjetmacht (das oben gezeigte Motiv stammt von einer Moskauer Brücke). Das Porträt des Parteiführers hing in allen Amtsstuben und öffentlichen Gebäuden, und in den Straßen sollten große Transparente mit politischen Parolen die Bevölkerung motivieren.

Die Figuren aus Edelstahl sind jung, stark und attraktiv.

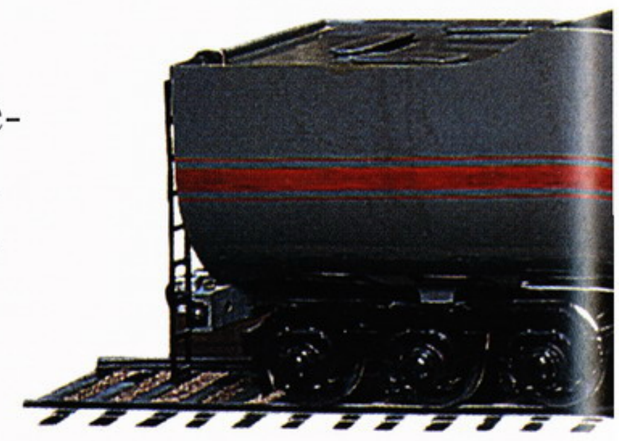
Das Monument Arbeiter und Bauern blicken in die ruhmreiche Zukunft des Kommunismus *war Symbol der Filmgesellschaft* Mosfilm.

Das Jahrestreffen zur Feier der Oktober-Revolution fand 1941 wegen der Bombengefahr in dieser Metrostation statt.

DIE MOSKAUER METRO
Der Bau der Moskauer Untergrundbahn gehört zu den Errungenschaften der Stalin-Ära. Die z.T. prunkvoll mit Marmor und Statuen oder Mosaiken ausgestalteten Stationen bezeichnet man als „Paläste des Volkes". Einer der schönsten U-Bahnhöfe ist die Station Majakowskaja (oben). Die erste Linie nahm 1935 ihren Betrieb auf; heute haben viele große russische Städte ein gut ausgebautes U-Bahn-Netz.



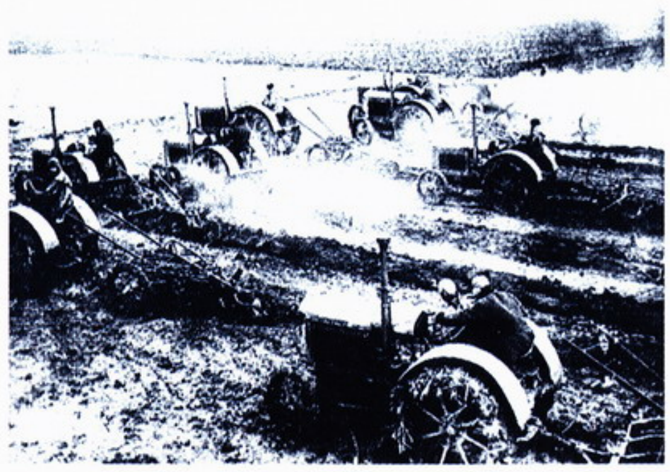
Industrie und Transport



Obwohl Russlands Industrialisierung erst spät begann, war es 1914 die fünftgrößte Industrienation. Nach Revolution und Bürgerkrieg sank die Güterproduktion, erholte sich aber wieder im Rahmen der von Stalin eingeführten Fünf-Jahres-Pläne. Die staatliche Kontrolle ließ jedoch wenig Raum für neue Ideen, sodass Russland hinter den modernen Marktwirtschaften des Westens zurückfiel. Beim Zusammenbruch der Sowjetunion 1991 steckte die Wirtschaft in einer Krise und durch die Umstellung auf Marktwirtschaft sank die Produktivität erneut. Ein Großteil der in Russland erzeugten Güter wird per Eisenbahn transportiert. Die erste Strecke von 1837 verband Zarskoje Selo mit St. Petersburg. 1899 reichte die Eisenbahn bereits weit nach Osten und machte den Abbau der sibirischen Bodenschätze möglich.

„AN DIE ARBEIT, GENOSSEN!“
Überall riefen Plakate die Menschen dazu auf, ihre ganze Arbeitskraft in den Fabriken einzusetzen. 1928 erließ Stalin den ersten Fünf-Jahres-Plan, der unter strengen Zielvorgaben einen Ausbau der Schwerindustrie vorsah. Trotz erheblicher Schwierigkeiten erreichte die Sowjetunion bereits 1937 den zweiten Platz unter den Industrienationen.

KOLCHOSEN
Industriebetriebe mussten Kunstdünger und Landmaschinen herstellen, um den Bedarf der neu entstandenen Kolchosen und Sowchosen (staatliche Landwirtschaftsbetriebe) zu decken. Arbeitsgeräte aus Holz (S.16–17) wurden verdrängt.

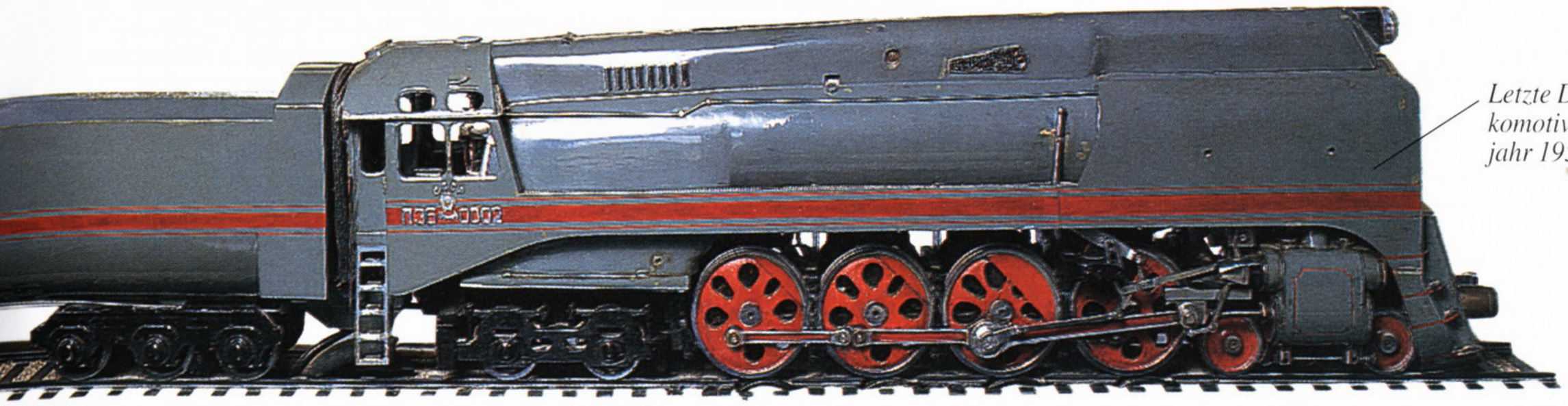


Die ersten Traktoren waren dieselbetrieben und wegen der ausgedehnten Anbauflächen besonders groß.

Starke Scheinwerfer ermöglichten Arbeiten bei Dunkelheit.

Die ersten Modelle hatten Spikes, die neueren Raupenketten.

ERSTER TRAKTOR „MADE IN USSR“
Dies ist der erste Traktor, der vom Band der 1930 in Betrieb genommenen ersten sowjetischen Traktorenfabrik rollte. Landmaschinen standen zentral in sog. Maschinen- und Traktor-Stationen (MTS), die über den Einsatz der Maschinen auf den einzelnen Höfen entschieden. Bis zu ihrer Auflösung 1957 übten die MTS eine strenge politische Kontrolle aus.



Letzte Dampflokomotive (Baujahr 1956)

VERLEGUNG DER SCHIENEN
Die Schienen für Russlands erste Bahnstrecke wurden von Arbeitern mit Spitzhacken verlegt. Im Ersten Weltkrieg bauten deutsche Gefangene die Verbindung zum eisfreien Hafen Murmansk im Norden. Eine neue Strecke in Ostsibirien, die Baikal-Amur-Magistrale (BAM) wurde in den 1980er-Jahren von Freiwilligen, vor allem aus den Reihen des *Komsomol* (S.53) fertig gestellt.

PERSONENZÜGE
Die russischen Züge fahren mit Strom oder Diesel. Ihre Spurweite ist größer als die der europäischen Züge. Die Waggons sind dadurch geräumiger, doch führt dies zu Problemen an der Grenze, wo das Fahrwerk gewechselt werden muss. Hochgeschwindigkeitszüge gibt es nicht; die Fahrt von Moskau ins 650 km entfernte St. Petersburg dauert per Schnellzug fünf Stunden.

EISENBAHN IM EIS
Das Verlegen von Schienen auf dem Dauerfrostboden (S.11), der mancherorts im Sommer oberflächlich auftaut, ist äußerst schwierig. Dennoch gelang es, Bahnstrecken im Polarkreisgebiet zu bauen. Sie reichen bis nach Workuta, einer Kohlegegend, und zu den Kupfer- und Nickelbergwerken von Norlisk, in denen zwischen 1930 und 1950 die Insassen von Stalins Arbeitslagern Zwangsarbeit verrichteten.

TRANSSIBIRISCHE EISENBAHN
Mit 9297 km ist die Transsibirische Eisenbahn die längste Bahnstrecke der Welt. Sie verbindet Moskau mit Wladiwostok am Pazifischen Ozean, unterwegs zweigen Linien nach China und in die Mongolei ab. Ihr Bau wurde 1891 begonnen und 1916 fertig gestellt. Beim Verlegen der Schienen durch Wälder und um das Südufer des Baikal-Sees hatten die Arbeiter enorme Schwierigkeiten zu überwinden. Die Reise mit der „Transsib" dauert neun Tage und verdeutlicht dem Reisenden die Größe des Landes.

Der Sowjetpanzer T-34 *galt als bester im Zweiten Weltkrieg.*

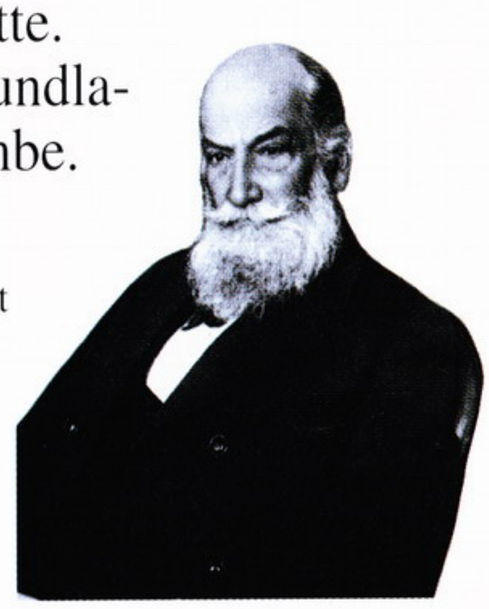
Weißer Anstrich tarnt den Panzer im Schnee.

WAFFENPRODUKTION
Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs verlegte man viele Fabriken ostwärts, in den Ural und nach Sibirien, um sie vor dem Zugriff der Deutschen zu schützen. Traktorenfabriken mussten Panzer herstellen, u.a. den bekannten *T-34*. Nach dem Krieg setzte die sowjetische Industrie die Massenproduktion von Waffen fort. Mehr als 20 % des Staatshaushalts gingen in die Rüstung. Im neuen Russland (S.58–59) wurden die Militärausgaben gekürzt.

Kapitzas Lupenbrille

Pioniere der Wissenschaft

Russland kann auf eine lange naturwissenschaftliche Tradition zurückblicken, vor allem auf den Gebieten Chemie, Radiotelegrafie und Mathematik. In der Sowjetunion waren Militärtechnik und Raumfahrt vorrangige Forschungszweige: Russland schickte als erstes Land der Erde einen künstlichen Satelliten in den Weltraum. Die politische Einmischung behinderte jedoch den Fortschritt. 1980 wurde der Physiker Andrei Sacharow ausgebürgert, der sich für die Menschenrechte eingesetzt hatte. Seine Theorien waren Grundlage für die Wasserstoffbombe.



VATER DER LUFTFAHRT
Nikolai Schukowski (1847–1921) gilt als „Vater der russischen Luftfahrt". 1905 stellte er die Formel zur Berechnung der Startgeschwindigkeit von Flugzeugen auf, später entwickelte er die Propellertheorie als Grundlage für den Bau des Hubschraubers.

DER PAWLOW'SCHE HUND
Der Physiologe Iwan Pawlow (1849–1936) erforschte Gehirn, Nervensystem und Verdauung. In einem berühmt gewordenen Experiment dressierte er einen Hund so, dass er beim Klang einer Glocke und nicht beim Anblick des Fressnapfes Speichel produzierte. Daraus entwickelte er die Theorie der Konditionierung. 1904 erhielt er den Nobelpreis.

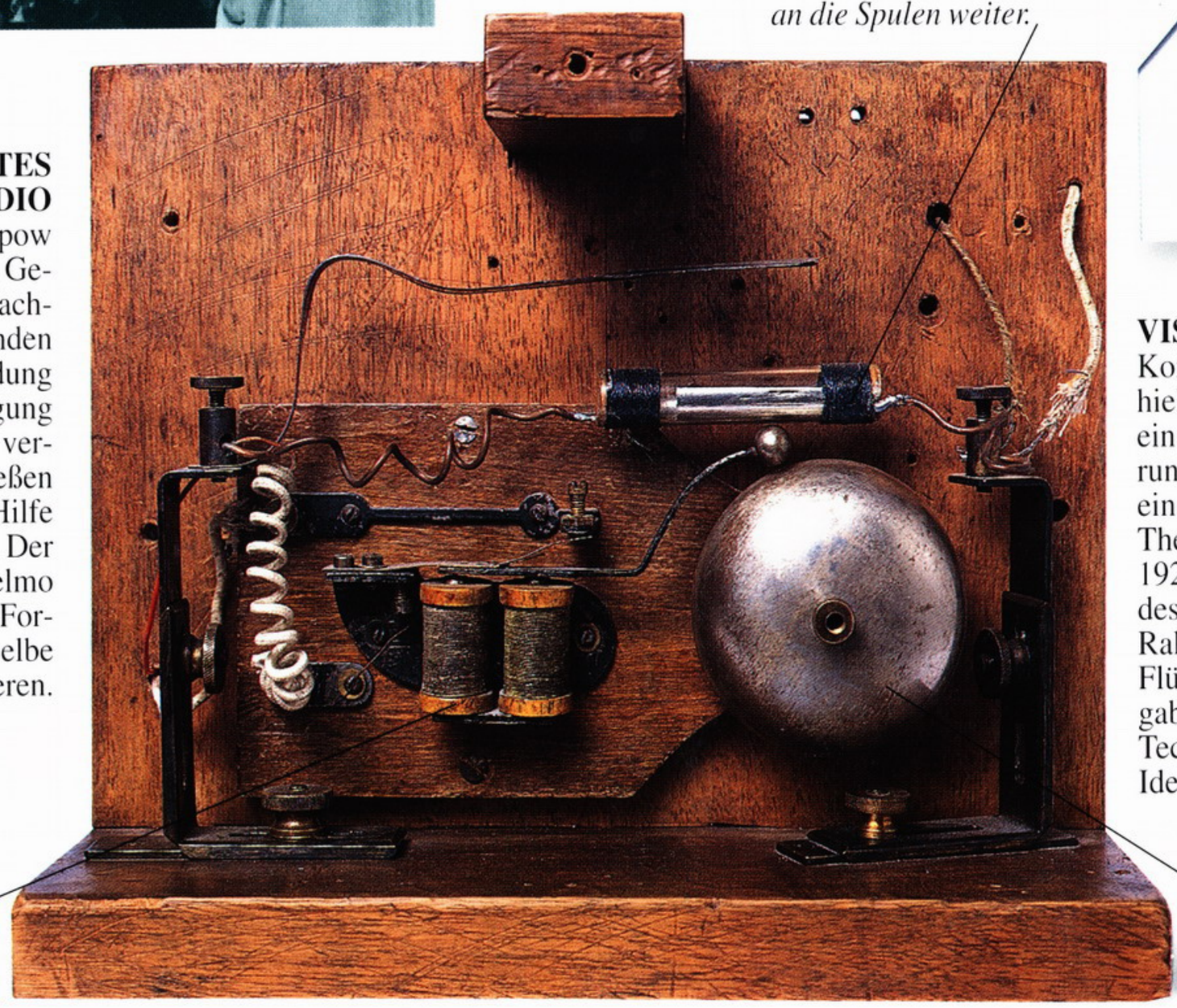
Lomonossows Destilliergefäß

CHEMIKER UND PHYSIKER
Michail Lomonossow (1711–1765), nach dem die Moskauer Universität benannt ist, formulierte erste Ansätze zur Atomtheorie, die erst zwei Jahrhunderte später vollständig beschrieben wurde.

Bei diesem Modell sind die Mannschaftsquartiere oben, die Steuerzentrale unten.

VISIONEN VOM WELTRAUM
Konstantin Ziolkowski (1857–1935) hielt Reisen in den Weltraum bereits ein Jahrhundert vor ihrer Realisierung für möglich. 1903 entwarf er ein Raumschiff und entwickelte die Theorie des Raketenantriebs. In den 1920er-Jahren stellte er das Prinzip des Düsenantriebs vor und empfahl Raketen mit Flüssigtreibstoff für Flüge in den Weltraum. Allerdings gab es zu seiner Zeit noch keine Technik zur Umsetzung dieser Ideen.

ERSTES RUSSISCHES RADIO
Der Physiker Alexander Popow (1859–1905) baute 1895 ein Gerät (rechts), mit dem man Nachrichten über Antenne senden konnte. Dank seiner Erfindung konnte man die Verständigung zwischen Schiffen auf See verbessern und Telegramme ließen sich nun drahtlos, d.h. mit Hilfe von Radiowellen, versenden. Der italienische Physiker Guglielmo Marconi kannte Popows Forschungen und ließ um dieselbe Zeit ein Radio patentieren.



Eisenspäne im Kohärer empfangen die Radiowellen und geben die Signale an die Spulen weiter.

Spulen sind an eine Batterie auf der Rückseite angeschlossen.

Die Klingel ertönt, wenn sie einen Impuls von den Spulen erhält.

MENDELEJEWS BALLON
Dimitri Mendelejew (1834–1907) war ein großer Wissenschaftler und zugleich ein erfolgreicher Geschäftsmann. Er entwickelte das Periodensystem, ein Ordnungsprinzip für sämtliche chemischen Elemente. Seine Forschungen über Öle und Gase sowie zur Kristallografie waren ebenfalls bahnbrechend. Zu seinen Hauptinteressensgebieten gehörten Metereologie und Astronomie. 1887 stieg Mendelejew anlässlich einer Sonnenfinsternis über Russland in einem Ballon auf und notierte seine Beobachtungen.

Karikatur von Kapitza (1971)

STANDHAFTER PHYSIKER
Pjotr Kapitza (1894–1984) erhielt 1978 den Nobelpreis für seine Forschungen zur Tieftemperaturphysik. Er lebte lange in England und wurde 1934 bei einem Heimatbesuch von Stalin in der Sowjetunion festgehalten. Von 1946 bis zu Stalins Tod stand er unter Hausarrest, da er sich weigerte an der Entwicklung der Atombombe mitzuarbeiten. Seine Forschungen setzte er mit handgefertigten Apparaten fort.

In diesem kleinen Thermosgefäß befand sich flüssiges Helium für Kapitzas Versuche.

Korb des Ballons, aus dem Mendelejew die Sonnenfinsternis beobachtete

Vier ausziehbare Antennen ragen aus der Kugel.

Aluminiumkugel mit Radiosender

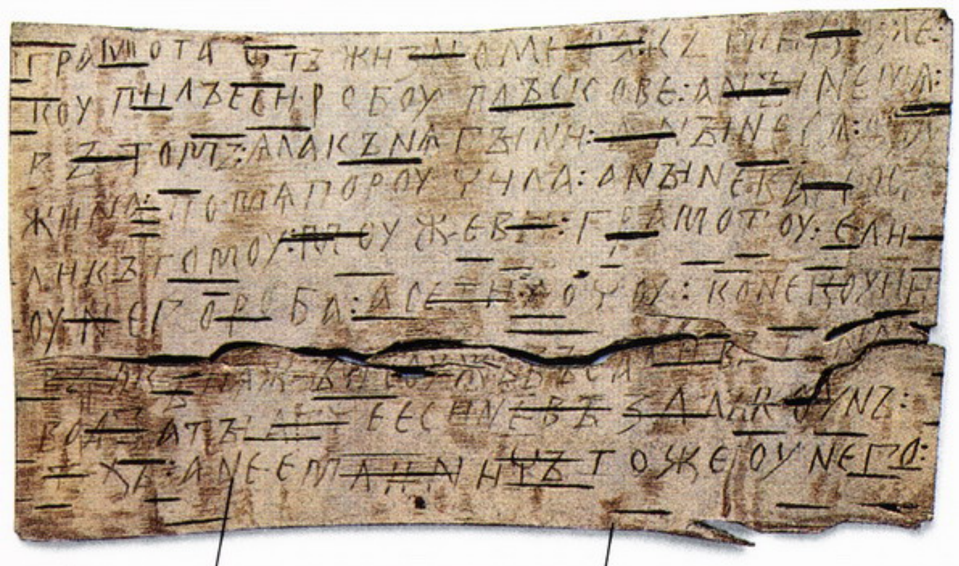
SOWJETISCHER SATELLIT
Am 4. Oktober 1957 startete die Sowjetunion ihren ersten künstlichen Satelliten *Sputnik I*. Dem nach Entwürfen der Ingenieure Sergei Koroljow und Walentin Gluschko gebauten Satelliten gelang eine Erdumkreisung. Damit begann das Zeitalter der Weltraumforschung, die schließlich Mondlandungen sowie die Erkundung von u.a. Mars, Venus und Jupiter mittels unbemannter Sonden ermöglichte.

ERSTER MENSCH IM ALL
Vier Jahre nach *Sputnik I* reiste der russische Kosmonaut Juri Gagarin (1934–1968) als erster Mensch in den Weltraum. Am 12. April 1961 umrundete er in seiner *Wostok-I*-Kapsel in 108 Minuten einmal die Erde. Dann trat sein Raumschiff wieder in die Erdatmosphäre ein. Gagarin katapultierte sich heraus und segelte an einem Fallschirm zur Erde. 1968 verunglückte er auf einem Übungsflug tödlich.

Kommunikation und Medien

Das Russische bedient sich des kyrillischen Alphabets, das bereits im 9. Jahrhundert für die Schriftsprache entwickelt wurde. Die meisten Buchstaben stammen aus dem Griechischen, doch sind auch lateinische Elemente enthalten. Das erste russische Buch wurde 1563 gedruckt. Bald danach entstanden moralisierende Bildergeschichten *(Lubok)*, sozusagen die ersten Flugblätter, die bis ins 19. Jahrhundert verbreitet waren. Anfang des 20. Jahrhunderts hatte die Zahl der Menschen, die lesen und schreiben konnten, stark zugenommen und der Markt für Zeitungen und Bücher vergrößerte sich. 1918 wurde eine Schriftreform zur Vereinfachung des Kyrillischen durchgeführt. In der Sowjetunion wurden große Anstrengungen unternommen Rundfunk, Kino und Fernsehen zu entwickeln, nicht zuletzt deshalb, weil sich diese Medien zur Verbreitung von Propaganda nutzen ließen.

DIE POST
Bereits im 13.Jh. hatte Russland ein einfaches Postsystem. 400 Jahre später war die Post gut ausgebaut, mit Stationen an allen Hauptverkehrswegen. Dort konnte man auf langen Reisen auch die Pferde wechseln. 1874 trat Russland der Internationalen Postunion bei. Heute versorgt die Post das ganze Land.



Trotz seines Alters ist das Schriftstück noch lesbar.

Oberfläche wurde vor dem Beschreiben geglättet.

BRIEF AUF BIRKENRINDE
Im 13.Jh. konnten im Staat Nowgorod im Norden bereits viele Menschen lesen und schreiben. Papier gab es allerdings noch nicht; für Mitteilungen benutzte man deshalb Birkenrinde. Der hier gezeigte Rindenbrief, den Archäologen der Universität Moskau zusammen mit anderen Schriftstücken dieser Art 1960 fanden, war an einen Nowgoroder Bürger gerichtet.

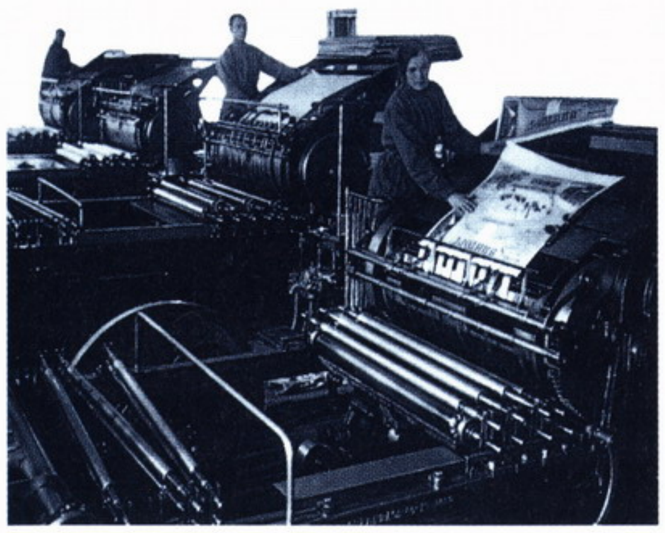
Verstärker für die Tonübertragung

А Б В Г Д Е
Ё Ж З И Й
К Л М Н О
П Р С Т У Ф
Х Ц Ч Ш Щ
Ъ Ы Ь Э Ю Я

DAS KYRILLISCHE ALPHABET
Das russische Alphabet hat seinen Namen von dem griechischen Mönch Kyrillos, der es im 9.Jh. mit seinem Bruder Methodios als Schriftsprache aus dem Griechischen entwickelte. Die 33 Buchstaben des Alphabets entsprechen den Lauten; man schreibt Russisch so, wie man es ausspricht.

ALPHABETISIERUNGSKAMPAGNE
Zur Zeit Alexanders II. (S.17) waren die meisten Russen Analphabeten. Dank neuer Schulen konnten bis 1917 ca. 40 % der Bevölkerung lesen und schreiben. Das Plakat oben stammt aus den 1920er-Jahren, als die Bolschewiken 100 % Alphabetisierung anstrebten.

Holzkasten mit den Empfangsschaltkreisen



BUCHDRUCK
Der Drucker des ersten russischen Buchs (1563), Iwan Fjodorow, wurde von den Schreibern aus Moskau verjagt, weil sie um ihre Arbeit fürchteten. Mit zunehmender Alphabetisierung zu Beginn des 20.Jh.s wurden immer mehr Zeitungen und Bücher gedruckt.

IN DRUCK
Dank des Fototelegrafen, einer Entwicklung von 1975, konnten die Druckfahnen der Zeitungen in alle großen Städte übertragen werden, wo sie dann gleichzeitig in Druck gingen und zur selben Zeit erschienen.

KOMMUNISTISCHE NACHRICHTEN
Die Zeitung *Prawda* erschien erstmals 1912. Unter der Sowjetherrschaft erreichte sie eine Auflage von über 10 Mio. Exemplaren. Obwohl *Prawda* „Wahrheit" bedeutet, erschienen in der Zeitung nur solche Nachrichten, die von der Kommunistischen Partei (S.31) gebilligt wurden, auch wenn sie oftmals die Tatsachen ignorierten oder falsch wiedergaben. Die *Prawda* erscheint auch heute noch, allerdings in geringerer Auflage als früher.

Knopf für Bildabstimmung

Der Bildschirm ist nur 3 cm groß.

Ein/Aus-Schalter

Lautstärkeregler

ERSTES FERNSEHEN
Der erste russische Fernsehapparat (links) stammt von 1931 und hatte einen kleinen, runden Bildschirm. Bereits 1938 wurde ein reguläres Fernsehprogramm in Moskau und Leningrad ausgestrahlt, doch erst ab den 1960er-Jahren war der Empfang landesweit möglich. Wie viele Bereiche des sowjetischen Lebens konzentrierte sich auch das Fernsehen auf die Hauptstadt; im ganzen Land wurden einheitliche Programme gesendet.

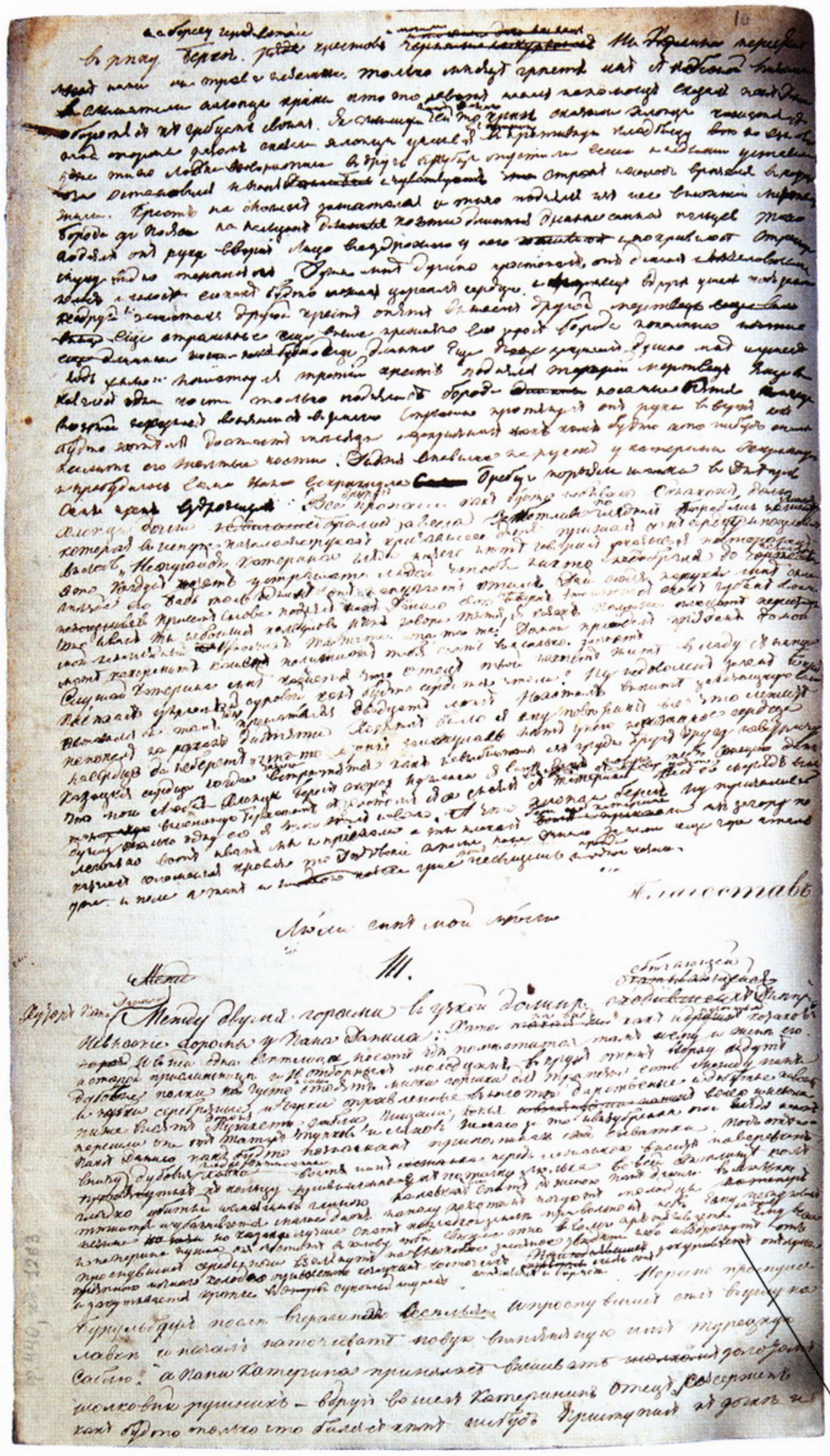
DOKUMENTE DER GESCHICHTE
Sergei Eisensteins Filme gehören zu den bedeutendsten der Welt (oben eine Szene aus *Oktober*, einem Film von 1927 über die russische Revolution). Im Stalinismus unterlag die Filmproduktion strenger Zensur. Danach wurde sie gelockert und es konnten Filme enstehen wie *Andrei Rubljow* (1966) von Andrei Tarkowski über einen berühmten Ikonenmaler und *Die Rache*, ein Film über die Terrorherrschaft Stalins von Tengis Abuladse (1984).

Berühmte Schriftsteller

Das älteste Werk der russischen Literatur ist das Igor-Lied aus dem 12. Jahrhundert, ein Heldenepos über den Feldzug des Fürsten von Nowgorod gegen die Steppennomaden. Im 19. Jahrhundert erlangte die russische Literatur Weltgeltung. Mit den Gedichten und Erzählungen von Alexander Puschkin und Michail Lermontow begann eine große Tradition, die mit Gogols Erzählungen und den Novellen von Tolstoi und Dostojewski ihre Fortsetzung fand; der letzte große Schriftsteller des 19. Jahrhunderts war Anton Tschechow. Zu den großen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts zählen Michail Bulgakow, Boris Pasternak und Alexander Solschenizyn; bekannt sind auch die Gedichte von Anna Achmatowa und Osip Mandelschtam und neuere Werke von Ljudmilla Petruschewskaja und Tatjana Tolstaja.

Puschkins silbernes Teesieb

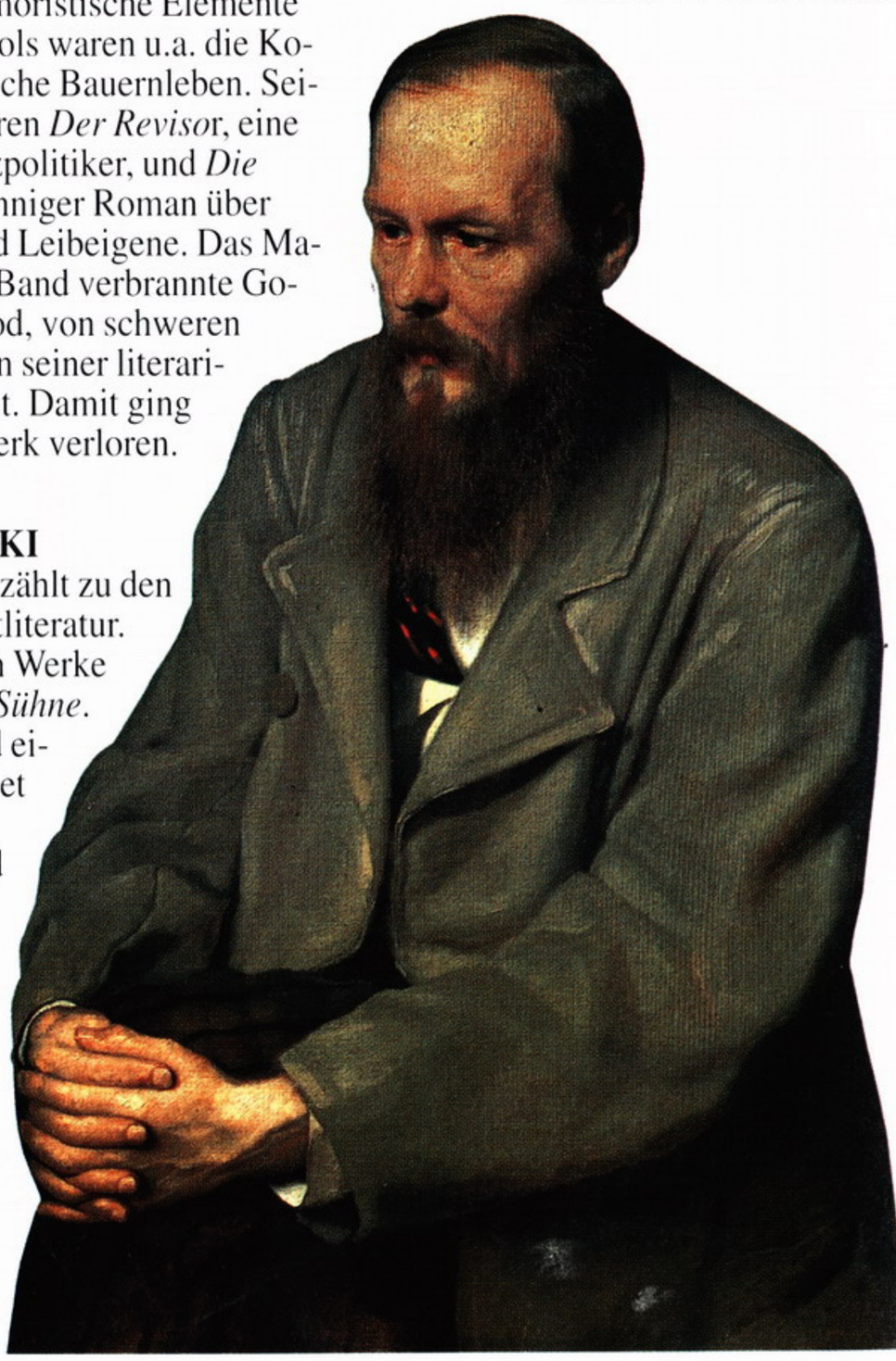
ALEXANDER PUSCHKIN
Puschkin (1799–1837) gilt als bedeutendster russischer Dichter. Wegen politischer und satirischer Schriften wurde er 1824 verbannt. In seinem Exil betreute ihn seine frühere Amme, der er das Gedicht *Kamerad in schweren Tagen* widmete. Zu seinen bedeutendsten Werken zählen *Boris Godunow*, ein historisches Theaterstück, der Versroman *Eugen Onegin* und *Der eherne Reiter*, ein Epos über die große Flut von St. Petersburg. Die meisten Russen kennen zahlreiche seiner lyrischen Gedichte auswendig. Puschkin starb mit nur 37 Jahren an den Verletzungen, die er im Duell mit dem Franzosen d'Anthès erlitten hatte.



Mit dieser Feder schrieb Gogol Die toten Seelen.

Manuskript zur Erzählung Die schreckliche Rache, *der Geschichte eines verdammten Geschlechts*

NIKOLAI GOGOL
Gogol (1809–1852) schrieb Dramen, Novellen und Erzählungen, in denen er folkloristische, groteske und humoristische Elemente verband. Themen Gogols waren u.a. die Kosaken und das ukrainische Bauernleben. Seine größten Erfolge waren *Der Revisor*, eine Komödie über Provinzpolitiker, und *Die toten Seelen*, ein tiefsinniger Roman über Großgrundbesitzer und Leibeigene. Das Manuskript zum zweiten Band verbrannte Gogol kurz vor seinem Tod, von schweren Zweifeln über den Sinn seiner literarischen Tätigkeit gequält. Damit ging der Welt ein Meisterwerk verloren.



FJODOR DOSTOJEWSKI
Dostojewski (1821–1881) zählt zu den größten Erzählern der Weltliteratur. Eines seiner bedeutendsten Werke ist der Roman *Schuld und Sühne*. 1849 wurde er als Mitglied eines Geheimbundes verhaftet und zum Tode verurteilt, dann jedoch begnadigt und zu vier Jahren Zuchthaus nach Sibirien verbannt. Seine Erfahrungen verarbeitete er in dem Roman *Aufzeichnungen aus einem Totenhaus*.

ANTON TSCHECHOW
Tschechow (1860–1904), der eigentlich Arzt war, gilt als Meister der Kurzgeschichte von bisweilen umwerfender Komik. Häufig beschreibt er aber auch die tragischen Aspekte des menschlichen Zusammenlebens. Herausragend ist *Die Dame mit dem Hündchen*, eine Geschichte, die in Jalta spielt, wo der an Tuberkulose leidende Tschechow eine Zeit lang lebte. Weltbekannt sind seine Theaterstücke *Die Möwe* und *Der Kirschgarten*.

Tschechow und *Die Dame mit dem Hündchen*

Filmszene aus *Doktor Schiwago* (1965)

BORIS PASTERNAK
Unter Stalin übersetzte Pasternak (1890–1960) Werke von Shakespeare und Goethe. Für seinen Bürgerkriegsroman *Doktor Schiwago*, der 1957 im Ausland erschien, erhielt er den Literaturnobelpreis. Auf Grund des Werkes wurde er aus dem sowjetischen Schriftstellerverband ausgeschlossen.

Mandelschtams satirisches Gedicht

Das kyrillische Alphabet hat 33 Buchstaben.

OSIP MANDELSCHTAM
Zu den bedeutenden russischen Literaten der ersten Hälfte des 20.Jh.s gehört Osip Mandelschtam (1891–1938), dessen Gedichte von großer Kenntnis der klassischen Antike zeugen. Wegen eines satirischen Gedichts über Stalin wurde er zur Zwangsarbeit im Arbeitslager verurteilt. Er starb 1938 in Sibirien.

LEO TOLSTOI
Werke wie *Krieg und Frieden* und *Anna Karenina* machten Tolstoi (1828–1910) zu einem der bedeutendsten russischen Schriftsteller. Auf Grund seiner Moraltheologie, die das einfache naturnahe Leben propagierte, geriet er in Konflikt mit der russisch-orthodoxen Kirche, die ihn später ausschloss. 82-jährig verließ er seine Familie im Streit und starb kurz darauf auf einer Reise.

ALEXANDER SOLSCHENIZYN
Solschenizyn (geb. 1918) kam gegen Ende des Zweiten Weltkriegs für seine Kritik an Stalin ins Arbeitslager. Seine Erfahrungen verarbeitete er in dem Roman *Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch*, der 1962 erschien.

Filmszene aus *Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch* (1971)

Kunst und Ikonen

Die russische Architektur, Malerei und Bildhauerei zeichnen sich durch besonderen Farb- und Formenreichtum aus. Bis ins 17. Jahrhundert dominierte die religiöse Kunst mit Ikonen, Fresken und Mosaiken, später kamen andere Themen hinzu, so die Landschafts- und Porträtmalerei. Aus dem 19. Jahrhundert sind vor allem die „Wanderer" *(Peredwischniki)* zu erwähnen, deren Vertreter (u.a. Ilja Repin) historische Szenen oder Menschen im täglichen Leben darstellten. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts beeinflusste Michail Wrubel mit seinem unverwechselbaren Stil moderne Künstler wie Malewitsch, Kandinsky und Chagall. Unter der Sowjetherrschaft musste der ausdrucksstarke und gewagte Malstil Darstellungen des sowjetischen Lebens weichen. Die damals verbotene abstrakte Kunst ist heute wieder erlaubt.

SCHWARZES ROSS
In der häufig anzutreffenden Darstellung des Hl. Georg im Kampf mit dem Drachen ist das Pferd gewöhnlich weiß. Auf dieser Ikone aus dem 14.Jh., die man 1959 bei Archangelsk (Nordsibirien) entdeckte, ist es schwarz. Die Ikone war dick übermalt und diente als Fensterladen an einer Scheune. Restauratoren aus Moskau entfernten vorsichtig die Farbschichten und legten die erstaunlich gut erhaltene Ikone frei.

ENTWICKLUNG DER IKONENMALEREI
Im Gegensatz zu den strengen und düsteren byzantinischen Ikonen wirken die russischen freundlicher und heller. Andrei Rubljow (um 1360–1430) war ein Meister der Ikonenmalerei. Seine *Dreifaltigkeitsikone* (oben) zeigt Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist als Gäste Abrahams.

NATURFARBEN
Die Farbpigmente für die Ikonenmalerei stammen aus der Natur. Weiß erhält man aus einem Bleimineral, Schwarz aus Ruß, Ocker aus Ton. Eine Quecksilberverbindung liefert Zinnoberrot, und Gold kommt ebenfalls natürlich vor.

Mit dem Stößel werden die Pigmente zermahlen.

Roter Ocker

Gold

Zinnoberrot

Leuchtend blauer Lapislazuli aus Silikatgestein

Lapislazulipulver

Restaurierung

Die Restaurierung alter Ikonen ist eine Geduldsarbeit. Im Gegensatz zu früher, als man nachgedunkelte Ikonen einfach übermalte, werden heute die Schichten einzeln behandelt und restauriert.

Rubljow wählte für seine Figuren sanfte Farben.

Kerzenrauch hat die Ikone geschwärzt.

Leim wird per Pinsel aufgetragen, in kleine Risse kommt Leim aus der Spritze.

Goldener Heiligenschein

Gesicht und Hände werden meist von darauf spezialisierten Restauratoren gemalt.

STABILISIERUNG
Auf die mit Fischleim getränkte Ikone wird leimhaltiges Transparentpapier aufgebügelt, um abblätternde Farbe zu fixieren. Dann lässt man sie bis zu sechs Monate ruhen.

Folie verhindert Verdunsten des Ethers.

Ether wird durch Stoff aufgetupft.

REINIGUNG
Das leimgetränkte Papier wird angefeuchtet und entfernt. Anschließend erfolgt die Reinigung der Oberfläche mit Ether. Diese Arbeitsphase ist enorm zeitaufwendig und erfordert größte Sorgfalt. Mit Öl und Terpentin wird der Reinigungsvorgang abgeschlossen.

Hellere Flächen: bereits gereinigt

Grober Schmutz wird mit Messer entfernt.

ENDBEHANDLUNG
Nach der Reinigung, wenn die alten Farben wieder leuchten, müssen beschädigte Stellen nachgemalt werden. Dafür benutzen die russischen Restauratoren häufig Wasserfarben an Stelle der ursprünglichen Eitemperafarben. So können die Restauratoren späterer Zeiten erkennen, wo die Ikone restauriert wurde und welche Stellen noch im Original vorhanden sind.

SOWJETISCHE KUNST
In den 1930er-Jahren mussten sowjetische Künstler auf Anordnung der KP (S.31) in ihren Werken den sowjetischen Alltag positiv darstellen. Stalin wurde als weise und freundlich porträtiert. Das Bild *Feste auf der Kolchose* des Malers Sergei Gerassimow (1885–1964) zeigt ein geschöntes Bild vom fröhlichen Landleben. Es entstand 1937, im Jahr des schlimmsten Terrors, in dem hunderttausende von Menschen – darunter viele Bauern – verhaftet wurden.

Malewitschs geometrische Formen (1920er-Jahre)

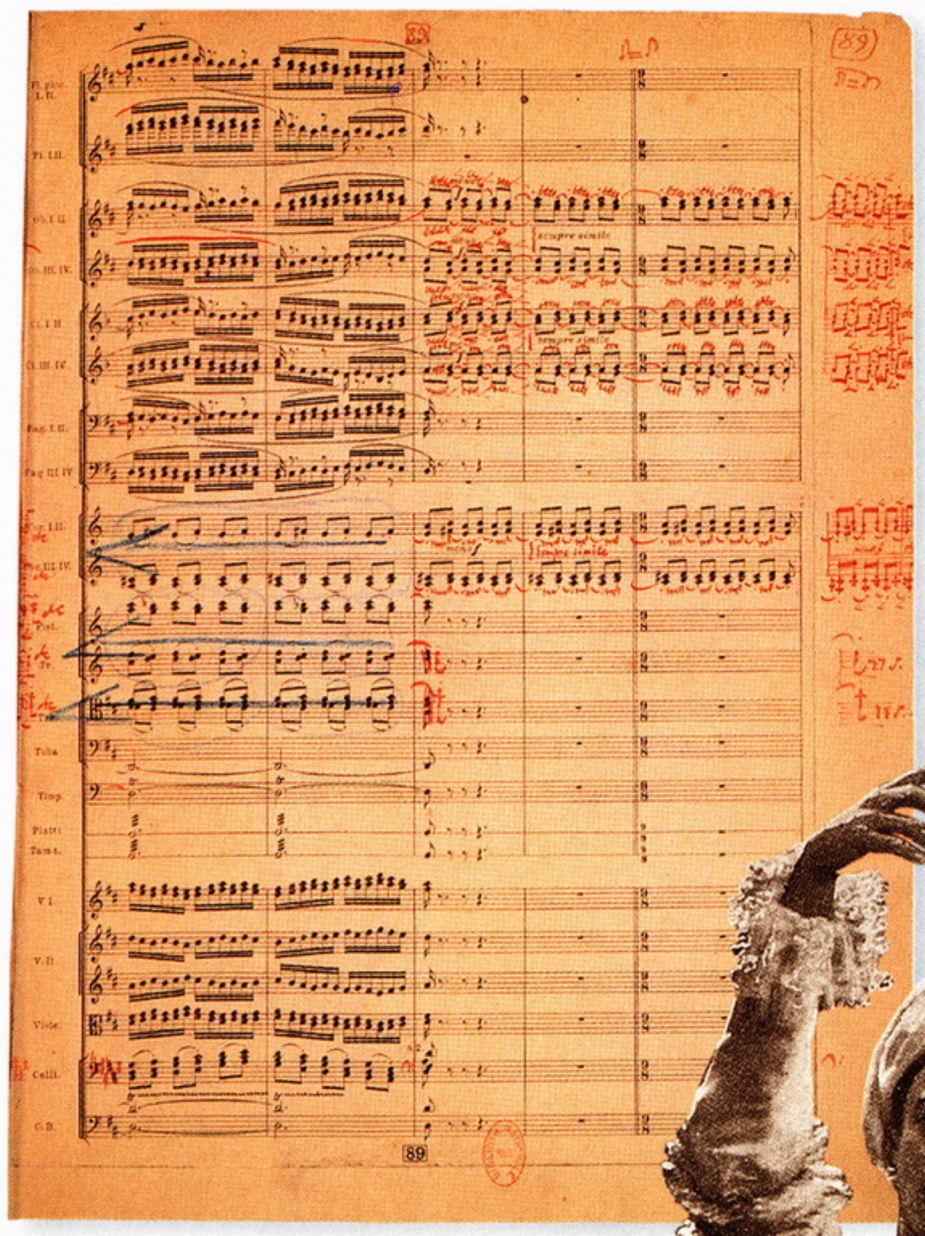
ANFÄNGE DES REALISMUS
Ilja Repin (1844–1930) malte nicht nur Porträts, sondern auch umstrittene politische und historische Darstellungen. Auf seinem Bild *Kreuzprozession im Kursker Gouvernement* zeigt er den blinden Glauben der Menschen und die Feindseligkeit der berittenen Polizei.

ABSTRAKTE KUNST
Anfang des 20.Jh.s erlebte Russland einen Kreativitätsschub, der sich vor allem in der abstrakten Kunst ausdrückte. Der hochtalentierte Kasimir Malewitsch (1878–1935) experimentierte mit Formen und Farben. Mit geometrischen Mustern drückte er Kraft, Bewegung und Räumlichkeit aus.

Musik und Tanz

DER CLOWN
Sergei Prokofjew (1891–1953), der wohl originellste Komponist des 20.Jh.s, schrieb die lebhafte, emotionale Musik zu *Romeo und Julia*. Das obige Bühnenbild gehört zu seinem Ballett *Der Clown* (1915).

Das weltberühmte Kirow-Ballett aus St. Petersburg hat seine Ursprünge im 18. Jahrhundert, ebenso das Moskauer Bolschoi-Ballett, das anfangs mit Waisenkindern als Tänzern arbeitete. Ende des 19. Jahrhunderts entstanden die Choreografien *Dornröschen* und *Schwanensee* des Franzosen Marius Petipa nach der Musik von Peter Tschaikowski. Auch andere russische Komponisten wie Strawinski, Prokofjew und Schostakowitsch schrieben Ballettmusik. Nach 1909 entstanden unter Sergei Diaghilew, dem Gründer der *Ballets Russes*, Aufsehen erregende neue Choreografien. Zu den besten Werken aus der Sowjetzeit gehören die Ballette *Romeo und Julia*, *Spartakus* sowie *Das goldene Zeitalter*. Berühmte russische Tänzer waren Anna Pawlowa, Waslaw Nijinski, Galina Ulanowa und Rudolf Nurejew.



NEUTÖNER
Igor Strawinski (1882–1971) schockierte die Welt mit modernen Kompositionen, die u.a. von der russischen Volksmusik beeinflusst waren. Während des Ersten Weltkriegs lebte er im Ausland. Für Diaghilew schrieb er die Musik zum Ballett *Petruschka* (Notenblatt oben).

DIAGHILEW – EIN GENIE
Sergei Diaghilew (1872–1929) gelang es, talentierte Komponisten, Choreografen und Tänzer an sein Theater zu holen. Sein erster Choreograf war Michail Fokin, unter dem viele berühmte Ballette entstanden, u.a. *Narcissus*. Die farbenprächtigen Kostüme zu diesem Werk (rechts) entwarf Leo Bakst, der für seinen extravaganten Stil und ausgefallene Farbkompositionen bekannt war.

„TANZENDER GOTT“
Nach seiner Ballettausbildung wurde Waslaw Nijinski (1889–1950) Mitglied des Petersburger Marientheaters und später Star der *Ballets Russes* unter Diaghilew. Er tanzte nicht nur legendäre Rollen wie *Petruschka*, sondern wirkte auch erfolgreich als Choreograf. Nijinskis Karriere war jedoch nur kurz; sie dauerte zehn Jahre. Nach Differenzen mit Diaghilew und mit psychischen Problemen belastet zog er sich 1918 aus der Öffentlichkeit zurück.

Nijinski als Armidas Page in *Le Pavillon d'Armide*

PRIMABALLERINA
Anna Pawlowa (1881–1931) war einige Jahre Primaballerina am Petersburger Marientheater und trat 1909 dem Ensemble der *Ballets Russes* bei. Sie glänzte dank ihres wunderschönen klassischen Tanzstils in verschiedenen Rollen, u.a. in *Les Sylphides* des Choreografen Fokin und *Schwanensee* von Tschaikowski. Im Ersten Weltkrieg verließ sie Russland und gründete in London ein eigenes Ballettensemble.

Pawlowa als „sterbender Schwan“

UNKONVENTIONELL

Das Ballett *Le Sacre du Printemps* basiert auf der Musik von Strawinski. Die Choreografie stammt von Nijinski, Text und Kostüme von Nikolai Roerich. Die wilde Trommelmusik war so ungewöhnlich, dass es bei der Uraufführung 1913 in Paris fast zum Eklat kam. Erfolgreich war dagegen die Aufführung in London im selben Jahr. Das Werk gilt als wegweisend für das Ballett des 20.Jh.s.

Kappe eines Tänzers in Le Sacre du Printemps

HEIDNISCHES RUSSLAND

Thema von *Le Sacre du Printemps* ist das heidnische Russland vor der Christianisierung. Das Ballett besteht aus zwei Teilen: Im ersten geht es um die Anbetung der Erde, im zweiten um ein Mädchen, das sich der Erde opfert, indem es sich zu Tode tanzt.

Vierecke, Kreise, Wellenlinien und Punkte bilden das Muster dieses Kostüms aus dem Ballett Le Sacre du Printemps.

VOLKSMUSIK

Die russische Volksmusik entwickelte sich aus den Gesängen der heidnischen Slawen. Im Mittelalter sang man Balladen zur Musik der *Gusli*, eines einsaitigen Streichinstruments. Beliebt war auch das Akkordeon. Auf der Darstellung oben (19.Jh.) begleitet ein Akkordeonspieler einen Bauerntanz.

MUSIKINSTRUMENTE

Im frühen Russland waren vor allem die *Domra*, eine Laute mit drei oder vier Saiten, langem Hals und ovalem Korpus, sowie die *Balalaika* verbreitet. An Blasinstrumenten gab es den *Roschok*, ein Schäferhorn, und die *Dudka*, eine kleine Hirtenflöte. Die *Balalaika* wird auch heute noch gespielt, vor allem auf dem Land.

Die Balalaika *hat gewöhnlich drei Saiten und ein Griffbrett mit Stegen.*

Oft zieren mythische Wesen den Korpus.

Tradition und Handwerk

In den langen, schneereichen russischen Wintern hatten die Bauern viel Zeit für allerlei handwerkliche Betätigungen. Holz als bevorzugtes Material wurde z.B. zum Schnitzen verwendet. So entstanden Haushaltsgegenstände wie das traditionelle Trinkgefäß *Kowsch* oder formschönes Spielzeug, das man bunt bemalte. Die Frauen beschäftigten sich mit Handarbeiten aller Art. Komplizierte Stickereien und handgeklöppelte Spitzen werden noch heute in vielen Orten des Nordens hergestellt. Ikonenmaler, die ab 1922 unter den Bolschewiken ihre Kunst nicht ausüben durften, verlegten sich auf die Herstellung von Lackdosen mit Märchenmotiven. Eine lange Tradition haben auch Metall- und Tonarbeiten.

KUNSTVOLLE STICKEREI
Im Mittelalter kamen die russischen Frauen zusammen, um gemeinsam Handarbeiten zu fertigen. Sie stellten nicht nur die Kleidung für die ganze Familie her, sondern auch kostbare liturgische Gewänder, die sie mit aufwendigen Stickereien verzierten. Die einfachen Leute versahen ihre Leinenhandtücher, Wandbehänge und Kleider mit Stickereien nach alten Vorbildern. Das oben gezeigte Handtuch (19.Jh.) aus der Wologda-Gegend nördlich von Moskau ist mit rotem Garn *(Kumatsch)* bestickt.

FLACHSSPINNEREI
Vor nicht allzu langer Zeit wurde noch in fast jedem bäuerlichen Haushalt gesponnen und gewebt. Die Frauen oben sitzen auf der Veranda eines Hauses in Nordrussland, sie spinnen Flachs an traditionellen Spinnrocken *(Prjalki)*.

SPINNROCKEN
Der Spinnrocken, gewöhnlich aus Kiefern- oder Birkenholz, ist ein langes Brett mit einem Sitz für die Spinnerin. Wolle oder Flachs sitzen oben zwischen den Nocken, durch Ziehen entsteht der Faden. Russische Spinnrocken sind bunt bemalt, mit Blumen oder Tieren wie Löwe und Einhorn. Junge Frauen erhielten einen Spinnrocken als Hochzeitsgeschenk von ihrem Ehemann.

Dieser bunt bemalte Spinnrocken ist aus Kiefernholz.

Sitz für die Spinnerin; ihr Gewicht hält den Rocken in Position.

ENTE ZUM TRINKEN
Im Mittelalter kam der *Kowsch* als Trinkgefäß auf. Er hatte häufig eine originelle Form, z.B. die Gestalt einer Ente oder eines Bootes. Solche Trinkgefäße aus Edelmetall waren ein beliebtes Geschenk des Zaren an wichtige Gäste.

Kowsch *mit Entenkopf und -schwanz (Anfang 19.Jh.)*

Der Entenkopf diente als Griff.

Hölzerne Trinkgefäße waren aus Kiefern- oder Birkenholz.

Brokat, mit Goldfaden bestickt

Gänse und Blumen aus Perlmutt zieren die Haube.

FESTLICHER KOPFPUTZ
Diese prachtvolle Haube *(Kokoschnik)* aus der Nähe von Archangelsk in Nordsibirien stammt vom Ende des 18.Jh.s. Tierfiguren und stilisierte Blüten aus Glasperlen und Perlmutt schmücken den mit Leinen verstärkten Brokat. Eine solche Haube trugen die Frauen nur zu Hochzeiten oder hohen Festen. Sie wurde in Ehren gehalten und gewöhnlich in der Familie weitervererbt.

Bänder aus rosa Seide

SÜSSE VERSUCHUNG
Auf dem Dorf wurde zu Hochzeiten, Beerdigungen und kirchlichen Feiertagen knuspriger Lebkuchen (Spekulatius) in Holzmodeln gebacken. Die Modeln haben eine lange Tradition. Mit der Verbreitung der Bildergeschichten (*Lubok*, S.42) verschwanden die bis dahin üblichen Motive (Tiere oder ein blühender Busch als Zeichen der Wiedergeburt). Der Model rechts stammt vom Beginn des 19.Jh.s und zeigt einen bärtigen Bauern im Ausgehanzug.

Die Bänder wurden am Hinterkopf geknotet.

Ein beliebtes Motiv ist die Wasserträgerin.

Der Hahn ist aus der russischen Volkskunst nicht wegzudenken.

TONFIGÜRCHEN
Selbst gemachte Tonfiguren spielten ursprünglich eine Rolle bei heidnischen Ritualen. Im 19.Jh. waren sie als Spielzeug beliebt. Sie werden bis heute in Dymkowo, einem Stadtteil von Kirow an der Wjatka, modelliert, nach dem Brennen mit Kreide behandelt und bunt bemalt. Das Handwerk war Ende des 19.Jh.s nahezu in Vergessenheit geraten und wurde von den Sowjets neu belebt.

Brot und Salz auf bestücktem Tuch

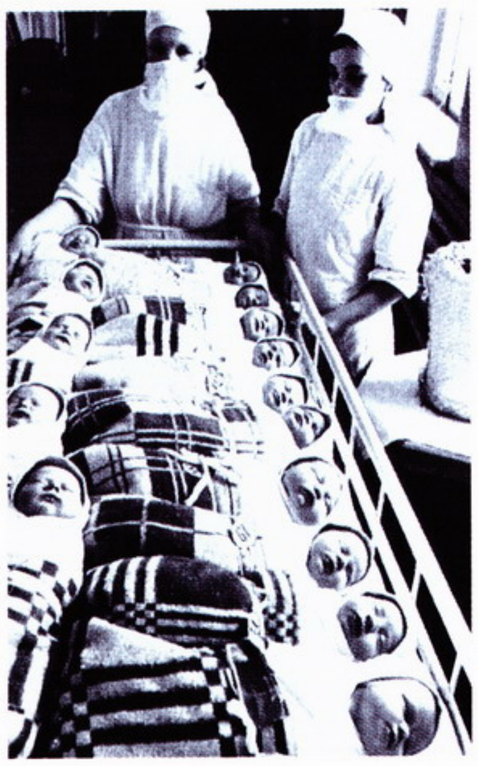
Das Salz befindet sich in einem Gefäß oder einer Vertiefung im Brot.

BROT UND SALZ
Traditionell begrüßen die Russen wichtige Gäste mit Brot und Salz, das die jüngste Tochter der Familie auf einem bestickten Tuch reicht. Der Gast bricht ein Stück Brot ab, stippt es in Salz und verzehrt den Bissen. Salz war im alten Russland kostbar; man bewahrte es in bewachten Lagerhäusern an der *Soljanka* (Salzstraße) auf. Die Russen sind gastfreundlich; jedem Besucher, auch wenn er unerwartet kommt, wird etwas zu essen angeboten.

Kindheit

Die russische Gesellschaft sorgt gut für ihre Kinder. Krippen und Kindergärten ermöglichen den Müttern die Berufstätigkeit. Die Kinder kommen mit sechs Jahren in die Schule und verlassen sie mit 14 oder, wenn sie eine weiterführende Schule besuchen, mit 16 Jahren. Mancherorts sind noch Schuluniformen üblich, die es bereits zur Sowjetzeit gab und die sich seit der Zarenzeit kaum verändert haben: Die Mädchen tragen braune Kleider und darüber weiße Schürzen, die Jungen blaue Hemden und Hosen.

Unter den Sowjets gehörten die Kinder bestimmten Jugendorganisationen an, die der kommunistischen Erziehung dienten.



GUT VERPACKT
In Russland war es üblich, Säuglinge während der ersten Monate fest in eine „Strampelpackung" einzuwickeln. Man glaubte, so könnten sich die noch weichen Knochen des Kindes am besten entwickeln. Nur zum Baden und Spielen wurden die Kleinen „ausgepackt". Heute ist das feste Wickeln nur noch in Krankenhäusern üblich, in den Familien geht es zurück.

Der Rock ist mit Borte und Spitzen besetzt.

GEKLEIDET WIE DIE GROSSEN
Dieses Kleid aus Orel südwestlich von Moskau ist typisch für das 19.Jh. Mit Trägerrock *(Sarafan)* und langärmeliger Bluse waren die kleinen Mädchen genauso gekleidet wie ihre Mütter. Das Kleid rechts ist aus bedruckter Baumwolle, die wohl fertig gekauft und nicht mehr selbst gewebt wurde.

Filzstiefel sind Wasser abstoßend und warm.

DER KÄLTE TROTZEN
Im kalten russischen Winter müssen die Kinder besonders warm angezogen sein. Dieser kleine Junge trägt beim Rodeln eine dicke Jacke, Schal, Fausthandschuhe, eine pelzgefütterte Mütze mit Ohrenklappen und an den Füßen Filzstiefel *(Walenki)*.

In der großen Puppe stecken mehrere kleinere.

ÜBERRASCHUNGSPUPPE
Bis ins 20.Jh. wurden Puppen und Spielzeugtiere hauptsächlich aus Holz hergestellt. Noch heute sehr beliebt ist die *Matrjoschka*, eine Puppe, in der immer kleinere Puppen stecken. Sie sind mit bäuerlichen Motiven bunt bemalt.

Diese Puppen bilden eine Familie, die kleinste ist das Baby.

SOMMERFREIZEIT

Die russischen Kinder haben im Sommer drei Monate Ferien. Viele reisen in ein Sommerlager, um sich vom Großstadtlärm und der Enge in den Hochhausvierteln zu erholen. Ferienlager werden von den Schulen oder dem Arbeitgeber der Eltern organisiert. Als Unterkünfte für die Kinder dienen oft Landhäuser, die früher Adligen gehörten.

JUGENDORGANISATIONEN DER KP

In der Sowjetzeit gehörten Kinder zwischen 7 und 10 zur Gruppe *Oktober*, bis 14 zu den *Jungen Pionieren* und danach, als junge Erwachsene (bis 28), zum *Komsomol*. Die Organisationen erzogen zur Loyalität gegenüber der Partei, boten aber auch Freizeitaktivitäten an. In den 1930er-Jahren war der Einfluss der Partei so stark, dass manche Kinder sogar ihre Eltern anzeigten. Ein solcher Fall war Pawlik Morosow: Mit 14 Jahren meldete er, dass seine Eltern *Kulaken* (reiche Bauern) unterstützten. Sein Vater wurde daraufhin erschossen und Pawlik selbst später von einem aufgebrachten Onkel getötet.

Die Mädchen bei den Jungen Pionieren *trugen zu Rock und Bluse ein rotes Halstuch.*

Der Bär kommt in vielen russischen Märchen vor.

KINDERBÜCHER

Russland hat eine reiche Kinderliteratur. Zu Beginn des 20.Jh.s erschienen liebevoll illustrierte Märchen *(Skaski)*. Sehr bekannt ist die Märchenhexe *Baba Jaga*, die in einer Hütte auf Hühnerbeinen lebt und eiserne Zähne hat. Neuere Autoren sind Samuel Marschak, ein Märchenschriftsteller, und Kornei Tschukowski, der eine russische Version von *Dr. Doolittle* schrieb.

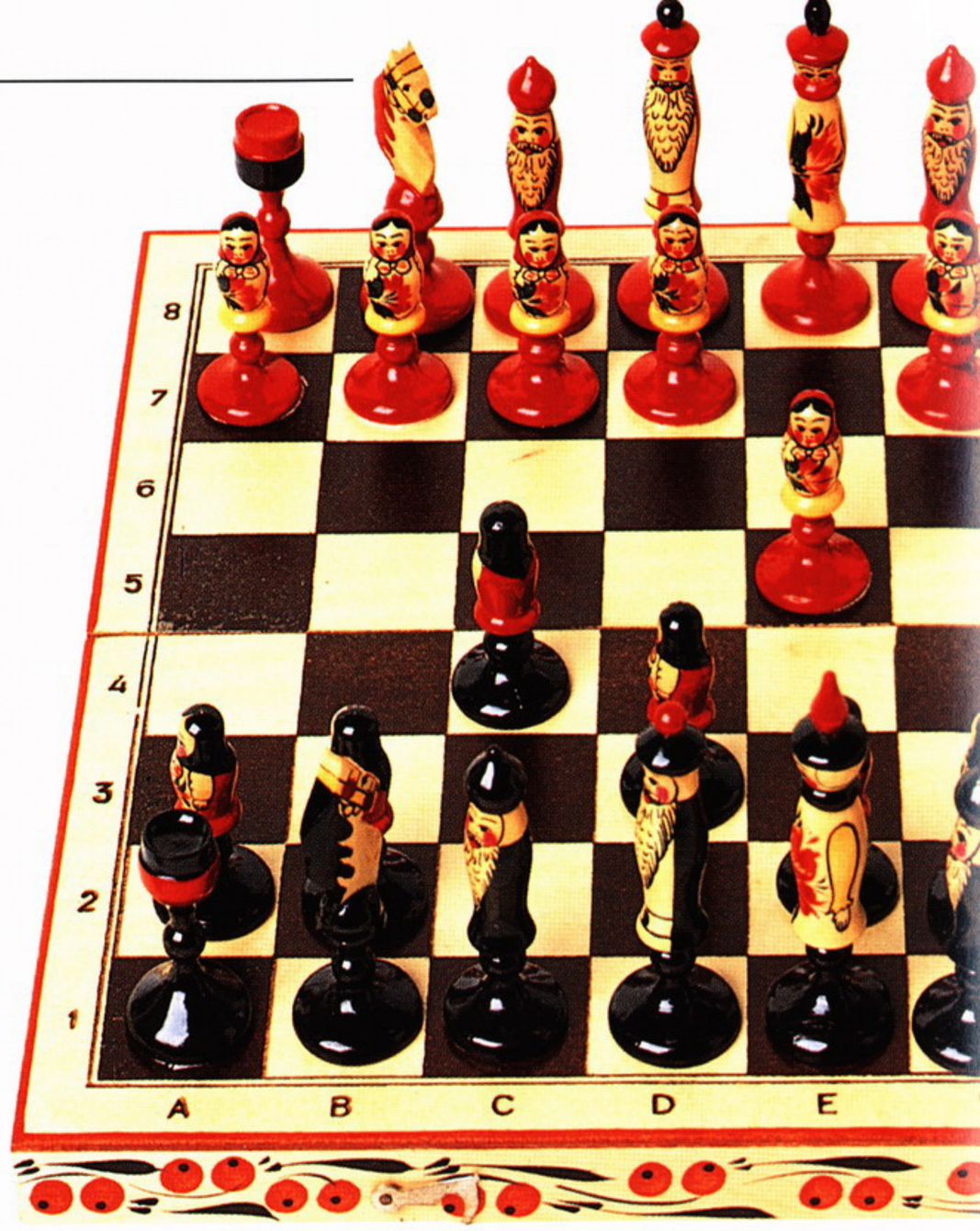
ELITESCHULEN

In Russland gibt es Spezialschulen für Kinder, die in Mathematik, Sprachen, Musik oder Sport besonders begabt sind. Das kleine Mädchen rechts besucht eine Ballettschule. Neben ihrem Tanzunterricht hat sie ganz normalen Schulunterricht, wie alle anderen Kinder auch.

Sport und Spiel

Auch Eishockey betreiben die Russen mit Erfolg.

Beliebte Freizeitbeschäftigungen im Sommer sind Schwimmen, Wandern und Angeln. Im Winter gehen die Russen zum Schlittschuhlaufen, betreiben Langlauf oder Eislochfischen. Im Herbst steht Pilzesammeln auf dem Programm. Populäre Sportarten sind Fußball und in jüngster Zeit auch Tennis. Die russischen Kunstturner gehören zur Weltelite und auch in anderen Sportdisziplinen stellen die Russen manchen Olympiasieger. Weit verbreitet sind Schach und Domino; in den Stadtparks kann man oft (vor allem ältere) Menschen beim Spiel beobachten. Ein Freizeitvergnügen besonderer Art ist das Dampfbad, das sich viele Russen allwöchentlich gönnen, auch wenn sie zu Hause ein eigenes Badezimmer haben.



SCHACHWELTMEISTER
Das Schachspiel kam vor etwa 1000 Jahren aus China nach Russland. Nach der Oktober-Revolution wurde es besonders gefördert; in Schulen und Fabriken entstanden Klubs. Etliche Schachweltmeister stammen aus Russland.

Solche Bottiche nimmt man für den Aufguss, um Extra-Dampf zu erzeugen.

Mit Büscheln aus Birkenzweigen schlägt man sich auf die Haut, um die Durchblutung zu fördern.

RÜCKZUG AUFS LAND
Im Sommer fahren die Russen gern aufs Land, in ihr Wochenendhaus, die *Datscha*. Die Kinder spielen und schwimmen, die Erwachsenen gehen spazieren, angeln oder machen Gartenarbeit. Man genießt das Leben fernab des Trubels der Städte.

IN DIE PILZE
Im feuchten Spätsommer und Frühherbst wachsen in Russland Unmengen an Pilzen. Mit Eimern und Körben durchstreifen die Menschen Parks und Wälder auf der Suche nach essbaren Sorten. Zu Hause werden die Pilze zubereitet oder zur späteren Verwendung getrocknet.

Getrocknet und auf Schnüre gezogen sind die Pilze lange haltbar.

DAS DAMPFBAD
Das wöchentliche Dampfbad *(Banja)* ist den Russen heilig. Fast jedes Dorf und jeder Stadtbezirk hat ein eigenes Badehaus. Am Freitag und Samstag herrscht dort Hochbetrieb: Man sitzt so lange im heißen Dampf, bis man richtig schwitzt. Danach springt man zur Abkühlung ins kalte Wasser oder rollt sich im Schnee.

Schach ist auch bei Jugendlichen beliebt; bereits als Schüler lernen sie die Regeln.

RUTSCHVERGNÜGEN
Im eiskalten russischen Winter lässt sich jeder Hang mit Hilfe von Wasser im Handumdrehen in eine Eisbahn verwandeln. Die Kinder rodeln mit Schlitten herab oder genießen die Rutschpartie auf dem dick wattierten Hosenboden. In flachen Gegenden wie St. Petersburg baute man Eisbahnen aus Holz.

Eine Datscha *kann vieles sein: von der einfachen Holzhütte bis zur komfortablen Villa.*

Fensterläden aus Holz halten Zugluft ab.

Die Schlittschuhe wurden an den Stiefeln festgeschraubt.

AUF TÜMPELN UND SEEN
Russen aller Altersstufen gehen im Winter zum Schlittschuhlaufen. Auf zugefrorenen Seen oder künstlichen Eisbahnen bewegen sich wahre Menschenmassen zum Klang der Musik. Das Eis wird regelmäßig vom Schnee befreit. In beheizten Kabinen am Rand kann man seine Schlittschuhe anziehen. Das links gezeigte Paar gehörte Admiral Nachimow, der im Krimkrieg 1853 die türkische Flotte besiegte.

Der Tee wird auf dem Samowar *warm gestellt.*

Den oberen Teil nimmt man ab, um Tannenzapfen nachzulegen.

Verzierte Öffnungen dienen der Luftzufuhr.

Wertvolle Samoware *wie dieser silberne stammen aus Tula südlich von Moskau.*

Wasserhahn

TEEZEREMONIE
Die Russen trinken zu jeder Tageszeit gern schwarzen Tee. Für die Heißwasserbereitung benutzen sie einen *Samowar* genannten „Selbstkocher". Das Wasser wird von einer Heizschlange im Gefäßinnern erwärmt. Früher heizte man mit Holzkohle und Tannenzapfen, heute sind elektrische Geräte üblich. Der Tee in der Kanne auf dem *Samowar* wird immer wieder mit heißem Wasser aufgegossen.

Feste und Feiertage

Der Reigen der russischen Feste beginnt am Neujahrstag, der mit Geschenken und einem guten Essen gefeiert wird. Die ganze Familie versammelt sich um einen geschmückten Baum und öffnet die Päckchen, die „Väterchen Frost" gebracht hat. Das Weihnachtsfest wird erst am 7. Januar gefeiert, weil in der orthodoxen Kirche der Julianische Kalender gilt, der 13 Tage Differenz zu dem bei uns üblichen Gregorianischen Kalender hat. Das höchste Fest der orthodoxen Kirche ist Ostern; es wurde sogar unter den Sowjets gefeiert. Die früher üblichen Militärparaden am 1. Mai und zum Jahrestag der Oktober-Revolution (S.30–31) gibt es nicht mehr.

OSTERNACHT
Die Ostermesse beginnt spät am Karsamstag. Um Mitternacht ziehen Priester und Gemeinde in einer Kerzenprozession durch die Kirche; dies soll an die Frauen erinnern, die Jesu Grab leer vorfanden. Am Portal ruft der Priester: „Christus ist auferstanden", worauf die Gläubigen antworten: „Er ist wahrhaftig auferstanden" und sich zum traditionellen Osterkuss umarmen.

ENDE DES FASTENS
Nach dem Ende der Messe am frühen Morgen gehen die Gläubigen nach Hause, wo sie ein festliches Frühstück veranstalten. Dazu gehören gefärbte Eier, Osterkuchen (*Kulitsch*) und die Süßspeise *Paschka* aus Quark und Butter. Die Speisen werden auch den Freunden und Bekannten angeboten, die an diesem Tag traditionell zu Besuch kommen.

Das Kreuz auf dem Paschka-*Kuchen bedeutet* „Christus ist auferstanden".

Kloster mit goldenen Kuppeln

BEMALTE EIER
In der Woche vor Ostern werden die Eier für den Ostertisch vorbereitet: Man kocht sie mit Zwiebelschalen hart und färbt sie so braun oder gelb. Außerdem werden auch Eier ausgeblasen und kunstvoll z.B. mit religiösen oder anderen Motiven bemalt. Die Eier isst man zum traditionellen Oster-Frühstück.

Dieses Ei zeigt einen Bären bei einer Schlittenfahrt.

Männer in roten Mänteln verteilen Blini.

FASCHING
Vor der Fastenzeit wird Fasching *(Maslenitsa)* gefeiert, der mit dem Butterfest endet, an dem Pfannkuchen *(Blini)* gebacken werden. Besonders Beherzte hacken an diesem Tag ein Loch ins Eis und baden im eisigen Flusswasser.

TAG DER ARBEIT
Aus Solidarität mit dem blutigen Streik in Chikago von 1886 finden seit 1890 alljährlich am 1. Mai Demonstrationen der Arbeiter statt. In der Sowjetunion, dem Arbeiter- und Bauernstaat, veranstaltete man Paraden der Arbeiter, bei denen Fahnen und Transparente mit Politikerporträts durch die Straßen getragen wurden.

Diese Kirche mit fünf Zwiebeltürmen besteht aus Eis.

„Lang lebe der Tag der Arbeit"

Sportler beim Aufmarsch auf dem Roten Platz am 1. Mai 1969

SOWJETISCHE PARADEN
In der Sowjetunion fanden Militärparaden zu zwei Anlässen statt: am 1. Mai und am 7. November, dem Jahrestag der Oktober-Revolution. Die Politiker standen ihrem Rang nach geordnet auf der Tribüne des Lenin-Mausoleums und nahmen die Parade auf dem Roten Platz ab, bei der Panzer und Raketen an ihnen vorbeizogen. Den Abschluss bildeten sportliche Darbietungen.

EISKUNST
Das Ende des Winters wird in Russland mit einem Eisfest gefeiert: Aus Schnee und Eis entstehen riesige Skulpturen, die anschließend prämiert werden. Dieses Fest ist seit 1740 bekannt. Damals befahl die für ihre derben Späße bekannte Zarin Anna den Bau eines Eispalasts auf der Newa für die erzwungene Hochzeit ihres Haushofmeisters.

Die riesigen Skulpturen in den Stadtparks bleiben bis zum Tauwetter im Frühjahr stehen.

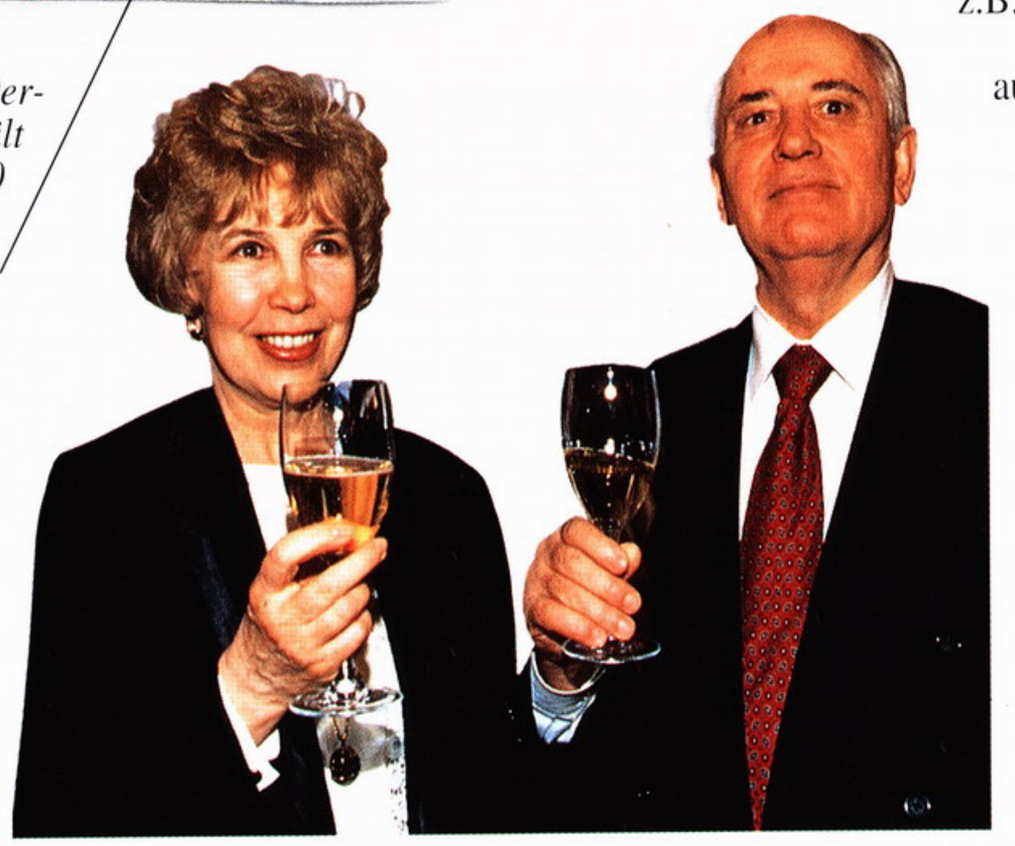
Das neue Russland

Im August 1991 kam es zum Putsch der „Hardliner"-Kommunisten gegen Staatspräsident Gorbatschow und seine Reformpolitik. Der neu gewählte Präsident der russischen Republik, Boris Jelzin, ein Gegner des Umsturzes, besetzte das Weiße Haus, das Parlamentsgebäude in Moskau. Die Moskauer unterstützten Jelzin und innerhalb von drei Tagen war der Putsch beendet. Ende 1991 zerfiel die Sowjetunion, und die Russische Föderation entstand. Im September 1993 löste Jelzin das Parlament auf, das seinen Reformkurs blockierte. Erneut wurde das Weiße Haus besetzt, diesmal von Kommunisten und Nationalisten. Unter Einsatz des Militärs konnte Jelzin ihren Widerstand brechen; 150 Menschen kamen dabei ums Leben. Seither versucht man die Marktwirtschaft aufzubauen. Trotz Korruption und zunehmender Kriminalität verbessern sich allmählich die Lebensumstände.

1912 entsprachen 500 Rubel dem Jahresverdienst eines Ladenbesitzers.

NEUE WIRTSCHAFTSFORM
1992 vollzog Russland den Übergang von der staatlich gelenkten Planwirtschaft zur Marktwirtschaft. Zunächst explodierten die Preise, da der Rubel – die russische Währung – schnell an Kaufkraft verlor. Daraufhin drosselte man das Tempo, mit dem die Reformen durchgeführt wurden, sodass der Rubel sich „erholen" konnte. Heute bekommt man für 1 DM etwa 3400 Rubel.

In den 1990er-Jahren erhält man für 500 Rubel ein einziges Ei.



DER LETZTE PRÄSIDENT DER UdSSR
1985 begann Gorbatschow mit seiner Politik der Offenheit *(Glasnost)* und vorsichtigen Reformen *(Perestroika)*. Er geriet schnell zwischen die Fronten der Kommunisten, die Reformen ablehnten, und der Radikalen, die mehr Demokratie forderten. Nach dem fehlgeschlagenen Putsch vom August 1991 verlor Gorbatschow sein Amt an Jelzin, doch ohne seine Politik wäre das neue Russland nicht möglich gewesen.

NEU UND ALT
Neue Geschäfte und renovierte Gebäude prägen heute das Gesicht der russischen Städte. Einige bedeutende Bauten, die unter den Sowjets zerstört wurden, hat man originalgetreu wieder aufgebaut, z.B. die Freitreppe vor dem Kreml-Palast, das Auferstehungstor auf dem Roten Platz und die Erlöserkirche (S.34).

Die sowjetische Fahne mit Hammer und Sichel wurde an Weihnachten 1991 eingeholt.

Die Erlöserkirche wurde 1997 am ursprünglichen Platz, an dem sich seit 1958 ein Schwimmbad befand, wieder aufgebaut.

GROSSE VERÄNDERUNGEN

Zwischen dem August-Putsch und dem Jahresende 1991 lagen ereignisreiche Monate: Die Kommunistische Partei wurde aufgelöst, die ehemaligen Republiken verließen die Union und schlossen sich zur Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) zusammen. Der letzte sowjetische Präsident Michail Gorbatschow trat zurück. Am 25. Dezember 1991 wurde die sowjetische Fahne auf dem Kreml endgültig eingeholt. Die demokratische Russische Föderation war geboren.

Die ehemals zaristische rot-weiß-blaue Fahne weht nun über Russland.

BEIM VOLK BELIEBT

Boris Jelzin wurde in den 1960er-Jahren Parteiführer in Swerdlowsk (Ural), in den 1980er-Jahren versah er das gleiche Amt in Moskau und wurde dort 1987 von Gorbatschow entlassen. Sein „Come-back" hatte er vier Jahre später, als er die erste demokratische Wahl zum Amt des Präsidenten der Russischen Republik gewann. Im Juni 1996 wurde Jelzin trotz seiner angeschlagenen Gesundheit im Amt bestätigt.

Estland, Lettland und Litauen nennt man Baltische Staaten.

RUSSLANDS NEUES GESICHT

Die Russische Föderation ist selbst nach dem Ausscheiden der übrigen 14 Republiken aus der UdSSR das größte Land der Welt mit der Chance, eines Tages auch zu den reichsten Staaten der Erde zu gehören. 12 der vormals 15 Republiken – ohne Litauen, Estland und Lettland – bilden heute die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS). Ihr Hauptziel ist die Förderung der wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit ihrer Mitgliedsstaaten.

Register

A, B, C

Abuladse, Tengis 43
Achmatowa, Anna 44
Alaska 23
Alexander I. 23
Alexander II. 17, 21, 42
Alexander III. 21, 31
Alexandra (Zarin) 30
Alphabetisierung 42–43
Andrejew, Andrei 31
Anna (Zarin) 28, 57
Arbeitslager *(Gulags)* 36, 39, 45
Archangelsk (Nordsibirien) 46, 51
Armenien 12, 22
Aserbaidschan 12, 22
Atombombe 41
August-Putsch 58
Bagration, Pjotr 22
Baikal-Amur-Magistrale (BAM) 39
Baikal-See 10, 39
Bakst, Leo 48
Ballett 48–49
Baltische Staaten 32, 59
Baschkiren 12
Basilius-Kathedrale 26
Batu 8–9
Bauernaufstand 16
Bauernbefreiung 17
Bernstein 14, 29
Bernsteinzimmer 14
Billings, Joseph 23
Blei 14
Blutiger Sonntag 30
Bodenschätze 23, 38
Bojaren (Adlige) 14, 16, 24
Bolschewiken 26, 30, 31–32, 34, 35, 42, 50
Borodino 22
Budjonny (Marschall) 33
Bulgakow, Michail 44
Bürgerkrieg 31, 32–33, 38
Burjaten 12
Byzanz 8–9, 18, 46
Castro, Fidel 37
Chagall, Marc 46
Chmelnizki, Bogdan 22
Chruschtschow, Nikita 36–37

D, E, F

Datscha 53–54
Dauerfrostboden (Permafrost) 15, 39
Dekabristen 21
Diaghilew, Sergei 48
Diamanten 14
Dimitri (Großfürst) 9
Dolgoruki, Juri 26
Donkosaken 23
Dorfgemeinschaft *(Mir)* 17
Dostojewski, Fjodor 44
Dritte Abteilung 21
Dschingis-Khan 8–9
Dschugaschwili siehe Stalin
Dserschinski, Felix 36
Eisenbahn 38
Eisenerz 14
Eisenstein, Sergei 43
Eislaufen 54–55
Elisabeth (Zarin) 21, 28–29
Eliteschulen 53
Erdöl 14
Eremitage (Museum) 28
Erster Weltkrieg 39, 48
Estland 12, 22, 59
Fabergé, Carl 25
Fasching *(Maslenitsa)* 56
Februar-Revolution 30
Fernsehen 42–43
Filme 43
Finnland 22, 32
Fischfang 14
Fjodorow, Iwan 43
Fokin, Michail 48
Fontanka 28
fossile Brennstoffe 14
Friedensvertrag 23, 30
Fünf-Jahres-Plan 38

G, H, I, J

Gagarin, Juri 41
Gapon (Priester) 30
Geheimpolizei *(Ochrana, Tscheka)* 21, 36
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) 59
Georgien 9, 12, 22
Gerassimow, Sergei 47
Glasnost 26, 58
Gluschko, Walentin 41
Godunow, Boris 20
Gogol, Nikolai 44
Gold 14
Goldene Horde 8–9, 13
Gorbatschow, Michail 36, 58–59
Gregorianischer Kalender 56
Großer Nordischer Krieg 22
Hammer und Sichel 35, 37, 58
Handwerk 50–51
Hasen-Insel 28
Heilige Pforte 18
Hitler-Stalin-Pakt 36
Hl. Basilius 26
Hl. Georg 9, 21, 46
Hl. Nikolaus 18
Holzspielzeug 15, 50
Ikonen 18, 46
Ikonostase (Bildwand) 18
Industrialisierung 34–35
Internationale Postunion 42
Iwan III. 9
Iwan IV. (der Schreckliche) 9, 20, 23, 26
Jagd 24, 25
Jaroslaw der Weise 8
Jekaterinburg 15, 32
Jelzin, Boris 58–59
Jenissei 10, 14
Jermak (Kosakenführer) 23
Jugendorganisationen 52
Julianischer Kalender 56

K, L

Kaiser (Titel) 20, 24
Kalmücken 12
Kalter Krieg 36
Kamtschatka 22
Kandinsky, Wassili 46
Kapitza, Pjotr 41
Kasachen 12
Kasan 20, 26
Kaspisches Meer 23
Katharina II. (die Große) 16, 21, 24, 28
Kaukasusländer 22
Kennedy, John F. 37
KGB 21, 34, 36
Kiewer Reich (Kiewer *Rus*) 8–9
Kindergärten 52
Kinderliteratur 52, 53
Kirchen 26, 34
Kirow, Sergei 34
Kischi 27
Kobalt 14
Kohle 14
Kolchose 13, 38
Kollektivierung der Landwirtschaft 34, 35
Kommunismus 32, 34, 53, 58
Kommunistische Partei (KP) 31, 32, 34, 43, 47, 59
Komponisten 48
Koroljow, Sergei 41
Kosaken 12, 16, 22, 23, 44
Kreml 25, 30, 36
Kreml-Palast 24
Krim (Taurien) 7, 9, 22
Krimkrieg 23, 55
Kronjuwelen 24
Kuba-Krise 36, 37
Kupfer 14, 39
Kurilen-Inseln 22
Kutuzow, Michail 22
kyrillisches Alphabet 42
Kyrillos 19, 42
Leibeigene 16, 23, 44
Lena 14
Lenin, Wladimir 26, 30, 31, 34
Lenin-Mausoleum 34, 57
Leningrad 28, 43
Lermontow, Michail 44
Lettland 12, 22, 59
Litauen 12, 22, 59
liturgische Gewänder 19, 50
liturgische Musik 18
Lomonossow, Michail 40
Lomonossow-Universität 36

M, N, O

Malachit 15
Malewitsch, Kasimir 46, 47
Mandelschtam, Osip 44
Märchen 11, 53
Marconi, Guglielmo 40
Marktwirtschaft 38, 58
Marschak, Samuel 53
Marx, Karl 32
Maschinen- und Traktor-Stationen (MTS) 38
Medien 42
Mendelejew, Dimitri 41
Menschewiken 31
Methodios 19
Metro (Moskau) 37
Metropolit 19
Mirny 14
Mongolen 9, 7, 39
Moskau 8, 26, 36, 39, 43, 46, 55, 57, 58
Murmansk 39
Muskovia 8–9
Nachimow (Admiral) 55
Napoleon 22, 26, 34, 45
Nationalisten 58
Nenzen (Samojeden) 13
Neue Ökonomische Politik 32
Neujahr 56
Newa 28, 30
Nganasanen 13
Nickel 14, 39
Nijinski, Waslaw 48
Nikolaus I. 21
Nikolaus II. 20–21, 24–25, 30–31
Nikon (Patriarch) 18
NKWD 21, 34
Norilsk 14
Oktober-Revolution 12, 24, 26, 28, 30, 32, 37, 56–57
Oleg 8
Orlow, Alexei 25
Orlow-Diamant 24
Ostern 56
Ostsee 8, 14, 22, 23
Ostslawen 8

P, R, S

Paläste 28
Paraden 34, 36, 56, 57
Pasternak, Boris 44
Patriarch 19
Paul I. 25
Pawlow, Iwan 40
Pawlowa, Anna 48
Pazifik 15, 22, 23
Pelztierjagd 14
Perestroika 36, 58
Peter I. (der Große) 16, 18, 20–21, 22, 25, 26, 29
Peter III. 16, 25
Petipa, Marius 48
Petrograd 28, 30
Petruschewskaja, Ljudmilla 44
Planwirtschaft 58
Platin 14
Pogrome 35
Politbüro 31
Popow, Alexander 40
Post 42
Prokofjew, Sergei 48
Propaganda 42
Provisorische Regierung 30, 32
Pugatschow, Jemeljan 16
Puschkin (Zarskoje Selo) 29, 38
Puschkin, Alexander 44
Rasputin, Grigori 30
Rastrelli, Bartolomeo 28–29
Repin, Ilja 46
Rjasan 12
Roerich, Nikolai 49
Romanow (Herrschergeschlecht) 20, 25, 32
Rote Armee 31, 32–33, 36
Rote Garden 31, 33
Rubel 58
Rubljow, Andrei 43
Rundfunk 42
Rurik (Fürst von Nowgorod) 8
Rurikiden (Herrschergeschlecht) 8–9, 20
russisch-orthodoxe Kirche 18, 45
Russische Föderation 59
Sacharow, Andrei 40
Satelliten 40
Schach 54
Schlittschuhe 55
Schostakowitsch, Dimitri 48
Schriftsteller 44–45
Schukowski, Nikolai 40
Schulen 52
Schweden 22
Sewastopol 23
Sibirien 8–16, 21, 22–23, 39
Silber 14
Solschenizyn, Alexander 44
Sophia 18, 21
Sowchose 38
Sowjetunion 26, 36, 38, 40–41, 42, 58, 59
Sozialdemokratische Arbeiterpartei 31
Sputnik I 41
St. Petersburg 21, 22, 24, 25, 28–29, 34, 36, 38, 39, 44, 48, 55
Stalin, Josef 15, 26, 31, 34, 35, 36, 37, 39, 43, 45, 47
Stalingrad 36
Steppe 9, 11
Strawinski, Igor 48

T, U, V, W, Z

T-34 (Panzer) 39
Tag der Arbeit 57
Taiga 9, 11
Tarkowski, Andrei 43
Tataren 9, 12, 26
Terrorherrschaft 34, 43
Tobolsk 13
Tolstaja, Tatjana 44
Tolstoi, Leo 16, 44
Torf 14
Transsibirische Eisenbahn (Transsib) 39
Trotzki, Leo 31, 33, 35
Tschaikowski, Peter 48
Tschechow, Anton 44
Tschukowski, Kornei 53
Tschuktschen 11
Tula 24, 55
Tundra 9, 11
Tungusen 12, 13
UdSSR siehe Sowjetunion
Ukraine 12, 22, 30, 33
Uljanow, Wladimir Iljitsch siehe Lenin
Ural 10, 15, 39
Vegetationszonen 9, 11
Volkskunst 51
Volksmusik 48–49
Waräger 8
Wasserkraftwerke 14
Wasserstoffbombe 40
Wassiljew-Insel 28
Wehrpflicht 33
Weihnachten 56
Weiße Armee 32
Weißes Haus 58
Weißrussen 12
Weltraumforschung 40, 41
Wladimir I. 8, 18
Wladimir II. Monomach 8
Wladiwostok 39
Wolga 8, 9, 10, 15, 16, 17
Workuta 39
Wostok I 41
Wrubel, Michail 46
Zar (Titel) 20
Zarenfamilien 20, 23
Zarenhof 24, 26
Zarskoje Selo (Puschkin) 29, 38
Zeit der Wirren 20–21
Zeitungen 43
Zensur 43
Zink 14
Ziolkowski, Konstantin 40
Zwangsarbeit 21, 36
Zweiter Weltkrieg 34, 36, 39, 45
Zwiebeltürme 26, 27

Bildnachweis:

o = oben, u = unten, r = rechts, l = links, m = Mitte

AISA, Barcelona 22o, 23mu, 44m, 44u, 48ul; Bridgeman Art Library: The Fine Art Society, London 48mr, Eremitage, St. Petersburg: Porträt Peters I. (1723) Grigori Semjonowitsch 20ulo, Porträt Katharinas II. Fjodor Rokotow 20u, Kreml-Museum, Moskau 20mlo, Lords Gallery, London 39m, Bibliothèque de l'Opéra, Paris 48ol, Musée d'Orsay, Paris: Krönung von Nikolaus II. Henri Gervex 24ml, Petit Palais, Genf: Russische Bauern Andrejewitsch Maljawin 49mr, Privatsammlung 34–35u, Staatliches Russisches Museum, St. Petersburg: Porträt von Rastrelli Pietro Rotari 28or, Stapleton Collection 28mo, Tretjakow-Galerie, Moskau: Zar Iwan IV. Vitor Michailowitsch 20mr, Kreuzprozession im Kursker Gouvernement Ilja Efimowitsch Repin 47mur; e.t. archive 20m, 48ml; Mary Evans Picture Library 9or, 12ul, 16o, 17ol, 17ul, 19ol, 21ur, 33ur, 39ol, 45l, 48ur; Hulton Getty 8ol, 8u, 37o, 57; Giraudon 23m, Lauros 19or, 21mro; The Ronald Grant Archive 43ur, 45or, 45u; Robert Harding: Paul van Riel 39mu; Natural History Picture Agency: Mirko Stelzner 11oru; Michael Holford 14ur; The Hutchison Library 52ml, 55o, © Andzey 56o, 56ur; The Interior Archive 29ol; Michael Jenner 28ml, 29ml, 36r, 37l; David King Collection 14ml, 15mur, 16ml, 20ol, 21or, 30ml, 30ul, 30ur, 31ol, 32ml, 33ol, 34ml, 35ol, 35ml, 35ul, 36o, 38ol, 38m, 42u, 43ol, 43or, 46o, 47ul, 52ol, 53ol, 57or, 58ur; Frank Lane Picture Agency 10or; Mander & Mitchenson 49or; John Massey Stewart 28m, 29c; Novosti Photo Library 15or, 18ml, 23ml, 26–27mu, 30mu, 30–31u, 40mlo, 40mlu, 41mr, 41u, 47ur, 50m, 53m; Planet Earth Pictures: William P. Paton 11u; Nikolai Rachmanonow 14o, 18ol, 21m, 24ol, 25or, 25m; Rex Features: Sipa Press 58ul, 58u; Ellen Rooney 18ul, 28–29u, 29ol, 29mo; Oxford Scientific Films: Martyn Colbeck 11mr, Mark Hamblin 11uro, Zig Leszczynski 10ml, Owen Newman 11oru; Topham Picturepoint 24u; Trip: M. Jenkin 27or, B. Turner 26–27mo, N&J Wiseman 37ur; Victoria & Albert Museum 49ol, 49l; Umschlag: DK-Spezialaufnahmen mit Ausnahme von Rückseite or: The Bridgeman Art Library; Vorderseite m: Giraudon; Rückseite ul: Novosti Photo Library; Vorderseite r: Ellen Rooney; Rückseite ur: Trip